Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: i. V. Dr. H. Gothe; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 177 || Dienstag, den 1. August 1933 || 125. Jahrgang

Machet stark das Reich!

Von Professor Dr. Friedrich Grimm, Essen.

Durch die politische Gleichschaltung regiert im Reich ein Wille. Zu den Aufgaben, die in den kommenden Monaten gelöst werden müssen, gehört immer noch das große organisatorische Werk der Reichsreform. Die Grundlinien und Grundforderungen dieser Aufgaben schildert Professor Dr. Friedrich Grimm, der im Ruhrkampf als Verteidiger vor französischen Gerichten bekannt geworden ist, in einer Studie „Reichsreform und Außenpolitik", die in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienen ist.

Seit den Freiheitskriegen kämpft das deutsche Volk bewußt um das Reich. Trotz aller inneren und äußeren Widerstände hat sich der Wille zur deutschen Einheit durchgesetzt und den Weltkrieg überdauert. Auch der Krieg von 1914 ging letzten Endes um das Reich.

Wir bauen am Reich, an dem nationalen Gemeinschaftsstaat der Deutschen. Dieses Werk ist noch nicht vollendet. Aber es wird vollendet werden. So will es das deutsche Volk. Keine Macht der Erde kann diesen Willen brechen. Das Reich ist uns Aufgabe und Ziel, die ewige Aufgabe der Deutschen. Es ist das Höchste, was wir haben, das Letzte, was uns geblieben ist. Das lassen wir uns nicht rauben.

Es ist das historische Verdienst von Weimar, daß uns dort die Einheit erhalten blieb. Aber der Versuch, die Einheit noch weiter zu festigen, ist in Weimar nicht gelungen. Indem man in Weimar die weise Verbundenheit zwischen Preußen und dem Reich, die Bismarck geschaffen hatte, löste, und die Hegemoniestellung preußens im Bundesrate beseitigte, zerstörte und die starken Klammern, die die Einheit des Reiches gesichert hatten, ohne gleichwertige neue Stützen der Einheit zu schaffen. Auch der Reichstag, das unitaristische Organ der neuen Verfassung, hat die Hoffnungen nicht erfüllt, die man auf ihn gesetzt hatte. Er hat einen neuen Partikularismus der Partei großgezüchtet und durch Mißbrauch des Artikels 54 der Verfassung, wonach der Reichskanzler und die Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürfen, schließlich jedes Regieren in Deutschland unmöglich gemacht.

Es scheint wie ein tragisches Verhängnis, daß die Deutschen immer selbst das tun, was ihre Gegner von ihnen wünschen. Denn das war ja schon die Funktion, die die französische Politik dem Reichstag von Regensburg zugedacht hatte, daß er „jede ernste Regierung in Deutschland unmöglich machen" sollte. Als man dem Reichstag von heute das Recht zum Ministersturz gab und die preußische Vormachtstellung im Reichsrate aufhob, geschah nahezu genau das, was Jaques Bainville am 25. April 1915 als Preis für den künftigen Sieg Frankreichs folgendermaßen formuliert hatte: „Nehmen wir einmal an, daß nach dem Kriege von 1914—1915 die siegreichen Verbündeten beschließen würden, daß der Reichstag das Recht hätte, die Ministerien zu stürzen, und daß im Bundesrat jedes Land gleiches Stimmrecht hätte, anstatt daß die Mehrheit der Stimmen Preußen gehörte, dann hätte man den gleichen Zustand wie im 17. Jahrhundert, als Frankreich sich in die deutschen Verhältnisse einmischte, um Deutschland eine liberale Verfassung zu geben, die bestimmt war, die deutsche Anarchie zu erhalten."

Alle Dinge sind noch im Fluß. Man mag sich hierüber unter Deutschen im Geiste gegenseitigen Verstehens, allseitiger Achtung und Rücksichtnahme in Ruhe und Sachlichkeit aussprechen. Dabei sollte alles unterbleiben, was geeignet ist, die deutsche Zwietracht zu vermehren; dazu gehört auch, daß ungerechte und übertriebene Vorwürfe vermieden werden.

Diese Aussprache aber muß von dem einen Gedanken beherrscht sein: Machet stark das Reich!

Wir achten die Tradition. Wir wissen, was Deutschland den Landesfürsten und Einzelstaaten in kultureller und sonstiger Hinsicht zu danken hat. Es gibt auch wirtschaftliche regionale Interessen, die unbedingt Berücksichtigung finden müssen. Aber sollte es kein Mittel geben, diese unbestreitbaren Vorzüge des kulturellen und wirtschaftlichen Föderalismus dem deutschen Volk zu erhalten, ohne daß die Gefahren heraufbeschworen werden, die in dem politischen Föderalismus liegen, der so leicht durch Ueberspannung der Forderung nach Eigenstaatlichkeit und Souveränität zum Partikularismus werden kann?

Die Föderalisten sind im Recht, wenn sie sich über den Berliner Zentralismus beschweren. In dem hinter uns liegenden Jahrzehnt haben sich in weitem Maße bedenkliche Bestrebungen gezeigt, unter Ausschaltung der Mittelinstanzen alles von der Zentralstelle aus zu regieren. Dieser Zentralismus betrifft aber nicht nur das Verhältnis der Länder zum Reich, sondern mehr noch die innere Verwaltung der Länder selbst, besonders in Preußen.

Die Sorge für die Erhaltung deutscher Eigenart im guten Sinne des Wortes ist in erster Linie eine administrative und keine politische Angelegenheit. Eine berechtigte Dezentralisation kann auch auf andere Weise gesichert werden als durch Ausbau der Eigenstaatlichkeit. Sind nicht die deutschen Städte auch innerhalb der Länder Preußen, Bayern, Württemberg usw. Mittelpunkte eines blühenden Lebens geblieben, obwohl sie heute zu Einheitsstaaten gehören? Kann man etwa Städte wie Köln, Düsseldorf, Frankfurt, Hannover, Augsburg, Nürnberg und Bamberg mit französischen Provinzstädten gleichstellen. Sind nicht in Deutschland sogar in den neuen Städten, wie Essen, neue Kultur- und Wirtschaftszentren entstanden?

Das deutsche Volk hat ein Recht auf die beste und stärkste Staatsform. Wir wollen uns ein Haus bauen, das allen Stürmen trotzt. Das hindert nicht, es so wohnlich einzurichten, daß alle Deutschen sich darin wohlfühlen können. Den verhängnisvollen Partikularismus früherer Zeiten lehnen wir ab. Er hat es verhindert, daß Deutschland den Platz in der Welt einnahm, der ihm nach der Tüchtigkeit des deutschen Volkes gebührte. Gewiß ist das Reich ein Bundesstaat, aber die Fugen müssen so festgekittet sein, daß sie nie sichtbar werden und alle Hoffnung derer vergeblich ist, die da glauben, daß an diesen Fugen noch mal Bruchstellen sich ergeben könnten.

Wir wollen jede deutsche Eigenart und alle berechtigten Interessen achten, aber das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren: Zuerst kommt das Reich! Wir wollen Mehrer des Reiches sein. Wir wünschen keine Lockerung des Reichsgefüges. Es darf keinen Rückschritt geben. Die Geschichte schreitet vorwärts, nicht zurück.

Die deutsche Einheit ist das Instrument für unsere Auferstehung. Machen wir es stark, dieses Instrument für die deutsche Auferstehung.

Das Fiasko der Wirtschaftskonferenz.

Dr. Schacht an das amerikanische Volk.

„Die Nationen müssen es schaffen."

ENB. **Berlin,** 31. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach gestern im Radio nach den Vereinigten Staaten über die **Weltwirtschaftskonferenz,** indem er noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland schilderte. Seine Ausführungen gipfeln in einem **Appell an den gesunden Menschenverstand,** um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch, wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirklicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeblieben wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der **Schulden** und das der **Arbeitslosigkeit,** vor denen die Welt stehe, zu lösen seien. **Die internationalen Schulden,** soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung **nur durch politische Arrangements geregelt werden.** Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen. Bezüglich der internen Verschuldung betonte Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschlechterung für kein geeignetes Mittel zu seiner Lösung, vielmehr gebe es natürlichere Mittel, wie Herabsetzung des Schuldendienstes im Zins und gegebenenfalls im Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche staatliche Hilfsmaßnahmen. Auf jeden Fall könnte **das Schuldenproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.**

Bei der **Arbeitslosigkeit** handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um **eine rein nationale Aufgabe.** Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren marxistischen bestrebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. Solange der **Welthandel nicht wieder belebt sei, bedeute** dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstverleugnung und die Bereitwilligkeit, mit geringeren Luxusausgaben zufrieden zu sein. Es bedeute ferner, daß den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der Wohlhabenderen **Arbeit** beschafft werden müsse. Die hieraus gewonnenen **Gelder** würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzens verwandt. In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen **Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung** ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze **Politik** ihren Stützpunkt in dem neuen Hitler-Geist finde, der jeden mit dem Grundsatz erfüllt habe, daß **Gemeinnutz vor Eigennutz** gehe. Viele in Deutschland arbeiteten heute für die Gemeinschaft zu einem freiwillig niedrigen Entgelt. Gleichzeitig werde der Versuch gemacht, die Verwaltung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Da **die Weltwirtschaftskonferenz** ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch **zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Auslande** intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht in seiner Radioansprache **an das** amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen **Transferschwierigkeiten** hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesagt habe. Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hochindustrialisierte Deutschland eine **Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden Reichsmark** aufgetürmt. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umsatzwert des Welthandels ebenso wie des deutschen Außenhandels vom Höchststand des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 60 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es **unmöglich** sein werde, **diese Schulden voll zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.** Abschließend betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

Runderlaß Görings über die Tätigkeit von Kommissaren.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der Ministerpräsident an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die Tätigkeit von Kommissaren gerichtet. In diesem Erlaß heißt es u. a.: **Kommissare für Gemeinden und Gemeindeverbände,** die nicht auf Grund ihrer von der Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnung wegen beurlaubter oder sonst an Amtsausübung gehinderter Beamten oder durch Verabschiedung usw. freigewordenen Stellen versehen, sind **sofort abzuberufen.** Dies gilt auch von den Kommissaren, die als Bürgermeister mit besonderen Vollmachten eingesetzt sind. Sollten die Staatskommissare den Rahmen ihres Auftrages überschreiten oder sollten andere Personen, ohne von dem Ministerpräsidenten einen Auftrag zu erhalten oder in Ausnahmefällen von einem Oberpräsidenten unter nachträglicher Zustimmung des Ministerpräsidenten oder von der zuständigen Kommunalbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit der Verwaltung einer Stelle in der Gemeindeverwaltung beauftragt zu sein, sich sämtliche Funktionen zulegen oder sich als Kommissare bezeichnen, so setzen sie sich **strafrechtlicher Verfolgung** aus. Solche Fälle sind von dem Leiter der Behörde, in deren Zuständigkeit eingegriffen wird, unverzüglich zur Kenntnis der zuständigen Staatsanwaltschaft zu bringen. Diese wird auf Grund einer Verfügung des Justizministers für ein rückhaltlose und tatkräftige Verfolgung derartiger strafbarer Handlungen sorgen.

Hoffnungsvolle Aeußerungen Hendersons zur Abrüstungskonferenz.

WTB. **London,** 1. Aug. News Chronicle bringt ein **Interview** mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur **Henderson,** der darin u. a. erklärt: Ich hege die feste Hoffnung, daß die Abrüstungskonferenz noch vor Ende dieses Jahres wesentliche Ergebnisse zeitigen wird. Meine Besprechungen in verschiedenen europäischen Hauptstädten bilden keinen Grund, meine Ansicht zu ändern. Ich habe meine Reise angetreten mit **vierzehn Punkten,** die ich den verschiedenen europäischen Staatsmännern vorlegen wollte. In Rom und Berlin und wo ich sie erörtert habe, habe ich **wirkliche Uebereinstimmung in zwölf Punkten** gefunden. Eine solche allgemeine Einigkeit in grundlegenden Fragen des Friedens kann nur als **hoffnungsvoll** betrachtet werden.

Havas meldet englische Beunruhigung über deutsche Fliegerbesuche in Oesterreich.

ENB. **Paris,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Havas meldet aus London: Man weist auf den besonderen Ernst der Einmischungen des Nationalsozialismus in die innere österreichische Politik in Form von **Flugzeugexkursionen zwecks nationalsozialistischer Propaganda** hin. Die englische Regierung verfolgt die Tätigkeit sehr genau. Trotz der offiziellen Zurückhaltung, die man sich auferlegt, wird die Aktion der Nationalsozialisten in den verantwortlichen Kreisen als unzweideutiger Vorstoß gegen die Verträge von St. Germain und Versailles erkannt. Die englische Regierung scheint im übrigen nicht als einfacher Zuschauer die Umtriebe der Nationalsozialisten in einem Lande sehen zu wollen, dessen Integrität durch Dokumente proklamiert wurde, die England unterzeichnet hat. Man erinnert auch daran, daß eine Politik, die das wirtschaftliche und politische Statut Oesterreichs in Frage stellen könnte, die englische Regierung nicht untätig lassen könnte.

Britische Bombenabwürfe auf ein indisches Eingeborenendorf.

WTB. **Simla,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Britische Bombenflugzuge belegten heute früh **das Dorf Kotkai** im Gebiet der Bajauri an der Nordwestgrenze Indiens **mit Bomben.** Die Strafmaßnahme wird heute abend nochmals wiederholt werden. Den Bajauri-Stämmen war auferlegt worden, **drei Agitatoren,** die Unruhen angestiftet hatten, **den britischen Behörden auszuliefern.** Als sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, war vor zwei Tagen ein **Ultimatum** über diesem Gebiet abgeworfen worden, in dem die jetzt ausgeführte Strafmaßnahme angedroht wurde.

WTB. **Simla,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Bei den Bombenabwürfen auf das Bajauri-Dorf Kotkai, das nur etwa 100 Einwohner zählt, wurde **niemand verletzt.** Für den zweiten Bombenabwurf wird ein anderes Ziel ausgesucht werden, nachdem die Behörde in Erfahrung gebracht hat, wo die drei Agitatoren sich aufhalten, um deren Auslieferung es sich handelt.

Die Verschiebung der Tagung der Frauenfront.

WTB. Berlin, 31. Juli. Auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Verbot der Gründung neuer Frauenortsgruppen.

WTB. **Berlin,** 31. Juli. Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugendgruppen werfen zu müssen.

Das hat vielerorts zu **Unstimmigkeiten** mit der Nationalsozialistischen Frauenschaft und der Nationalsozialistischen Jugendbewegung geführt.

Da mit dem 1. August die Eingliederung der in der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsministerium des Innern unterstellte Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsministerium des Innern für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, **daß die Gründung neuer Ortsgruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten** ist.

Deutschland.

Sühne für den Altonaer Blutsonntag.

WTB. **Berlin, 1. Aug. (Funkspruch.) Der amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: In Altona sind heute morgen die 4 Kommunisten Lütgens, Möller, Karl Wolff und Bruno Tesch hingerichtet worden, die das Sondergericht in Altona am 2. Juni 1933 wegen der Ermordung der SA-Männer Koch und Büttig am Altonaer Blutsonntag zum Tode verurteilt hatte.**

Revision im Kölner Kommunisten-Prozeß.

CNB. **Köln,** 1. Aug. Gegen das Urteil des Kölner Schwurgerichts im politischen Mordprozeß gegen Hamacher und Genossen haben **die sechs zum Tode verurteilten** Hamacher, Otto Wäser, Willms, Moritz, Horch und Josef Engel nach Zeitungsmeldungen vor Ablauf der gesetzlichen Frist von einer Woche **Revision beim Reichsgericht angemeldet.** Von den übrigen elf Verurteilten haben acht, darunter Niesmand, das Urteil anerkannt, und nur Haase, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, sowie der zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte Brünker und der zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Matthias Engel haben ebenfalls von der Revisionsmöglichkeit Gebrauch gemacht.

Verteiler kommunistischer Flugblätter werden in das Konzentrationslager überführt.

CNB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** In der Nacht vom 1. August d. J. wurden in Berlin 46 Personen festgenommen, die im Begriff waren, **kommunistische Flugblätter,** in denen zur Beteiligung am sogenannten „Antikriegstag" aufgefordert wurde, **zu verteilen.** Durch die Wachsamkeit der Polizei ist dieser Versuch im Keime erstickt worden. Unter Berücksichtigung der besonderen Verwerflichkeit dieser kommunistischen Agitation hat das geheime Staatspolizeiamt die **sofortige Ueberweisung der 46 Kommunisten in ein Konzentrationslager** angeordnet.

Ausbau der Landespropagandastellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Reichsminister Dr. Göbbels hat am 31. Juli die für die 13 Landesstellen vorgesehenen Referenten ernannt. Die Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda nehmen mit dem 1. August ihre volle Tätigkeit auf.

Neben den 13 Landesstellen werden weitere 18 Propagandastellen geschaffen, deren Leiter ebenfalls am 31. Juli von Reichsminister Dr. Göbbels ernannt worden sind. Danach umfaßt die Landesstelle Rheinland, Leiter Winkelskemper, Köln, die „Propagandastelle Essen", Leiter A. Fischer, Essen, „Propagandastelle Düsseldorf", **Leiter Hermann Brouwers, Düsseldorf,** „Propagandastelle Koblenz-Trier", Leiter Wilhelm Michels, Koblenz.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt München.

WTB. **München,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Der Münchener Stadtrat genehmigte heute die Aufstellung eines umfangreichen **Arbeitsbeschaffungsprogramms,** dessen Kosten auf **16,4 Millionen** Reichsmark veranschlagt sind. Das Programm sieht in der Hauptsache Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden der Stadtgemeinde vor. Ferner ist eine Reihe wichtiger vom Verkehrsstandpunkt aus seit langem als vordringlich erkannter Brückenbauten und Unterführungen geplant, darunter auch der Bau einer neuen Brücke über die Isar.

Erinnerung an die Machtübernahme.

WP. **Köln,** 31. Juli. Um die Erinnerung an die Machtübernahme am Montag, dem 30. Januar 1933, durch den Nationalsozialismus immer wieder in das Gedächtnis zurückzurufen, hat **der Westdeutsche Rundfunk** eine **Ehrenstunde für die Braune Armee** in sein **Programm** aufgenommen, die an **jedem Montag** Punkt 12 Uhr von irgendeinem Rathaus des westdeutschen Sendegebiets aus ihren Anfang nimmt. Diese kurze Feier wurde heute erstmalig übertragen, und zwar vom Kölner Rathaus. Der geräumige Rathausvorplatz war von einer staatlichen Menge besetzt, als gegen 11½ Uhr die SS und SA aufmarschierte. Fanfarenklänge leiteten die Feier ein. Nach dem Glockenschlag der Rathausuhr und dem Glockenspiel „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" intonierte das SA-Musikkorps das Deutschlandlied. Den Abschluß bildeten einige Märsche.

Aus der preußischen Justizverwaltung.

CNB. **Berlin,** 31. Juli. **Der Amtliche Preußische Pressedienst** teilt aus dem Bereich der preußischen Justizverwaltung folgende **Personalveränderungen** mit:

Landgerichtspräsident Dr. Mosler tritt am 1. November 1933 in den Ruhestand.

Generalstaatsanwalt Hepke in Köln tritt zum 1. November 1933 in den Ruhestand.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Conzen in Koblenz ist zum Oberstaatsanwalt ernannt.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind mit Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt: die Kammergerichtsräte Dr. Bernsten, Dr. Cohn, Halberstam, Lilienthal, Dr. Löwenstein, Nothmann, Töplitz und Oberlandesgerichtsrat Heß in Köln.

Verbot der Breslauer Neuesten Nachrichten.

WTB. **Breslau,** 1. Aug. Der Regierungspräsident hat die **Breslauer Neuesten Nachrichten** wegen wahrheitswidriger, unvollständiger und infolgedessen irreführender Berichterstattung über die Rede des Oberpräsidenten auf dem 8. Oberschlesiertag in Altheide **auf drei Tage verboten.**

Korruptionsskandal beim Rundfunk.

Beschlagnahmte Akten im Berliner Funkhaus.

CNB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Im Anschluß an den gestern erfolgten Abbau der Ueberorganisation in den deutschen Rundfunkgesellschaften und den damit im Zusammenhang stehenden Kündigungen von leitenden Angestellten der Reichsrundfunkgesellschaft ist es gelungen, in dem Zimmer eines bisherigen Direktors ein **Geheimfach** zu entdecken, in dem außerordentlich wichtiges **belastendes Material für die korrupte Geschäftsführung des alten Systemrundfunks** und seines Direktors Dr. Magnus gefunden wurde. Dr. Magnus, der schon im Zusammenhang mit der Knöpfke-Affäre des öfteren genannt wurde, ist schon nach flüchtiger Ueberprüfung des gefundenen Materials als **auf das schwerste belastet** anzusehen. Sobald die Sichtung des umfangreichen Materials abgeschlossen worden ist, wird die Oeffentlichkeit eingehend über diese neueste sensationelle Korruptionsaffäre im deutschen Rundfunk unterrichtet werden.

Die Verhaftung Gandhis.

WTB. **Ahmedabad,** 1. Aug. Die Verhaftung Gandhis und seiner Gattin wurde heute früh um 1,40 Uhr von einer Anzahl höherer und unterer Polizeibeamter vollzogen, die in vier Automobilen bei dem Landhaus eintrafen, wo der Mahatma schlief. Die Zurufe einer kleinen Menschenmenge, die sich schon am Vorabend in Erwartung der Verhaftung angesammelt hatte, weckten Gandhi auf. Die 83 Beamten gaben ihm eine **Frist von 30 Minuten,** um Gebete zu sprechen und seine persönliche Habe zusammenzupacken. Um 2 Uhr wurden dann Gandhi und die anderen Verhafteten in Autos davongeführt. Gandhi hat bisher in Indien drei Gefängnisstrafen verbüßt.

Entscheidung des Haager Gerichtshofes im Minderheitenstreit gegen Deutschland gefallen.

WTB. **Haag,** 29. Juli. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat heute vormittag in öffentlicher Sitzung seine Entscheidung in dem am 3. Juli 1933 anhängig gemachten **Vorverfahren im deutsch-polnischen Streifall wegen der Agrarbeschwerden der deutschen Minderheit in Polen und Pomerellen** bekannt gegeben. Mit acht gegen vier Stimmen hat der Gerichtshof den **deutschen Antrag** auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung des status quo **abgelehnt.**

Arbeiterunruhen in Pennsylvanien.

WTB. **Harrisburg** (Pennsylvanien), 30. Juli. Im Kohlendistrikt Fraytte befinden sich **16 000 Bergleute im Ausstande,** die die Anerkennung ihrer Gewerkschaft fordern. Der Gouverneur von Pennsylvanien hat den **Belagerungszustand** über das Ausstandsgebiet verhängt. 20 Bergwerke sind geschlossen. Stellenweise ist es zu Unruhen gekommen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Zehn Personen wurden verwundet. 300 Nationalgardisten, die mit Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet sind, befinden sich auf dem Wege in den gefährdeten Distrikt.

Die Durchführung des Roosevelt-Programms.

WTB. **Washington,** 1. Aug. Sieben der größten Kleinhandelszweige der Vereinigten Staaten haben **sofort Kurzarbeit und höhere Löhne eingeführt.**

Bunte Nachrichten aus aller Welt.

Grauenvolle Tat eines Geisteskranken.

Frau und Kind niedergeschlagen.

WTB. **Hamburg,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Von der hiesigen Polizei wurde **ein Arbeiter festgenommen, der Frau und Kind in seiner Wohnung mit einem Hammer niedergeschlagen hatte.** Er legte über seine Tat ein **Geständnis** ab. Die 2½jährige Tochter des Täters ist bereits den schweren Verletzungen erlegen. Seine Frau wurde mit schweren Hieb- und Stichverletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Der Täter befand sich bis vor kurzem in einer Nervenheilanstalt, weil er häufig nicht mehr normal erschien, jedoch soll er sich in letzter Zeit ruhig verhalten haben.

Die Gattin Oskar von Millers schwer verunglückt.

CNB. **München,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** **Die Gattin des Schöpfers des deutschen Museums, Oskar von Miller,** die im 73. Lebensjahr steht, hat in Seeshaupt am Sternbergersee einen **schweren Autounfall** erlitten. In einer Kurve mitten im Dorf stieß ihr Wagen mit einem anderen Personenauto zusammen. Durch den Zusammenprall trug Frau von Miller einen **Schädel- und Schlüsselbeinbruch** davon. Sie liegt in einem Hotel in Seeshaupt. Ihr Gatte ist bei ihr.

Matin über italienisch-sowjetrussische Vertragsverhandlungen.

CNB. **Paris,** 1. Aug. Der **Matin** läßt sich aus Rom melden, daß **die italienisch-russischen Vertragsverhandlungen große Fortschritte machten.** Dieser Vertrag würde in seinen Bestimmungen und Auswirkungen viel weiter gehen als die kürzlich zwischen Rußland und anderen Staaten abgeschlossenen Nichtangriffsverträge. Es handelt sich um ein **regelrechtes politisches Abkommen,** das dem Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen als Grundlage dienen werde.

Die Todesursache des Schlagerkomponisten Schwarz.

CNB. **Paris,** 1. Aug. Die Obduktion der in einem Pariser Hotelzimmer aufgefundenen Leiche des bekannten Berliner Schlagerkomponisten Friedrich Wolfgang **Schwarz** hat ergeben, daß **übermäßiger Rauschgiftgenuß die Todesursache** war. Die Leiche ist freigegeben worden. Die Beisetzung findet heute statt.

Zwei geheimnisvolle Vergiftungsfälle.

WTB. **Saarbrücken,** 1. Aug. Nach einer Meldung der Saarbrücker Zeitung wurde am Sonntagvormittag in einem Kornkasten **eine Frau in bewußtlosem Zustande aufgefunden.** Ein Arzt stellte eine **schwere Vergiftung** fest. Die Frau wurde ins Krankenhaus geschafft, jedoch war bei der Einlieferung der **Tod bereits eingetreten.** Es handelt sich um eine Frau **aus Saarbrücken,** die **in der kommunistischen Bewegung** eifrig tätig war. Am Montag war **ein gewisser J. M.** aus Buchenschachen in dieser Angelegenheit auf das Polizeibüro geladen worden. Diesem wurde während der Vernehmung übel. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte **auch hier eine Vergiftung** fest, worauf die sofortige Ueberführung des Mannes ins Krankenhaus vorgenommen wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

40 Todesopfer einer Hitzewelle in USA.

WTB. **Newyork,** 1. Aug. Eine furchtbare Hitzewelle hat im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten 40 Todesopfer gefordert, davon in Newyork allein 10. Das Thermometer zeigte am Montag 37½ Grad Celsius im Schatten und 60 Grad in der Sonne, was den Höchststand seit 15 Jahren bedeutet. Zur gleichen Zeit ist der Staat Montana von einer Kältewelle heimgesucht worden.

*

cnb. **Innsbruck,** 1. Aug. In der Gemeinde Hopfgarten sind in der letzten Zeit wiederholt Brände angelegt worden. Die Gendarmerie hat nun als die Urheber der Brandstiftungen drei junge Leute verhaftet. Bei dem Verhör **gestanden die Verhafteten,** daß sie auch **drei Morde begangen hätten** und weitere Verbrechen vorbereiteten.

Taufsitten und Patenschaft in deutschen Gauen.

Von Dr. V. Kunde

Im protestantischen Norddeutschland hat man es mit der Kindstaufe lange nicht so eilig, wie in Bayern und Oesterreich, wo die Neugeborenen schon am ersten oder zweiten Tag nach der Geburt, mindestens aber innerhalb der ersten Woche, am liebsten am ersten Sonntag, getauft werden. Ganz klar kann man auf der Uebersichtskarte „Taufe" des im Entstehen begriffenen Atlas für Deutsche Volkskunde erkennen, wie die Grenzlinien verlaufen: in Norddeutschland ist die Taufe erst nach 4 bis 8 Wochen üblich, und im Rheinland laufen beide Sitten nebeneinander her.

Jeder von uns weiß, daß in Nord und Süd verschiedene Sitten herrschen; wer aber zum ersten Mal die Karten des Volkskunde-Atlas betrachtet, wird verblüfft darüber sein, mit welcher Eindringlichkeit sie uns in vielen Fällen diese Unterschiede zum Bewußtsein bringen. Andererseits ist es vollkommen unmöglich, auf den Volkskunde-Karten die südlichen und südöstlichen Grenzen des Reiches zu finden.

Infolge der frühen Taufe kann die Mutter in Süddeutschland und Oesterreich an derselben nicht teilnehmen, da sie noch im Wochenbett liegt. Zudem findet die bei den Katholiken übliche Aussegnung der Mutter nach alter Sitte erst am 40. Tage nach der Geburt statt, und vor der Aussegnung darf die Mutter die Kirche nicht wieder betreten. Mitunter nimmt aber auch die protestantische Mutter nicht an der Taufe teil; vielleicht ist dies ein Ueberbleibsel von den vorprotestantischen Bräuchen. — In Norddeutschland wird vielfach im Hause getauft statt in der Kirche, und zwar nicht nur in den wohlhabenderen, sondern in allen Schichten.

Eine der eigentümlichsten Karten des Volkskunde-Atlas ist die Karte von den Rufnamen, die die Kinder vor der Taufe erhalten. Man glaubte früher, daß die ungetauften Kinder „kleine Heiden" seien und daß sie deshalb schädigenden Einflüssen und Gefahren, insbesondere durch Hexen und Geisterwesen, ausgesetzt seien. Man glaubte, daß es gefährlich sei, den bösen Geistern den späteren Vornamen der Kinder vor der Taufe zu verraten. Man überlistete sie daher, indem man den Kindern zunächst Decknamen gab. Aus einigen dieser Decknamen wie „Düwelsgänger" (Teufelsgänger) oder „kleiner Heide" geht auch hervor, daß die ungetauften Kinder selbst im Volksglauben nicht ganz geheure Wesen waren. Viele der früher gewissermaßen „diplomatischen" Decknamen wie „Wonneproppen" oder „Rosenblättchen" sind heute zu Kosenamen geworden.

Am häufigsten kommt „Pfannenstielchen" für den Knaben und „Rosenblättchen" für das Mädchen vor. Vielfach werden Verbindungen mit dem Wort „Heide" gemacht, wie Heidewölfchen, Heidölleken oder Heiduckchen. Zuweilen werden die Kinder auch „Jude" oder „Jüdchen" genannt. Manchmal sind aber auch recht derbe Vollsausdrücke darunter. Jedenfalls ist es nicht vorstellbar, daß ein Großstädter sein Kind liebevoll mit „Hühnerdreck" oder „Taubendreck" anredet. — Die Knaben haben auch Kosenamen wie: Fischchen, Strolch, Putje, Bengel, Heidenklößchen, Kerl, Sproß, Prinz, Kronensohn, Hosenmännchen und Stummel. Und die Mädchen: Dutje, Appelchen, Muschi, Wonneproppen, Klüting, Rosenmädchen, Pümmerle, Mietschke, Krautjungfer. — Für beide Geschlechter gelten: Faantje, Hühnerpfötchen, Heidenwurm, Adamskind, Düwelsgänger, Hühnerburzelchen.

Die Kindstaufe selbst ist übrigens für die Germanen keine Neuerung des Christentums gewesen. Bei ihnen war es schon in heidnischer Zeit Sitte, das Kind bei der Namensgebung im Beisein von Zeugen mit Wasser zu begießen. Nach der Taufe finden allenthalben besondere Festlichkeiten statt, die man in Norddeutschland fast überall das „Kindelbier" oder ganz sachlich „Taufseier" nennt, im Rheinland sagt man auch Taufvisite oder Kindszeche und in Schlesien „Gevatterschmaus" und „Taufschmaus". Auch in Süddeutschland sagt man „Taufschmaus" und in Oesterreich „Taufjause" oder „Taufmahl". — Bei der Taufe werden die Knaben mit hellblauen und die Mädchen mit rosa Bändern geschmückt — im Rheinland ist es aber merkwürdigerweise zuweilen genau umgekehrt! In Südbayern und Württemberg werden überhaupt keine farbigen Bänder verwendet.

Ebenso wie die Kindstaufe knüpft auch die Patenschaft an heidnisch-germanische Bräuche an. Eine große Rolle spielte bei den Germanen der Bruder der Mutter, der der Vorgänger unserer Paten gewesen ist. Der Pate wurde in früheren Zeiten als der „geistige Vater" des Kindes oder als „Vater vor Gott" angesehen. Daher haben wir auch heute noch die Bezeichnungen „Gevatter" und „Götti" für den Paten. Wie eine Rundfrage des Volkskunde-Atlas ergeben hat, glaubt man heute noch in manchen Gegenden (Rheinland, Westfalen, Hessen, Pommern, Ostpreußen) daran, daß die Eigenschaften des Taufpaten auf das Kind übergehen.

Die Paten haben nachdem sie das Patengelübde abgelegt hatten, besondere erzieherische und religiöse Verpflichtungen, die früher viel ernster genommen wurden als heute. Aber auch jetzt ist die Sitte verbreitet, daß der Pate die Vormundschaft übernimmt, wenn das Kind verwaist und daß er als Trauzeuge bei der Hochzeit auftritt. Daß der Pate die Fürsorge für das Kind und die Einkleidung übernimmt, ist heute sehr selten. In Oesterreich haben die Paten die Totenpflicht, wenn das Kind stirbt, d. h. sie besorgen das Totengewand, die Totenkrone und den Sarg.

In Süddeutschland wird häufig nur ein Pate bestimmt, in Norddeutschland mindestens zwei bis drei. Es gibt jedoch Gebiete, in denen bis zu zwölf Paten bestimmt werden! Zuweilen bekommt der Knabe einen weiblichen Paten und das Mädchen einen männlichen, zuweilen ist es aber auch umgekehrt. Die österreichischen Kinder haben oft nur eine Frau Patin und überhaupt keinen männlichen Paten. Streng genommen, gibt es den „Paten" eigentlich nur in Norddeutschland als Poad, Pät, Patenonkel oder Pätöhm. Nordwestlich der Elbe ist er der Herr „Gevatter", und in Württemberg und in Teilen Bayerns hat er die altertümlich anmutenden Bezeichnungen tot, totla, död, ded und tout. In Südbayern, Oesterreich und in der Schweiz ist er der „liebe Götti".

Fast überall muß der Herr Gevatter, der Patenonkel oder der liebe Götti dem Kind bei der Taufe Geld schenken. Man spricht daher noch vom „Patentaler". Silberne Löffel oder andere silberne Gegenstände zur Taufe zu schenken, ist nur in Norddeutschland üblich. In der Schweiz und auch in Süddeutschland sagt man heute noch „Angebinde" für „Geschenke". Dieser Ausdruck kommt daher, daß man früher das Patengeschenk in die Taufdecke oder das Steckkissen mit „einband" oder in einem Patenbrief „anband".

*

Theaterdirektor Alving gestorben. In Kiel starb am Sonntag nach längerem, schwerem Leiden, 66 Jahre alt, Direktor Alving, der von 1912 bis 1919 die Vereinigten Theater Kiel geleitet hat. Als Schauspieler ist Alving vorher mit großen Erfolgen u. a. in Meiningen, Nürnberg, Magdeburg, Hamburg und Hannover tätig gewesen und hat als Theaterleiter u. a. das Berliner Luisenstädtische Theater geleitet.

Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller gegründet. Nachdem die „Deutsche Bühne" die alleinige deutsche Theaterbesucherorganisation geworden ist, und der Bühnenvolksbund sich durch Konkurs aufgelöst hat, ist der Bühnenvolksbundverlag durch Kauf an den Münchener Verlag Albert Langen/Georg Müller übergegangen. Nach Löschung des bisherigen Namens wurde der Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller G. m. b. H., Berlin, neu gegründet. Die Leitung des ehemaligen Bühnenvolksbundverlages ist abberufen worden. Alleiniger Geschäftsführer des Theaterverlages Albert Langen/Georg Müller ist Dr. Ferdinand Junghans. Der neue Verlag übt neben seinem bisherigen Arbeitsgebiet auch den gesamten Bühnenvertrieb des Verlages Albert Langen/Georg Müller aus. Zu seinen Autoren gehören u. a.: Paul Ernst, Hanns Johst, Ernst Bachmeister, Hans Friedrich Blunck, Friedrich Griese, Henrik von Heiseler, Hans Christoph Kaergel, Rolf Lauckner und Heinz Steguweit. Neben der hohen, dramatischen Kunst und der dichterischen Komödie pflegt und vermittelt der neue Verlag besonders auch das volkstümliche Spiel.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 177 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Dienstag, den 1. August 1933

Der August.

Der Monat August kann mit einem Menschen verglichen werden, der noch voll in der Blüte steht, der noch gesund und vollkräftig einhergeht und bei dem sich doch bereits die ersten Anzeichen des Alterns bemerkbar machen. Diese Anzeichen treten hier mehr, dort weniger hervor, ganz sind sie aber doch kaum zu übersehen. An vielen Stellen erscheint der August wie eine Zeit, die mit dem Leben, Blühen und Gedeihen übersättigt ist. Besonders in den Niederungen von Strömen und Flüssen, in stehenden Gewässern und in Wäldern scheint es, als ob sich die Natur in ihrer ganzen Fülle verausgaben, als ob ein Wachsen und Blühen das andere ablösen wolle. Alle Pflanzen sind vollsaftig, sind üppig emporgeschossen, erglänzen noch im vollsten Grün. An anderen Stellen aber zeigt der August auch schon Züge des Vergehens.

In vielen Gegenden sind im August bereits die Getreidefelder leer, und wo noch Kornfrüchte auf den Feldern stehen, werden diese im Laufe des Monats eingeerntet. Geht erst der Wind über die Stoppeln, so gilt bei vielen der Sommer schon zum größte Teil für abgetan. Gewiß bringt der August in der Regel noch heiße Tage; denn die Hundstage liegen zum größten Teil in diesem Monat. Doch die Tage werden schon wieder viel kürzer, über den Flußtälern brauen oft bereits wieder Nebel und die Nächte sind Ende August oft schon recht empfindlich kühl. In hochgelegenen Gegenden gilt der 24. August, der Bartholomäustag, als der letzte wirkliche Sommertag; die Zeit, die darüber hinaus liegt, zählt in den Alpen schon zum Herbst. Auch erste Nachtfröste treten nicht selten im August auf. Bei den Landleuten heißen die Augustnächte mit Frösten die „Eisernen Nächte". In manchen Gegenden werden die Nächte vom 9. bis 13. August als die „Eisernen Nächte" angesehen, in anderen Bezirken die vom 17. bis 28. August. Die Verringerung der Tageslänge vom 31. Juli bis zum 31. August macht 1 Stunde 53 Minuten aus, wovon 51 Minuten auf den Morgen und 62 Minuten auf den Abend kommen.

Noch blühen überall Blumen; doch auch hier zeigt sich eine Wandlung. Die Sommerblumen werden langsam zurückgedrängt von den Herbstblumen. Dort, wo es im Boden nicht an Feuchtigkeit fehlt, sind die Bäume auch im August noch vollbelaubt, an trockenen Stellen jedoch wird das Laub der Baumkronen dünner, wie bei einem alternden Menschen im Kopfhaar das erste Weiß hervorschimmert, so am Blätterwerk vieler Bäume schon das erste Gelb. Einzelne vergilbte Blätter fallen auch bereits zur Erde, als wollten sie Vorboten sein für alle die anderen Blätter, denen das gleiche Schicksal bevorsteht. In der Heide beginnt das Blühen des Heidekrauts. Wie ein unendlich großer pfirsichroter Teppich liegen die Heideflächen da, und wie Wachtposten stehen die Wochholdersträucher zwischen der blühenden Heide. Ueberall sind die Wälder belebt, auch noch von Erholungssuchenden, mehr jedoch von Männern, Frauen und Kindern, die auf der Beeren- und Pilzsuche sind. Wie der August dafür die Hauptzeit ist, so auch für das Angeln, und wie sich in den Gewässern noch überall Badende tummeln, so sitzen jetzt an den Ufern der Gewässer überall Angler. „Petri Heil!" Dieses Grußwort der Angler ist in keiner Jahreszeit so oft zu hören wie im August. Der Ueberfluß des Sommers ist auch den Tieren draußen in der Natur zugute gekommen. Es gab saftige Gräser und Kräuter in Ueberfülle. Dabei haben die Tiere Fett angesetzt, es ist die Feistzeit gekommen. Rehe und Hirsche, sind voller geworden, Hasen und Kaninchen stärker, die Gänse zeigen schon Rundungen, der Hamster hat sich einen unterirdischen Kessel Getreide zusammengetragen, der Dachs geht in großer Leibesfülle einher und sogar die stets lebendigen Vögel haben Fett angesetzt. Bei den Vögeln geht die Brutzeit zu Ende. Langsam setzt auch bereits der Abzug nach dem Süden ein. Zumindesten Pirol und Mauersegler verlassen uns im August.

Der August ist auch ein bedeutender Erntemonat für den Gartenbesitzer. Die Beerensträucher sind wohl überall bereits abgeerntet. Dafür wird jetzt das Baumobst reif. Da und dort hängen Anfang August noch letzte Kirschen an den Bäumen, frühe Birnen sind zum Abnehmen reif, die Aepfel sind schon größer geworden und nehmen lebhaftere Farben an. Vorsorgliche Hausfrauen beginnen mit dem Einmachen der verschiedensten Früchte. In katholischen Gegenden heißt der August auch noch Marienmonat, weil Maria Himmelfahrt auf den 15. August fällt. Der 15. August heißt noch der Tag der Kräuterweihe. An ihm werden die Himmelfahrtssträuße gepflückt, die in der Regel aus 15 verschiedenen Blumen und Kräutern bestehen. Der August hat eine ganze Anzahl von Tagen, die im Volksglauben und in ländlichen Wetterregeln als Unglückstage gelten. Am 1. August, so heißt es, wurde der Teufel, weil er einen Aufruhr anzettelte, aus dem Himmel gewiesen, die Witterung am 10. August, dem Laurentiustage, soll von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Wetterlage, am 16. August wird des heiligen Bochus gedacht, des Patrons gegen die Seuchen, am 23. August sind die Hundstage zu Ende, auf den 24. August fällt der Bartholomäustag, auf den bereits hingewiesen wurde. Außerdem werden der 8., der 17. und 18., sowie der 27. August aus Gründen, die nicht mehr zu erkennen sind, als Unglückstage betrachtet, an denen Wichtiges nicht unternommen werden sollte.

„Adolf-Hitler-Spende" der Solinger Innungen.

§ **Wie das Handwerksamt Solingen uns mitteilt, haben fast alle ihm angeschlossenen Innungen und Vereinigungen beschlossen, namhafte Beiträge an die Adolf-Hitler-Spende der Deutschen Wirtschaft abzuführen, die durch die Handwerkskammer Düsseldorf weitergeleitet werden. Bisher konnte ein Gesamtbetrag von 1245 RM an die Handwerkskammer überwiesen werden. Mit weiteren größeren Spenden ist bestimmt zu rechnen.**

•

Die Gehälter der Gemeindebeamten.

Vor einigen Tagen (21. Juli) veröffentlichten wir einen Funkspruch aus Berlin über die **gehaltliche Gleichschaltung** der Gemeindebeamten. Nach der dort erwähnten preußischen Ausführungsanweisung zu dem Reichsgesetz über die Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, Besoldungs- und Versorgungsrechtes sollten die Gemeinden bis zum 31. Juli d. J. die Angleichung der Gehälter ihrer Beamten usw. an die der gleichzubewertenden Staatsbeamten durchführen. Inzwischen hat darüber eine Besprechung der Oberbürgermeister beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten stattgefunden, die eine einheitliche Regelung der ganzen Frage bezweckte. Wie Oberbürgermeister Dr. Otto in einer Hauptversammlung der Ortsgruppe Höhscheid der NSDAP mitteilte, wird die Angleichung **im Laufe der nächsten fünf Monate** vorgenommen und dürfte bis zum 1. Januar kommenden Jahres abgeschlossen sein. Dabei wird die **Regierung selbst** die Gehälter der einzelnen Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfänger **usw.** prüfen und entsprechend den neuen Bestimmungen **festsetzen.** Als Unterlage dienen ihr die Besoldungspläne, die von den Gemeinden einzureichen sind. Einzelaktionen eines Oberbürgermeisters seien, wie Dr. Otto sagte, ausgeschlossen. Im übrigen betonte der Oberbürgermeister erneut seinen Grundsatz der Sparsamkeit gegenüber allen Ansprüchen an die Stadtkasse.

Das Glück wird billiger.

Reform der Klassenlotterie.

Mit einer vielversprechenden Botschaft wartet die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ihren zahlreichen Anhängern auf: Die Lose werden billiger! Die Lotterieverwaltung hat sich zu einschneidenden Aenderungen des seit 1929 bestehenden Lotterieplanes entschlossen. Das ganze Los wird wieder wie früher 120 Mark kosten, so daß der **Preis für das einzelne Achtellos,** das am meisten gekauft wird, **nur 3 Mark** betragen wird. Die Schlußprämie der fünftlassigen Lotterie in Höhe von 500 000 Mark wird künftig fortfallen, dagegen wird der Hauptgewinn von einer halben Million auf eine Million erhöht werden. Dieses „Große Los" kommt am letzten Tag der fünften Ziehung heraus. Der erste Einsatzgewinn am letzten Ziehungstag wird nicht als Einsatzgewinn, sondern mit einer Million Mark gezogen werden. Der zweite Hauptgewinn beträgt 300 000 Mark und der dritte 100 000 Mark. Eine weitere Erhöhung der Gewinnmöglichkeiten bedeutet die Bestimmung, daß **an den 38 Ziehungstagen der fünf Klassen stets am Schluß noch zehn Nummern** gezogen werden sollen, auf die **je ein Gewinn von 1000 Mark** fällt. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Lose beträgt wie bisher 800 000 Stück, auf die 339 600 Gewinne entfallen. Das bedeutet also, daß **42,5 Prozent aller Lose Gewinne** darstellen. Fürwahr gute Aussichten für die Spieler.

Die Lotterieverwaltung hat sich zu dieser begrüßenswerten Maßnahme entschlossen, weil die Zahl der Lotterieteilnehmer in den letzten Jahren ständig zurückging. Mehrmals wurden nur 50 Prozent der Lose verkauft, so daß die Verwaltung fast die Hälfte ihrer Lose allein spielen mußte. Dieser Rückgang der Beteiligung ist in erster Linie auf die hohen Lospreise zurückzuführen, die allgemeine wirtschaftliche Notlage spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Zweifellos wird die Preisherabsetzung und die gleichzeitige Erhöhung der Gewinnchancen den erwarteten Erfolg bringen. Das Glück wird billiger! Jetzt beginnt eine gute Zeit für Optimisten. Und gerade der Lotteriespieler ist ein unverwüstlicher Optimist, der nie den Glauben an das Glück verliert und den gelegentliche Mißerfolge nur fester davon überzeugen, daß das Große Los ihm ganz bestimmt noch einmal in den Schoß fällt.

Die Mehrzahl der Loskäufer gehört den ärmeren Bevölkerungsschichten an. Gerade hier besteht seit jeher die Neigung, dem Glück durch den Kauf eines Loses die Hand zu bieten, und nicht selten beschenkt die launische Fortuna diejenigen, die sich das Geld für ihren Losanteil buchstäblich vom Munde absparen. Oft fällt ein Gewinn auf ein Los, an dem 16 oder gar 32 Teilnehmer beteiligt sind. Für unzählige Lotteriespieler bildet ein „Haupttreffer" die einzige Chance, im Leben weiter zu kommen. Mancher kleine Handwerker träumt davon, sich eine eigene Werkstatt einzurichten, unzählige Wünsche richten sich auf ein Häuschen im Grünen, in dem man seine Lebenstage in beschaulicher Ruhe verbringen kann, und ebenso viele wagen sich gar nicht auszumalen, was sie mit einem etwaigen Hauptgewinn anfangen würden, um die Glücksgöttin nicht von vornherein durch Unbescheidenheit zu verstimmen. Und in der nächsten Zeit wird die Zahl der Optimisten wieder steigen, deren größte Hoffnung sich an einen kleinen Zettel mit einer geheimnisvollen Zahl knüpft . . .

H. F. K.

Arbeitsbeschaffung aus dem Hitler-Programm.

Im Bauausschuß wurde außer dem neuen **Straßenbauprojekt in Gräfrath,** worüber wir an anderer Stelle berichten, auch die Arbeitsbeschaffung aus dem Hitler-Programm besprochen. Beig. Stadtbaurat Schmidhäußler gab Kenntnis von den Plänen, deren Durchführung beabsichtigt ist. Es handelt sich um **Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden** (Verwaltungsgebäuden, Schulen, Krankenanstalten, Badeanstalten), Instandsetzungsarbeiten an **Privathäusern, Stadtrandsiedlungen, Flußregulierungen, Kanalanlagen und Tiefbauarbeiten.** Insgesamt erfordern diese Projekte einen Kostenaufwand von **1,2 Millionen Mark.** Aus der Mitte des Ausschusses wurden weitere Vorschläge gemacht, die ebenfalls verfolgt werden sollen.

Der Bauausschuß erledigte dann noch eine größere Anzahl von **Grundstücksangelegenheiten** und Baugesuchen.

•

Publikumverkehr bei der politischen Polizei.

Der **Leiter des Solinger Staatlichen Polizeiamtes** schreibt uns: Der Andrang der Personen, die in persönlichen Angelegenheiten, wegen der Ausstellung von Erlaubnisscheinen zum Besuch von politischen Schutzhäftlingen oder wegen deren Freilassung vorsprechen, ist so groß, daß es notwendig geworden ist, die Zeit des Vorsprechens auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von **16 bis 18 Uhr** zu beschränken. Während dieser Stunden können Anliegen bei der politischen Polizei, Zimmer 22, im Polizeiamtsgebäude, Wilhelmstraße 43—45, vorgebracht werden. Dagegen bitte ich, Mitteilungen politischer Art von Bedeutung **sobald als möglich** zur Kenntnis der politischen Polizei zu bringen. Besonders wichtige Fälle werden auch auf den Polizeirevieren entgegengenommen.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Rückkehr der Solinger Stuttgart-Fahrer.

⊡ Die Solinger Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Stuttgart trafen **heute vormittag gegen 6 Uhr im Sonderzug** wieder auf dem Bahnhof Solingen-Ohligs ein. Die Reihe der Solinger hatten sich gegenüber der Hinfahrt ziemlich stark gelichtet, da eine **Reihe von Festteilnehmern,** darunter auch eine Anzahl der Sieger, den **Rest ihres Urlaubes in Süddeutschland** verbringen.

Die Rückfahrt wurde um 5 Uhr von Stuttgart aus angetreten und führte diesmal, im Gegensatz zur Hinfahrt, über Bruchsal und einen schönen Teil des badischen Landes zunächst **nach Heidelberg,** wo ein **fünfstündiger Aufenthalt** vorgesehen war. Hier konnten die Solinger, die sich infolge ihrer schönen Erfolge auf der ganzen Linie natürlich in bester Stimmung befanden, die berühmte Heidelberger **Schloßbeleuchtung** mit ansehen. Sie zogen **geschlossen, ihre Heimatlieder singend, durch die Stadt** und wurden von der Heidelberger Bevölkerung sehr lebhaft mit Heilrufen begrüßt. Nach Beendigung der Schloßbeleuchtung nahmen sie als Gäste an einer eindrucksvollen **Siegerehrung in der Heidelberger Stadthalle,** die zu Ehren der dortigen Turnfestsieger stattfand, teil. Mit Musik ging es dann unter Führung des Solinger Turnvaters Karl Spitzer, der den Anstrengungen der gewiß nicht leichten Festtage bis zum Schluß noch gut gewachsen war, wieder zum Bahnhof. Dort wurde die Wartezeit bis zum Abgang des Zuges gegen 1 Uhr besonders von der unermüdlichen Jugend noch benutzt, um **auf dem Bahnhof richtigen Solinger Frohsinn** zum Ausdruck kommen zu lassen.

Die Rückfahrt führte **weiter über Darmstadt und Mainz,** und als der junge Tag anbrach, war bald alle Müdigkeit verschwunden und der Rhein mit seinen vielseitigen Bildern wurde nochmals in Augenschein genommen. Als sich der Sonderzug der Heimat näherte, hatte bereits wieder der berühmte **bergische Landregen** eingesetzt. Trotz der frühen Stunde fanden sich **auf dem Ohligser und Solinger Bahnhof eine große Anzahl von Angehörigen** der Fahrtteilnehmer ein. Von einem größeren Empfang hatte man in Anbetracht der ungünstigen Tageszeit abgesehen. Eine **Siegerehrung** ist aber, wie wir erfahren, **beabsichtigt,** wenn alle Turnfestsieger wieder in Solingen eingetroffen sind.

Das Schützenfest des Solinger Schützenvereins

wurde gestern vormittag fortgesetzt mit dem **Frühschoppen** im „Deutschen Haus". Zur Unterhaltung trugen die **Kapelle Darius,** der Solinger Bassist Erich **Tönges,** der Ossian-Sänger **Nobel** und einige gemeinsame Lieder bei, darunter eines des Vereinsdichters Schaaf, das dem diesjährigen Schützenkönig Karl Wilkens und seiner Gattin gewidmet war. Natürlich gab es auch bei dieser Gelegenheit eine Reihe von **Ansprachen** auf das Königspaar, die Ehrenmitglieder, die Freunde des Vereins usw. Allgemeine Freude erweckte die Teilnahme eines Solinger Deutsch-Amerikaners Schnefels, der wieder einmal zum Solinger Schützenfest in die Heimat gekommen war und auch an dem Fest 1936, bei dem der Solinger Schützenverein sein 100jähriges Bestehen feiern kann, teilzunehmen gedenkt.

Am gestrigen Nachmittag fand weiter in der Stadthalle das übliche **Kinderfest** statt unter Leitung von Vorstandsmitgliedern und deren Damen, wobei allerlei Belustigungen geboten wurden und die Kapelle der NSBO. konzertierte.

•

Als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat der Vorstand des Alten Ost- und Westpreußen-Vereins Solingen und Umgegend laut Beschluß in seiner Sitzung vom 26. Juli aus dem Sparguthaben des Vereins bei der Stadtsparkasse den **Betrag von 30 Mark** an die Finanzkasse in Solingen überweisen lassen.

„Karin-Göring-Heim". Mit diesem Namen wurde gestern nachmittag, wie bereits angekündigt, der **Kindergarten Weegerhof neueröffnet.** Oberbürgermeister Dr. Otto gab das Heim in die **Obhut der NS-Frauenschaft mit dem Wunsch,** daß die Arbeit in dem Hause die Kinder in die nationalsozialistische Gedankenwelt hineinwachsen lasse, wobei die religiöse Betreuung eine wesentliche Grundlage bilde. **Für die Frauenschaft** sprach die Kreisleiterin Frau Tückmantel, die ebenso wie Kirchmeister Buntenbach auf die Notwendigkeit christlich-nationaler Erziehungsarbeit hinwiesen. Schließlich legte die neue Leiterin Frl. Pistor die Grundsätze für die Tätigkeit dieses ersten nat.-soz. Kindergartens dar, der den Eltern bei der körperlichen und geistigen Ertüchtigung ihrer Kinder helfend zur Seite treten will. — Zur Eröffnung stifteten sowohl der Vaterländische Frauen-Verein Solingen-Stadt als auch der Evang. Frauen-Verein je für einen Monat für 25 Kinder des Kindergartens **Mittagessen,** die in der Küche des Vaterländischen Frauen-Vereins im Evang. Gemeindehaus (Birkerstraße) zubereitet werden.

-ch- **Eine Wanderung nach Italien** unternimmt zurzeit der städtische Sportkommissar Hankes zusammen mit **12 Kameraden von der SA. und der Hitlerjugend.** Die Reise wurde gestern von Stuttgart aus angetreten und führt zunächst nach München, das eingehend besichtigt wird. Von da aus geht es an die Grenze. Der Weg durch das „versperrte" Oesterreich wird im geschlossenen Kraftwagen zurückgelegt. Von Italienisch-Tirol ab geht es zu Fuß über die Alpen und zwar über den Brenner. Die Wanderung endet dann in Venedig, wo sich die Nationalsozialisten an Ort und Stelle über die sportlichen und Wehrorganisationen der Jugend im faschistischen Italien unterrichten wollen. Der Wandergruppe ist die Unterstützung der italienischen Behörden und faschistischen Verbände zugesichert. Im übrigen sind die Teilnehmer aber ganz auf sich selbst angewiesen. Größere Unkosten sollen und werden nicht entstehen. Alles was auf der Reise benötigt wird, wird im Rucksack oder Tornister mitgeführt — auch die Zelte, denn die Uebernachtung erfolgt nur im Freien. Unter solchen Umständen wird die Italienwanderung für alle Beteiligten ein Erlebnis werden.

Auf dem Bezirkstreffen des „Wehrwolfs", das am 29. und 30. Juli **in Köln** stattfand, war, wie man uns mitteilt, auch die **Ortsgruppe Solingen** stark vertreten. Sie war als einzige in Zivil erschienen, da zurzeit in Solingen noch das Uniformverbot besteht.

-ch- **Eine Auszeichnung.** Bekanntlich hat die preußische Regierung einer Anzahl von Musikstudierenden die Möglichkeit geboten, den **Wagner-Festspielen in Bayreuth** beizuwohnen, indem sie nicht nur die Eintrittskarten kostenlos hergibt, sondern auch die Fahrt vergütet. Diese **Vergünstigung** wird nur besonders begabten und tüchtigen Schülern zuteil. In Köln sind 16 solcher Karten ausgegeben worden. Von diesen 16 hat auch der heimische Tenorist Engels ein Schreiben des Generalmusikdirektors Abendroth erhalten, mit welchem zugleich die Karten für Bayreuth übersandt wurden. Für den strebsamen Studierenden bedeutet das zweifellos eine Auszeichnung, ist er doch **der einzige Gesangschüler an der Kölner Musikhochschule,** dem auf solche Weise eine Anerkennung durch die Kunstbehörde und die Regierung ausgesprochen wurde.

-sn- **Die Eichnebenstelle im Stadthaus** wird, wie uns die städtische Polizeiverwaltung mitteilt, am Samstag, dem 5. August 1933, vormittags für den Nacheichverkehr geschlossen. Die Säumigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre **eichpflichtigen Gegenstände sofort vorzulegen** haben, um bei späteren gelegentlichen Revisionen nicht Gefahr zu laufen, daß nichtgeeichte Gegenstände beschlagnahmt werden.

-m- **Schwere Strafen für Sittlichkeitsverbrecher.** Die Wuppertaler Große Strafkammer verurteilte jetzt als erstinstanzliches Gericht **drei Männer aus Solingen** wegen Sittlichkeitsverbrechen gemäß § 176, 3, und zwar erhielten ein Schlossermeister **2 Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Ehrverlust, ein Damaszierer **1 Jahr Gefängnis** und ein Bauarbeiter **9 Monate Gefängnis.** In der Urteilsbegründung hieß es, die Angeklagten könnten sich nicht damit entschuldigen, daß es sich um vielleicht schon verdorbene Mädchen unter 14 Jahren gehandelt habe.

-m- **Unter der Maske der Wohltätigkeit.** Eine längere Verhandlung der Wuppertaler **Berufungsstrafkammer** richtete sich gegen einen Werkzeugmacher P., der in Solingen ein kleines Gewerbe betreibt, und

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Verlustabschlüsse städtischer Bahnen.

-sc- Die vom Beschlußausschuß genehmigte **Jahresabrechnung** der im Besitz der Stadt Wuppertal befindlichen **Barmer Straßenbahn für 1932** weist zum ersten Mal einen Verlustabschluß auf. Der durch die Wirtschaftslage bedingte Verkehrsrückgang hat in Verbindung mit Mindereinnahmen, die auf den Gemeinschaftsvertrag mit den Elberfelder Bahnen und auf mehrfache Tarifermäßigungen zurückgeführt werden, zu einem **Einnahmerückgang von 19,5 Prozent im Personen- und 38,9 Prozent im Güterverkehr** geführt. Infolgedessen schließen die Barmer Straßenbahnen, **die im Vorjahr noch rund 125 000 RM. an die Stadthauptkasse** abführen konnten, für das **Rechnungsjahr 1932 mit einem Verlust von 84 000 RM.** ab. Ebenso war es der **Straßenbahn Barmen-Schwelm-Milspe,** die im Jahre 1931 noch 75 000 RM. an die Stadt Wuppertal abführen konnte, nicht möglich, eine Abgabe zu leisten. Lediglich die Stadt Schwelm erhielt statt 25 000 RM. im Vorjahr noch 4900 RM.

Das Kölner Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt.

-wp- In der zweiten Sitzung des **Kölner Beschlußausschusses** wurde das umfangreiche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Köln, das sich auf etwa 40 Millionen beläuft, genehmigt. Außerdem wurden umfangreiche Mittel zur **Erneuerung und Verbesserung der Straßenbahngleise** bewilligt.

Einweisung der neuen Oberbürgermeister von Gladbach und Rheydt.

-wp- In Gladbach und Rheydt fand die feierliche Einführung der beiden neuen kommissarischen Oberbürgermeister, **Poeschel in M.-Gladbach** und **Hasenjäger in Rheydt,** durch Regierungspräsident Schmid statt. Beide Rathäuser waren festlich geschmückt. Die vormittags **neu ernannten Stadtverordneten,** ausschließlich Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei, waren in Uniform erschienen. Regierungspräsident Schmid machte in beiden Städten bei der Einführung etwa folgende Ausführungen: Er sei überzeugt, daß die **Einheitsgemeinde Gladbach-Rheydt** in der engeren Heimat keine Träne nachgeweint bekomme. Es sei **eine typische Schöpfung des schwarz-roten Nachkriegssystems** gewesen, das über das historisch Gewordene und organisch Gewachsene rücksichtslos hinweggegangen sei und geglaubt habe, gerade hier im Westen durch Beseitigung der kleinen und Mittelstädte und mit der Schaffung von Großstädten mit fragwürdigen Zielen dem System Vorschub leisten zu können. Diese Einheitsgemeinde hätte niemals in den Gefühlen der Bevölkerung Widerhall gefunden. Der Regierungspräsident **dankte** dann in kurzen Worten **dem Reichsminister Dr. Göbbels für seine tatkräftige Initiative,** die zur Vereinigung des kommunalpolitischen Problems geführt habe. Wenn nunmehr die Einheitsgemeinde beseitigt sei, so bedeutet das nicht, daß die neuen Städte die Pflege der gemeinschaftlichen Beziehungen unterbrechen sollten. **Der Zweckverband,** der im Gesetz verankert sei, werde auch für die besonderen Belange der Verkehrsentwickelung, der Bauwirtschaft und nicht zuletzt auf kulturpolitischem Gebiete gemeinsame Arbeiten verrichten müssen. Der nationalsozialistische Staat, besonders der Kreisleiter, bürge dafür, daß Gemeinschaftsarbeit im ganzen Wirtschaftsbezirk im Sinne der neuen Regierung geleistet würde. Der Regierungspräsident **dankte dem bisherigen kommissarischen Oberbürgermeister Kreisleiter Pelzer** für seine aufopfernde Arbeit der letzten Wochen, die die Ueberleitung in die neue kommunale Ordnung erleichtert habe. Ebenso dankte er **dem Regierungsrat Dr. Brügmann als Ueberleitungskommissar** Er führte darauf die neuen Oberbürgermeister in ihre Aemter ein und ermahnte sie, tatkräftig im Sinne des neuen Staates zu arbeiten. Die **Wirtschaftsnot,** das wisse er aus seiner Tätigkeit als Staatskommissar für die besetzten Gebiete, habe gerade das Gladbach-Rheydter Wirtschaftsgebiet schwer bedrückt. Die **Düsseldorfer Regierung** habe jetzt ein **Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet,** und er hoffe, daß es in den nächsten Tagen in Berlin genehmigt werde. Er erwarte die **intensive Mitarbeit der Kommunen.** Der Regierungspräsident wies dann darauf hin, daß die **Gladbacher und Rheydter Stadtverordnetenversammlungen** die einzigen im deutschen Vaterlande seien, die nicht mehr auf Grund der Ueberreste eines vergangenen demokratischen Wahlsystems, sondern **durch das Führer- und Autoritätsprinzip in ihr Amt gekommen** seien; sie seien auf Grund persönlicher Eignung unter Berücksichtigung von städtischen Gesichtspunkten berufen worden.

Kreisleiter Pelzer dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte, auch weiterhin die Geschicke der beiden neuen Städte im Sinne Adolf Hitlers betreuen zu wollen.

Der Regierungspräsident führte dann auch die **neuernannten kommissarischen Beigeordneten** ein. Für **Gladbach** sind dies Regierungsrat Dr. Brügmann, der bisherige Ueberleitungskommissar, und der bisherige technische Beigeordnete Metzmacher, für **Rheydt** der bisherige Beigeordnete Dr. Doemens und der technische Beigeordnete der alten Stadt Rheydt Struve.

Die neuen Oberbürgermeister dankten in längeren Ansprachen und gelobten ihrerseits treue Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitsbeschaffung.

Umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm in Düren.

-wp- Die Stadtverwaltung Düren hat ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet, das Arbeiten in einer **Gesamthöhe von etwa 600 000 RM.** vorsieht. Sie erstrecken sich auf Wiederherstellungsarbeiten an städtischen Gebäuden und Wohnungen, Netzanlagen der städtischen Werke und Tiefbauarbeiten. Für einen Teil des Planes sollen Darlehen bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. aufgenommen werden. Weiterhin erwartet man einen Zuschuß vom Aachener Regierungspräsidenten.

Dortmunds neuer Oberbürgermeister gewählt.

-wp- Die Stadtverordnetenversammlung nahm als letzte Handlung unter der alten Verfassung die Wahl des neuen Oberbürgermeisters Malzbender vor. Der neue **vom preußischen Innenminister bestellte Oberbürgermeister** war in seiner letzten Tätigkeit Landrat in Lippstadt. Gleichzeitig wurde von der Versammlung eine **neue Ortssatzung** festgelegt, nach der die bisherige Verfassung in eine **Bürgermeistereiverfassung umgewandelt** wird.

---

einen Arbeiter G. aus Remscheid. Wegen **Betrugs zum Schaden des Remscheider Wohlfahrtsamtes** hatte P. in erster Instanz einen Monat Gefängnis, G — als das Opfer des P. — nur 100 Mk. Geldstrafe erhalten. Beide Angeklagte verlangten jetzt, freigesprochen zu werden, da von bezahlter, anmeldungspflichtiger Arbeit keine Rede gewesen sein könne. Die Verhandlung ergab aber, daß P. dafür bekannt war, Unterstützungsempfänger gegen geringes Entgelt heimlich an die Arbeit zu stellen. Ueberdies hatte der **Kontrolleur des Remscheider Amtes die beiden Angeklagten in Solingen bei gemeinsamer Arbeit überrascht** und sehr verdutzte Gesichter wahrgenommen. Das Gericht verwarf die Berufung des P. kostenfällig, die Strafe des G. wurde auf 50 Mark herabgesetzt und dazu in der Urteilsbegründung bemerkt, daß P. sich hier sehr zu Unrecht als Wohltäter der Armen aufgespielt habe, denn in Wirklichkeit sei er ein schamloser Ausbeuter notleidender Mitmenschen, die um den Preis Arbeit annehmen müßten.

-:- **Selbstmordversuch bei einer Verhaftung.** Wegen krimineller Vergehen sollte ein noch junger Packer von hier verhaftet werden. Nach der Festnahme durch einen Kriminalbeamten warf er sich **auf der Gaststraße plötzlich vor einen herrannahenden Lastkraftwagen.** Nur dem Umstände, daß der Chauffeur mit aller Kraft bremste und den Wagen rechtzeitig zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß der junge Mann noch mit dem Leben bezw. ohne schwere Verletzungen davonkam.

-:- **Verkehrsunfälle.** Gestern kurz nach Mittag wurde auf der unteren **Hauptstraße** in Solingen eine **männliche Person** beim Ueberschreiten der Straße von einem Motorradfahrer **angefahren und leicht verletzt.** Nach kurzer ärztlicher Behandlung konnte der Mann seinen Weg wieder fortsetzen. Die Schuld trifft nach den bisherigen Ermittlungen den Verletzten selbst, weil er in Unachtsamkeit die Straße überquerte. — Gestern nachmittag 4 Uhr kam auf der Hauptstraße ein **Motorradfahrer** dadurch zu Fall, daß ihm ein **Hund in das Vorderrad** lief. Der Motorradfahrer trug leichtere Verletzungen davon.

-sn- **Ein Erwerbsloser verlor** am Samstagvormittag auf dem Wege von Hauptstraße 186 bis Werwolf einen **20-Markschein.** Der Finder wird gebeten, das Geld bei der städt. Polizeiverwaltung, Solingen, Stadthaus, Zimmer 66, abzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

-o- **Eine sechstägige Ferienwanderung** unternimmt der Mittelschullehrer Kratz mit Schülern der **Schule Broßhaus** am nächsten Donnerstag. Die Wanderung geht in das Ahrtal, die Eifel und das Siebengebirge. (e)

-o- **Oberpostsekretär Cordes** vom hiesigen Postamt tritt am heutigen Tage nach fast 49jähriger Dienstzeit wegen Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren in den wohlverdienten **Ruhestand.** Geboren in der Residenzstadt Oldenburg, besuchte er die Realschule seiner Vaterstadt und trat dann nach Absolvierung dieser Schulanstalt als Gehilfe in den Postdienst ein, wurde Assistent, Post- und Oberpostsekretär. Rund 20 Jahre amtierte er in der Reichshauptstadt Berlin und die letzten **23 Jahre auf dem Postamt in Ohligs.** Wie wir hören, gedenkt Cordes wieder in seine Heimat zurückzuwandern. Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

-o- **Promoviert.** Studienrat Reef vom Ohligs-Walder Realgymnasium promovierte an der **Kölner Universität** zum **Dr. phil.**

-o- **Ein Schaufenster zusammengebrochen.** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern auf der **Düsseldorferstraße** am Markt. Beim Herablassen der Markise fiel plötzlich das sechs mal drei Meter große Schaufenster der **Buchhandlung Schöneneberg** nach der Ladenseite um und zerbrach mit großem Krach in tausend Splitter. Die im Ausstellungsraum befindlichen Waren wurden samt und sonders vernichtet. Glücklicherweise waren keine Menschen auf dem Bürgersteig, sonst wären sie durch die herabsausenden Splitter schwer zu Schaden gekommen. Die Ursache des eigenartigen Vorkommnisses ist noch nicht ganz geklärt. In der Mitte des Schaufensters befindet sich eine Eisenstange, an welcher eine Stützstange für die Markise befestigt ist. Bei dem herrschenden Wind fing sich diese, wahrscheinlich in der Markise und drückte mit solcher Gewalt gegen die Eisenstange, daß sie zerbrach. Die Einwirkungen des starken Lastkraftwagenverkehrs auf der Düsseldorferstraße dürften aber sicherlich auch eine Rolle gespielt haben. Die große Scheibe ist durch Versicherung gedeckt, nicht aber der beträchtliche Sachschaden, der hier entstanden ist.

-o- **Sachschaden.** In der **Mangenbergerstraße** fuhr ein **Auto gegen einen Torpfeiler** und richtete dadurch Schaden an. Personen wurden nicht verletzt.

Aus dem Walder Bezirk

-wa- **Als ein Zeichen erhöhter Bautätigkeit** ist es zu betrachten, daß die **Ziegelei an der Mittelgönratherstraße,** deren Betrieb mehrere Jahre geruht hat, seit einigen Wochen **wieder in Tätigkeit** ist. Wie wir erfahren, arbeitet der Betrieb nur mit einheimischen Kräften. (c)

-wa- **Die Kanalisationsarbeiten am Walder Ehrenmal,** die für die Geländeentwässerung dringend notwendig waren, sind **beendet.** Die endgültige Befestigung der Wege sowie des Kinderspielplatzes sollen jetzt ebenfalls ausgeführt werden. Die seit einigen Monaten erfolgten Anschüttungen für den Haupteingang der Grünanlage an der Brunnenstraße sind zum größten Teil fertig und das vorhanden gewesene tiefe Loch ist gefüllt. Es fehlt aber noch der für die Herstellung der Pflanzfläche erforderliche Mutterboden, an dem es bei der Herstellung der neuentstandenen schönen Grünanlage stets gemangelt hat. Auch für diesen letzten Bauabschnitt muß noch einmal die Hilfe der Einwohnerschaft in Anspruch genommen und diese gebeten werden, irgendwie verfügbaren für Pflanzzwecke brauchbaren Boden zu der genannten Stelle fahren zu lassen. Nur auf diese Art wird es sich ermöglichen lassen, die Grünanlage am Walder Ehrenmal bald vollkommen fertigzustellen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Vom Schützenfest der Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" Obenpilghausen.

Am gestrigen Montag nahm das Schützenfest seinen Fortgang. Zahlreich waren die Schützenbrüder zu dem am Mittag beim Schützenkönig Fritz Schmaldt, Schlagbaumerstraße, anberaumten **Frühschoppen** erschienen, ein Beweis, wie beliebt das Schützenkönigspaar ist. Die **Gräfrather Stadtkapelle** fand für ihre musikalischen Darbietungen reichen Beifall.

Um 13 Uhr begann das **Königsfrühstück** im Festlokale Weck (Schützenhof), an dem sich rund **120 Personen** beteiligten, eine Anzahl, die sonst bei weitem nicht zu verzeichnen war. Der Vorsitzende Sobieralski hielt die **Begrüßungsansprache.** Von den **Brudervereinen** waren vertreten: Schützenverein Ohligs, Schützengesellschaft „Freischütz", Ohligs und Schießgesellschaft, Ohligs, Südstadt, ferner Schützenverein Höhscheid, Schießverein Höhscheid-Solingen sowie die Schießgesellschaften „Freundschaft" Central, „Freischütz" Stöckerberg, „Kameradschaft" Hästen und Clauberg. Die Tafelmusik wurde von der **Gräfrather Stadtkapelle** ausgeführt. Der heimische Tenor Joch unter Begleitung von Unterbühner, sowie die Kölner Operetten- und Stimmungssängerin Betty Dehnert sorgten für weitere Unterhaltung.

Im Verlaufe der vom schönsten Schützengeist getragenen Veranstaltung nahm der **Vorsitzende des Bergischen Stern- und Vogelschützenverbandes** P. Grah (Ohligs) das Wort. Er dankte für die freundliche Einladung und hob den bisherigen außerordentlich guten und erfolgreichen Verlauf des Festes hervor, der nicht zuletzt auf die Bemühungen der beiden Majestäten zurückzuführen sei. Er überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Bergischen Stern- und Vogelschützenverbandes für das Königspaar und den festgebenden Verein. Der Verbandsvorsitzende verbreitete sich sodann über die Entstehung der Schützengesellschaften im Mittelalter und über ihren damaligen Zweck. Aus den alten Schützengilden sei die allgemeine Wehrpflicht entsprungen, und in vielen Kriegen hätten die Schützen Tatkraft und gute Gesinnung für das Vaterland bewiesen. Der Vortragende erinnerte auch an den **2. August 1914,** der sich in diesen Tagen zum 19. Male jähre und an dem so viele Schützenbrüder für des Vaterlandes Sicherheit ins Feld gezogen seien und von denen an die 200 000 ihr Leben geopfert hätten. Nach einem Rückblick auf die Besatzungszeit gedachte dann der Redner der nationalen Revolution, durch die den Schützenvereinen für ihre vaterländische Betätigung wieder ein Rückgrat gegeben war. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen **Siegheil** auf das Vaterland, den deutschen Schützensport, den Bergischen Stern- und Vogelschützenverband, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Bürgermeister i. R. Pohlig gedachte des 35jährigen Bestehens der Gesellschaft und ermahnte dazu, nicht nur am Königsessen teilzunehmen, sondern der Begeisterung für die Schützensache auch dadurch Ausdruck zu verleihen, daß die Einwohner Mitglied eines Schützenvereins würden und die jüngeren sich aktiv dem edlen Schießsport widmeten. Was bei diesem Sport geleistet werden könne, bewiesen die Schießergebnisse. Der Redner brachte schließlich ein Hoch aus auf das **Königspaar Schmaldt,** das sich um den Verein besondere Verdienste erworben habe, sowie auf die Schießgesellschaft im allgemeinen.

Schützenbruder Rummel vom Ohligser Schützenverein wies darauf hin, daß die Schützenvereine dazu berufen seien, die Volksgemeinschaft wieder aufbauen zu helfen im Sinne des Frontkämpfers Adolf Hitler. — Weiter sprachen noch **Vertreter der Brudervereine:** Ewald Berger vom Schießverein Höhscheid-Solingen, Rüggeberg vom Höhscheider Schützenverein, Müller von der Schützenvereinigung Eroß-Solingen 1931, vertreten durch den „Freischütz"-Stöckerberg. — Friedrich Thaler von der „Gemütlichkeit" hebt die Verdienste einzelner Vereinsmitglieder hervor, besonders auch die des Vereinswirts und seiner Gattin. Ebenso erinnert der Vorsitzende Sobieralski an die Verdienste des **Mitbegründers des Vereins,** Ernst Krickhaus. Ehrenvorsitzender Fülling ehrt die Verdienste des Vorsitzenden Sobieralski. So nahm auch das Königsfrühstück einen angenehmen und harmonischen Verlauf.

*

Nachmittags wurde **das Schießen** fortgesetzt. Das Gesamtergebnis ist folgendes: Den **Wanderpreis 1932/33** errang zum ersten Male Walter Schmaldt. — Ferner erhielten am **Sonntag Ehrenpreise:** Richard Dick, Ohligs; Mangold, Ausderhöhe; Fritz Schweizer, Ausderhöhe; Röltgen, Weyer; Neukirch, Rheindorf; Wadenpohl, Trompete; Killian, Weyer; Mink, Trompete; Mainzer, Trompete; Eugen Dick, Ohligs. — **Geldsternpreise:** Rich. Dick, Ohligs; Eug. Dick, Ohligs; Karl Bremer, Freischütz-Ohligs; Berger, Höhscheid-Solingen; Goldan, Hühscheid bei Berg.-Neukirchen. — Am **Montag: Ehrenpreise:** Melcher, Ausderhöhe; Hermes, Ausderhöhe; Wadenpohl, Trompete; Mink, Trompete; Röntgen, Freischütz-Ohligs; Eugen Dick, Ohligs; Löhmer, Ohligs; Grah, Freischütz-Ohligs; König, Höhscheid-Solingen. — **Geldstern-Preise:** Wadenpohl, Trompete; Steinigans, Ausderhöhe; Mainzer, Schieß-Ges. „Gemütlichkeit" Oben-Pilghausen; Hermes, Ausderhöhe. — Ergebnis des **Bolzenschießens:** Herder, Schieß-Ges. „Gemütlichkeit" Oben-Pilghausen; Osthoff, „Deutsche Kameradschaft" Hästen; Fehrenkampf, „Freundschaft" Central; Müller, „Freischütz" Stöckerberg.

Zu bemerken ist noch, daß in der Schießgesellschaft „Gemütlichkeit" unter allseitiger Beteiligung das sogenannte **Bürger-Vogelschießen** abgehalten wird, wobei Geldpreise erzielt werden. Hier ist also die älteste Sitte der Schützenvereine, nach dem Vogel zu schießen, aufrecht erhalten.

An dem **Königsschießen** nahmen etwa 100 Schützen teil. Die **Königswürde** errang der erste Vereins- und Verbands-Schießmeister August Herder. In feierlicher Weise vollzog der 1. Vorsitzende Sobieralski die Uebergabe der Würde von Fritz I. und seiner Gattin Elly auf August I. und Adele. Die Verdienste des neuen Königs als dem im Verein und im Stern- und Vogelschützenverband durchaus bewährten Schießmeister fanden durch den Vorsitzenden volle Würdigung.

Nach weiteren Ansprachen, u. a. des Verbandsvorsitzenden P. Grah (Ohligs) nahm der **Krönungsball** den gewünschten Verlauf.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Neues Straßenbauprojekt in Gräfrath.

Unter dem Vorsitz des Beigeordneten Stadtbaurat Schmidhäußler fand am Freitag nachmittag eine **Sitzung des Bauausschusses** statt, worüber uns heute der folgende stadtamtliche Bericht zugeht:

Der Beschlußausschuß stimmte vor vier Wochen unter gewissen Voraussetzungen dem **Ausbau der Zeppelinstraße** aus Mitteln des Papen-Programms zu. Da die damals schwebenden Verhandlungen mit Wuppertal und der Provinzialverwaltung jedoch **nicht zu dem gewünschten Erfolg** geführt haben, kommt ein Ausbau der Zeppelinstraße **nicht mehr in Frage.** Es ist nunmehr **beabsichtigt,** die **kleine Umgehungsstraße durch den Ortskern Gräfrath,** ausgehend unterhalb des Bahnhofes und einmündend in die Spitzweiche, in Angriff zu nehmen.

Diese Lösung hat gegenüber dem Ausbau der Zeppelinstraße einige **wesentliche Vorzüge.** Zunächst würde über die Straße **auch die Straßenbahn geleitet** werden, und zwar mit einer **Fahrzeitverkürzung von fünf Minuten.** Die ständigen Ausgaben für die Unterhaltung der Gleisanlagen an der Spitzweichenkurve, die alle zwei Jahre durchschnittlich 6—7000 Mark betragen, könnten in Zukunft eingespart werden. Außerdem wird der Verkehr nicht völlig aus dem Gräfrather Ortskern herausgezogen sondern in allernächster Nähe **bleiben.** Da größere Erdbewegungen auszuführen sind, beträgt der Anteil der Arbeitslöhne rund 40 Prozent der Gesamtkosten, wogegen bei der Zeppelinstraße der Lohnanteil mit nur 25 Prozent veranschlagt war. Infolgedessen können **relativ mehr Arbeiter beschäftigt** werden. Ueberdies ist das Projekt um **rund 100 000 Mark billiger** als die Zeppelinstraße, so daß mit diesem Betrag noch eine Reihe weiterer Straßenbauarbeiten ausgeführt werden können.

Von einem **Mitgliede des Bauausschusses** wurde **angeregt,** vor der endgültigen Entscheidung noch zu prüfen, ob nicht eine **andere Straßenführung, und zwar am Kloster vorbei,** zweckmäßiger ist, weil hierdurch das in der Nähe liegende Siedlungsgelände dem Verkehr erschlossen werden könnte. Die Frage wird noch eingehend geprüft werden.

*

-g- **Für die Wahl des Presbyteriums** in der Evang. Kirchengemeinde Gräfrath lag nur ein Wahlvorschlag vor. Infolgedessen gelten die darauf Benannten als **gewählt.** Die gewählten Presbyter sind: Karl Zeller, Ernst Gülicher sen., Gustav Hornbruch, Max Klapper, Paul Rüttger, Emil Langwieler, Otto Tesche, Erich Merten. Einsprüche gegen die Wahl können bis zum 2. August bei dem Vorsitzenden des Presbyteriums eingereicht werden. Da die Presbyter der Vertretung bereits angehörten, rücken folgende **acht Ersatzmänner in die größere Gemeindevertretung als Gemeindeverordnete** auf: Wilh. Schöneborn, Herbert Großsteinbeck, Gustav Frisch, Richard Bertram, Heinrich Decken, Willi Henkels, Fritz Liebehenze, Friedr. Großterlinden. Auch hier können Einsprüche bis zum 2. August erhoben werden. Die **Einführung** findet am **nächsten Sonntag** im Gottesdienst statt.

Kleine Nachrichten.

(!) **Gärtner gehören zur Ortskrankenkasse.** Für den Begriff des Gärtner im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist es nach einer grundsätzlichen Entscheidung des zuständigen Beschlußsenats ohne Bedeutung, ob der Betrieb als solcher landwirtschaftlicher oder gewerblicher Natur ist. Alle in einer Gärtnerei Beschäftigten gehören zur Ortskrankenkasse, es sei denn, daß das Unternehmen zu einer Landwirtschaft gehört, die nicht gärtnerischer Art ist, z. B. Gutsgarten.

Hinweis.

Als Auftakt der Ferien veranstaltet der Ittertaler Tier- und Vergnügungspark am Mittwoch, dem 2. August ab ein **Kinderfest,** bei dem den Kleinen ein unterhaltsamer und schöner Nachmittag geboten werden soll. Ein großer Festzug, Bonbonregen, lustige Spiele, Kindertänze usw. folgen in bunter Reihenfolge. Für die ganz Kleinen steht ein schöne „Kutsche" zur Verfügung, die unermüdlich von dem geduldigen Esel „Sepp" gezogen wird.

Nr. 177
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Dienstag,
1. August 1933

Der Kampf um die Arbeit.

18,4 Milliarden für den Baumarkt.

CB. **Berlin,** 31. Juli. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Uebersicht über die Bautätigkeit und Bauentwicklung nach der Inflation. Bis zum Ausbruch der Krise im Jahre 1929 hat die Bautätigkeit einen ungewöhnlichen Umfang angenommen.

Während die gesamte industrielle Produktion von 1924 bis 1928/29 um nicht ganz die Hälfte zugenommen hat, wurde die Produktion im gesamten Baugewerbe allein mehr als verdoppelt. Seit der Konjunkturwende dagegen nahm die industrielle Erzeugung um etwa 40 v. H., die Produktion im Baugewerbe aber um zwei Drittel ab.

Besonders gefördert wurde **der Wohnungsbau.** Namentlich in den Großstädten und in den industriellen Gegenden hatte die Zahl der Wohnungen außerordentlich zugenommen. Der Höhepunkt der Wohnungsbautätigkeit wurde in den kleineren Gemeinden (unter 50 000 Einwohner) vorwiegend im Jahre 1928, in den größeren Städten (50 000 bis 100 000 Einwohner) 1929 und in den Großstädten (über 100 000 Einwohner) erst 1930 erreicht. In den großen Städten war meist ein besonders gesteigerter Wohnungsbedarf vorhanden. Sie verfügten in der Regel auch über mehr Mittel, um die Bautätigkeit länger durchzuhalten. Ferner waren hier bei Ausbruch der Krise vielfach größere Objekte im Entstehen begriffen, die erst später fertiggestellt werden konnten.

Insgesamt betrugen, vom Ende der Inflation an gerechnet bis zum Jahre 1932 einschließlich **die privaten Mittel für die Bautätigkeit 9369 Millionen Mark. Die öffentlichen Mittel** waren fast gleich hoch, sie beliefen sich auf **9036 Millionen Mark.** Insgesamt sind also für die Bautätigkeit von 1924 bis 1932 dem Baumarkt **18 405 Millionen** langfristig zugeflossen.

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen".

Die Werbewoche des deutschen Handwerks.

VDZ. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Für die vom Reichsstand und Reichsverband des deutschen Handwerks beabsichtigte **Werbewoche, die vom 15.—21. Oktober** unter dem Motto **„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen"** in ganz Deutschland durchgeführt werden soll, sind nunmehr, wie das VDZ.-Büro meldet, Richtlinien an die gesamten Organisationen herausgegangen. Erster Mobilmachungstag für die Vorarbeiten der Organisationen gilt der 1. August 1933. Das deutsche Handwerk, das dank der Großtaten Adolf Hitlers aus dem Zustande der Lethargie sich aufgerafft hat, beabsichtigt mit eigener Initiative, an der Fertigstellung des Baues des deutschen Hauses mitzuarbeiten. Das deutsche Handwerk will die gesamte deutsche Bevölkerung in der Werbewoche im Oktober veranlassen, **Aufträge an das Handwerk zu erteilen.** Die 1,4 Millionen Handwerksbetriebe mit rund 8 Millionen Angehörigen, Gesellen und Lehrlingen, werden durch Schmuck ihrer Arbeitsstätten und Wohnungen zeigen, welch hohe Bedeutung das Handwerk im Rahmen der Gesamtwirtschaft hat. Diese Veranstaltung wird noch durch Einlegung von Sondervorträgen, durch Rundfunk, Vorführung von Filmen, durch Aufführung von Theaterstücken, Volksbelustigungen usw. wesentliche Ergänzungen erfahren.

6000 Arbeitslose angestellt.

WTB. **Stettin,** 1. Aug. In der Provinz Pommern sind seit gestern zwei große Kreise, die insgesamt 6000 Arbeitslose hatten, von der Arbeitslosigkeit befreit, nämlich **die Kreise Regenwalde und Neu-Stettin.** Zum ersten Male ist hier **eine neue Methode** mit durchschlagendem Erfolge angewandt worden. Die Arbeitgeber wurden nämlich aufgefordert, im Interesse des nationalen Staates auch von sich aus dafür zu sorgen, allen noch arbeitslosen Volksgenossen Arbeit zu geben. Dieser Appell an das nationale und soziale Gewissen der Unternehmer hatte zur Folge, das diejenigen Arbeitslosen, die nicht in der Landwirtschaft und bei Erntearbeiten untergebracht werden konnten, in die Privatbetriebe zurückgeführt wurden.

Weitere Kreise in Niedersachsen frei von Arbeitslosen.

WTB. **Hannover,** 31. Juli. Dem Arbeitsamt Lüneburg ist es in tatkräftiger Zusammenarbeit mit den Landräten und Fürsorgeverbänden gelungen, die Kreise **Dannenberg** und **Bleckede** von der Arbeitslosigkeit zu befreien. Ab 1. August sind in diesen Kreisen alle Arbeitslosen in Arbeit gebracht. Dieser Erfolg ist unter dem Gesichtspunkt zu bewerten, daß es sich zum Teil um Gebiete handelt, deren Bewohner durchweg in Hamburg und im Unterelbe-Gebiet in Arbeit standen und infolge der dortigen Wirtschaftslage und des Stilliegens der örtlichen Industrie seit längerer Zeit arbeitslos waren. Es ist damit zu rechnen, daß in einigen Tagen ein weiterer Landkreis im Bezirk des Arbeitsamtes Lüneburg von der Arbeitslosigkeit befreit sein wird.

Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ist satzungsgemäßer Zweck.

VDZ **Berlin,** 31. Juli. Wie das VDZ.-Büro meldet, ist zu der Durchführungsverordnung zum Arbeitsspendengesetz noch hervorzuheben, daß Werte, die als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hingegeben werden, nicht zurückgefordert werden können. Auch der Rechtsweg vor den öffentlichen Gerichten ist ausgeschlossen. Die Länder können vom Reich Entschädigung oder sonstigen Ausgleich nicht verlangen, sofern dem Spender ein Anspruch auf Ermäßigung der Landesgrundsteuer eingeräumt wird. Von Bedeutung ist die Verfügung, wonach in den Fällen, in denen Körperschaften, Personenvereinigungen, Verbände, Gesellschaften, Gemeinschaften, Anstalten, Stiftungen und andere Vermögensmassen ihr Vermögen usw. nur zu genau bestimmten Zwecken, z. B. nur zu satzungsmäßigen Zwecken, verwenden dürfen, diese Einschränkung nicht hindert, daß aus dem Vermögen usw. freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit geleistet wird. **Eine solche Spende gilt als eine zu satzungsmäßigen Zwecken geleistete Ausgabe.**

Schicksal der Wirtschaft hängt von der nationalen Regierung ab.

VDZ. **Berlin,** 31. Juli. Das Berliner Arbeitsgericht hat gelegentlich eines Einzelfalles besonders deutlich ausgesprochen, wie eng das Schicksal der deutschen Wirtschaft mit dem Bestande der nationalsozialistischen Regierung verbunden ist. Das Arbeitsgericht hatte sich mit der **Klage eines Schwerbeschädigten** zu beschäftigen, der innerhalb des Betriebes **antinationale politische Propaganda** unternommen hatte und dafür von dem Arbeitgeber entlassen worden war. Nun stehen an sich Schwerbeschädigte unter einem besonderen Kündigungsschutz. Das Berliner Arbeitsgericht hat aber das Interesse des ungestörten Ablaufes des Wirtschaftslebens in diesem besonderen Fall über den stärkeren Kündigungsschutz gestellt. In seiner Entscheidung sagt das Gericht, es sei dem Arbeitgeber nicht zuzumuten, das Arbeitsverhältnis mit einem solchen Schwerbeschädigten fortzusetzen. Das Schicksal der Arbeitgeber in ihrer freien wirtschaftlichen Entfaltung sei auf Gedeih und Verderb mit der Aufrechterhaltung und dem Fortbestand der nationalen Regierung verbunden. Daher treffe jede politische Bewegung, die auf Beseitigung der nationalen Regierung gerichtet sei, mittelbar auch den Arbeitgeber. Insbesondere könne es einem Arbeitgeber, dessen Auftragsbestand auf die Zuweisung von Aufträgen durch Behörden angewiesen ist, nicht zugemutet werden, Arbeitnehmer durch Gewährung von Arbeit und Lohn im Betriebe zu halten, deren Ziel und Bestreben auf Beseitigung der jetzigen Regierungsgewalt gerichtet ist.

Das besonders Aktuelle an diesem Fall ist die Tatsache, daß der klägerische Schwerbeschädigte den Versuch unternommen hatte, die inzwischen in die nationalsozialistische Organisation übernommene Stahlhelm-Selbsthilfe dadurch zu zersetzen, daß er Kommunisten zum Eintritt in diese Stahlhelmformation aufforderte, um dann eine kommunistische Gegenrevolution leichter vorbereiten zu können.

Neuer Präsident im Statistischen Reichsamt.



Ministerialdirektor Reichardt
vom Reichswirtschaftsministerium ist zum neuen Leiter des Statistischen Reichsamtes ernannt worden.

Gandhis Kapitulation.

Großer englischer Erfolg in Indien. — Rückwirkungen auf Frankreich.

Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Gandhi, hat kapituliert. Er sah sich gezwungen, auf die Fortführung des Kampfes gegen die Engländer verzichten zu müssen. Der kluge Inder, von den Volksgenossen als Halbheiliger verehrt — daher seine Bezeichnung als Mahatma, die „große Seele" — mußte sich vor der traditionsstarken Regierungskunst des Kolonialherrn beugen. Der passive Widerstand, der seit Jahren mit großer Erbitterung durchgeführt wurde, ist abgeblasen. Gandhi selbst mußte das Zeichen zum Rückzug geben.

Er hat es nicht freiwillig getan. Das höchste Organ der Swaraj- (Selbständigkeits-) Bewegung, der allindische Kongreß, hat in seiner diesjährigen Tagung in Poona, dem Ort, wo Gandhi seine Haft verbrachte, Stellung gegen Gandhis Kampfthesen genommen. Eine klare Mehrheit hat sich für Frieden mit England ausgesprochen. Der Mahatma konnte bei seinen Anhängern nicht mehr erreichen als die Vollmacht, noch einmal Verhandlungen mit dem Vizekönig einzuleiten. Diese Verhandlungen hätten kein anderes Ziel verfolgt, als Verschleierung der Niederlage, als Vorbereitung des Rückzugs.

Dieses Manöver des Kongresses wurde jedoch von dem Vizekönig durchschaut. Lord Willingdon ließ sich auf keine Verhandlungen ein. Er hat sich geweigert, Gandhi zu empfangen. Zweimal bat der indische Nationalistenführer um Audienz, zweimal mußte er die negative Antwort einstecken, er, der bei dem Vorgänger Willingdons, Lord Irwin, stets offene Türe fand! Der Vizekönig verlangte bedingungslose Kapitulation. Gandhi hat sich dem Willen des Stärkeren gebeugt. Er proklamierte das Ende der Gehorsamsverweigerungs-Campagne.

Das war ein schwerer Schlag für den Mann, der sein ganzes Leben dem Kampf gegen die englische Herrschaft widmete und der sich schon unmittelbar vor dem Siege sah. Dieser Sieg bestand jedoch bloß in seiner Vorstellung. In Wirklichkeit waren die Engländer in Indien keinen Augenblick gefährdet, selbst in den schlimmsten Tagen der Boykott-Bewegung nicht. Sie haben Gandhi und seine unmittelbaren Jünger ins Gefängnis werfen können, wann und wie sie es wollten. Und sie haben dem Treiben der Swarajisten jene englische Ruhe entgegengesetzt, gegen die so schwer anzukämpfen ist. Keinesfalls griffen sie zu den allerletzten drakonischen Niederzwingungsmaßnahmen; sie hatten es nicht nötig. Und sie haben gesiegt, ohne sich sonderlich angestrengt zu haben.

Dieser Sieg ist nicht zuletzt das persönliche Werk des Lord Willingdon. Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit in Indien, hat dieser hohe Verwaltungsbeamte, der sich zuletzt aufs beste in Kanada bewährt hatte, verhaltene Energie entwickelt, zu der sein Amtsvorgänger nicht fähig zu sein schien. Binnen weniger Monate hat er in Indien eine völlig neue Situation geschaffen, die zum Zusammenbruch der letzten Hoffnung radikaler Swarajisten führte. Diese mußten sich davon überzeugen, daß sie im Frieden mit England mehr für ihr Land erreichen werden, als durch die Fortführung des aussichtslosen Kampfes.

Der Verfassungsentwurf, den die Engländer für Indien vorbereitet haben, und der allmähliches Hineinwachsen der indischen Bevölkerung in das System loser englischer Bevormundung vorsieht, bietet den Indern ein gewisses Maß an politischer Freiheit, mit dem sie sich nunmehr zufrieden geben sollen. Die Mission Gandhis ist für absehbare Zeit zu Ende. Seine historischen Verdienste um das Erwecken des indischen Nationalbewußtseins sind groß, das Endergebnis seiner Bemühungen ist gering im Vergleich zu den Erwartungen oder Befürchtungen, die daran geknüpft waren.

Es ist nicht uninteressant zu beobachten, wie Frankreich auf den Sieg Englands in Indien reagiert. Es ist Bewunderung, gepaart mit dem Wunsche, aus der englischen Erfahrung Lehren für eigene Kolonialpraxis zu ziehen. Die Kunst französischer Kolonialbeamter läßt zu wünschen übrig. Es ist bezeichnend genug, daß Frankreich sich bis jetzt selbst in seiner nächstliegenden Kolonie, in Marokko, nicht restlos durchzusetzen vermochte. Gerade in diesen Tagen sind in der Presse ständig Berichte von der marokkanischen Kriegsfront zu lesen. Die „Befriedung" Marokkos, seit vielen Jahren im Gange, will kein Ende nehmen. Immer wieder finden sich dort Gebiete, die die französische Herrschaft nicht anerkennen wollen. Kaum ist eines dieser Gebiete niedergezwungen, da muß Frankreich schon Militär in ein anderes beordern. Augenblicklich sind mehrere Teile des Berglandes vom Aufruhr erfaßt.

Vielleicht noch kritischer ist die Lage in Indochina, wo die gesamte Bevölkerung sich gegen die französische Herrschaft auflehnt. Besonders die Jugend steht dort im heftigsten Kampf gegen die Franzosen. Die allerschärfsten Maßnahmen — Erschießung, Einkerkerung, Verbannung — führen zu keinen Ergebnissen.

Es macht sich im französischen Kolonialministerium die Tendenz bemerkbar, es einmal mit den weisen englischen Methoden zu versuchen, die sich neuerdings in Indien so glänzend bewährt haben. Dies ist die unmittelbare Auswirkung der Niederzwingung Gandhis durch Lord Willingdon. Inwieweit jedoch die englische Erfahrung sich auf die komplizierten und zum Teil vernachlässigten französischen Kolonialverhältnisse übertragen läßt, ist eine Frage für sich. Man darf auf jeden Fall schon in der nächsten Zeit mit einem neuen Zug in der französischen Kolonialpolitik rechnen, was zu unabsehbaren Folgen führen könnte.

Gandhi verhaftet.

WTB. **Ahmedabad,** 1. Aug. Die Behörden haben auf Grund von Gandhis Ankündigung, einen Propagandafeldzug für die Verweigerung der Staatsbürgerpflichten einzuleiten, energisch durchgegriffen. Außer **Gandhi und seiner Frau** wurden auch sein Sekretär und **32 seiner Anhänger festgenommen** und ins Gefängnis eingeliefert.

Keine Parteiuniformen vor Gericht.

CNB. **Berlin,** 30. Juli. Reichsstatthalter Sprenger in Frankfurt a. M. hat, wie der Berliner Börsencourier meldet, in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen folgende Anordnung erlassen: Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Angehörige der Partei in gerichtlichen Terminen in Uniform erscheinen. Abgesehen davon, daß dieses Hervorheben der Zugehörigkeit zur NSDAP. bei Gerichtsterminen als Beeinflussung auf den Ausgang des gegen den Betreffenden anhängigen Verfahrens gewertet werden kann, ist dies dann als parteischädigend anzusehen, wenn es sich um Straf- oder Alimentationssachen handelt. Ich ordne daher ab sofort an: **Bei Gerichtsterminen dürfen Parteigenossen, die in eine Strafsache verwickelt sind, nicht Parteiuniform oder Abzeichen tragen.** Ausnahmen sind nur in rein politischen Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgesetzten Dienststelle gestattet. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich bestraft und sind sofort dem zuständigen Ortsgruppenleiter zur Meldung zu bringen.

Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut
Der ideale Haut- u. Freiluft-Creme
Dosen 27 u. 54 Pfg. · Tube 80 Pfg.
4711

Der innere Ausbau.

Die Säuberung des Berufsbeamtentums — Die letzten Zuckungen der Kommune.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 31. Juli. Wie wir erfahren, sind die inneren organisatorischen **Maßnahmen des neuen Staates** fast restlos zur Durchführung gelangt. Neben dem organisatorischen Aufbau an sich hat hierbei insbesondere auch **die Säuberung des Berufsbeamtentums** eine wichtige Rolle gespielt. Gemäß den Anordnungen des Preußischen Ministerpräsidenten soll diese Säuberung **bis zum September durchgeführt** sein, was auch erreicht worden ist. Zurzeit handelt es sich nur noch um die letzten Reste dieser Säuberungsaktion, die noch durchgeführt werden.

Eine weitere Aufgabe ist nun noch in der **restlosen Unterdrückung des Kommunismus** gegeben. Durch das bevorstehende **Sabotagegesetz** dürfte der Regierung aber hierzu die beste Handhabe gegeben werden, so daß dann wohl keine Möglichkeit mehr bestehen wird für eine weitere Betätigung jener illegalen Elemente, die, wie die letzten Aktionen ergeben haben, immer wieder versuchen, ihre Tätigkeit zu entfalten und die gesunde Entwicklung des Volkes zu stören. Die Regierung hat aber gezeigt, daß sie durch die vorzügliche Organisation der Geheimen Staatspolizei über jeden Vorgang rechtzeitig unterrichtet ist und auch jederzeit mit vollem Erfolg durchgreifen kann, ehe die illegale Tätigkeit dieser kommunistischen Elemente überhaupt wirksam zur Entfaltung kommt. In der großen Chefbesprechung am kommenden Mittwoch im Reichsjustizministerium werden nach dieser Richtung hin alle Einzelheiten des Sabotagegesetzes festgelegt, so daß es dann einheitlich in allen Ländern zur Durchführung gelangen kann. Durch die Einrichtung der **Zentralstaatsanwaltschaft** ist zudem eine schnelle Aburteilung der Elemente gewährleistet, die mit illegalen Mitteln die ruhige Entwicklung zu stören trachten.

Aufdeckung einer kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet.

WTB. **Recklinghausen,** 31. Juli. Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Versuch unternommen haben, **die KPD in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln.** In Gelsenkirchen-Horst gelang es der Staatspolizei, **drei Kassierer** dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß in geheimen Zusammenkünften und Sitzungen die Beschlüsse der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gefaßt wurden. Eine solche Sitzung fand dieser Tage in einem Wäldchen am Kanal zwischen Essen-Karnap und Berge-Borbeck statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die **Funktionäre** der neuen Organisation eingetroffen, um geheime Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich von Beamten der Staatspolizeistelle Recklinghausen überrascht und festgenommen. Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann **Artur Schimmelpfennig,** fiel in die Hände der Staatspolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen. **15 führende Funktionäre** aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg **wurden festgenommen.** Es wurde eine größere Menge hochverräterisches Material beschlagnahmt. Auch fiel der Polizei eine große Anzahl neuer Beitragsmarken, die die Worte „Rot-Front" und eine geballte Faust zeigen, in die Hände. Entsprechend den Anordnungen der Berliner Zentrale war die Bezirksleitung bestrebt, die Organisation so aufzuziehen, daß ein Funktionär den anderen nicht kannte. Nach dem Geständnis der Festgenommenen war der Hauptzweck der geheimen Organisation, mit allen Mitteln **die Zersetzung der NSBO zu betreiben.** Von Essen und Dortmund aus sollte ganz Westdeutschland durch eine systematische kommunistische Propaganda, besonders in den Betrieben, im Sinne der KPD beeinflußt werden. Es sollte mit allen Mitteln versucht werden, die Aufnahme von kommunistischen Elementen in die NSBO zu erreichen.

15 kommunistische Funktionäre in Aachen festgenommen.

WTB. **Aachen,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Der Staatspolizeistelle Aachen ist es gelungen, den in den letzten Monaten insgeheim neu aufgezogenen **kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus aufzulösen.** Es wurden 15 Personen, die als Halbfunktionäre für den Aachener Bezirk in Frage kommen, festzunehmen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Sie werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Ruhiger Verlauf der Nacht zum kommunistischen Antikriegstag.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Das geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Eine von kommunistischer Seite für die Nacht zum Antikriegstag angesetzte Aktion ist **völlig im Sande verlaufen.** Von irgendeiner regeren Tätigkeit wurde nichts bemerkt. Es zeigten sich auch keinerlei Klebe- und Malkolonnen; nur die Samariterkirche war in den Morgenstunden mit den Worten „Rot Front" beschmiert.

Seldtes Rang in der SA.

Gleichstellung mit dem Reichsführer der SS.

CNB. **Berlin,** 31. Juli. Zu der Ernennung des Reichsarbeitsministers Seldte zum SA-Obergruppenführer schreibt die Kreuzzeitung:

Diese Ernennung bildet eine neue Bestätigung und Verstärkung der engen Verbundenheit zwischen den Verbänden, die die eigentlichen Träger des nationalen Widerstandswillens in den bösen 14 Jahren, die hinter uns liegen, und die kämpferische Vortruppe der nationalen Erhebung gewesen sind. Seldte ist mit der Ernennung zum Obergruppenführer **dem Reichsführer der SS, Himmler, im Range gleichgestellt.** Denselben Rang haben nur noch der preußische Ministerpräsident Göring und der Chef des Nationalsozialistischen Kraftfahrwesens, Major a. D. Hühnlein, sowie die acht Führer der Obergruppen der SA.

Zu einem Zwischenfall kam es in der Sparrstraße. Dort wurde ein SA-Scharführer von Kommunisten überfallen und durch Faustschläge verletzt. Den Tätern gelang es unerkannt zu entkommen.

Weitere Entlassungen auf Grund des Berufsbeamtengesetzes in Hamburg.

WTB. **Hamburg,** 31. Juli. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind hier neuerdings **über 60 Entlassungen und Versetzungen in den Ruhestand** vorgenommen worden. Aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind u. a. Universitätsprofessor Dr. Cassierer, Oberbaurat Maetzel, Universitätsprofessor Dr. William Stern und Staatsrat i. R. Alexander Zimm. Unter den 14 nichtbeamteten Lehrern der hamburgischen Universität, denen die Lehrbefugnis entzogen worden ist, befinden sich Professor Dr. Berendsohn, Professor Dr. Plaut und Professor Dr. Delbanco.

Deutschland.

Danktelegramme Mussolinis an Hitler und Göring.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Ministerpräsident **Mussolini** hat an Reichskanzler **Adolf Hitler** nachstehenes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Euer Exzellenz von Herzen für das Gedenken und die mir gesandten Glückwünsche. Zu meiner Freude habe ist feststellen können, daß aus vielen Teilen des Deutschen Reiches Worte der Sympathie zu mir gelangt sind. Ich beabsichtige, in den nächsten Jahrzehnten für das Ziel zu arbeiten, das Euer Exzellenz als die Festigung des europäischen Friedens bezeichnen, der auf Gerechtigkeit beruhen muß. Mussolini."

WTB. **Berlin,** 31. Juli. Auf das Glückwunschtelegramm des preußischen Ministerpräsidenten Göring an den italienischen Regierungschef Mussolini ist folgende Antwort eingegangen:

Unter den vielen Glückwünschen, die mir zu meinem 50. Geburtstag aus Deutschland zugegangen sind, sind mir die Eurer Exzellenz mit unter den willkommensten. Ich erinnere mich in diesem Augenblick an unsere Zusammenkunft in Rom und die lebhaften Bemühungen Eurer Exzellenz um die Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und unseren beiden Regierungen, die zusammen für deren Macht und den Frieden aller Völker arbeiten. Ich bitte Eure Exzellenz, an meine Wertschätzung und Freundschaft zu glauben. Mussolini.

Geheimrat Serings Berufung zum Staatsrat.

WTB. **Berlin,** 31. Juli. Die Pressestelle des preußischen Staatsministeriums teilt mit: **Universitätsprofessor Dr. Max Sering** hat mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die ehrenvolle Berufung in den Preußischen Staatsrat den preußischen Ministerpräsidenten Göring gebeten, **mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und die Arbeiten zum Abschluß seines Lebenswerkes von der Ernennung zum preußischen Staatsrat absehen zu wollen.**

Der Ministerpräsident hat sich diesen Gründen des verdienstvollen Gelehrten nicht verschließen können und der Bitte des Professors Dr. Sering entsprochen. Zugleich hat er sein Anerbieten, bei besonderen Anlässen gern und selbstverständlich zur Verfügung zu stehen, dankbar angenommen.

Reichstag wieder wasserdicht.

VDZ. **Berlin,** 31. Juli. Im Reichstagsgebäude sind nunmehr die Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten zu einem **vorläufigen Abschluß** gekommen. Die große Glaskuppel, die bei der Brandtatastrophe völlig zerstört wurde, ist wiederhergestellt und verglast, so daß jetzt der Regen nicht mehr in das Parlamentsgebäude eindringen kann. Die Schuttmassen sind weggeräumt. Mit den Neuarbeiten für den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen worden, vermutlich auch deshalb, weil man abwarten will, ob eventuell im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

21)

(Nachdruck verboten.)

Sie wiegte sich in seinen Armen. Die Lichtgirlanden tanzten wie feurige Kreise um sie, und das Stimmengewirr im Saale war wie das Rauschen des Meeres, in dem alles unterzugehen schien, was an Verachtung und Rache in ihr gelebt hatte.

Der Tanz dauerte lange. Wild und aufwühlend war die Musik. Sie tanzten jetzt nicht mehr im Saal, sondern im Vestibül — und tanzten in eine einsame Ecke hinein.

Leise sagte der Mann: „Jo, wie hat uns beide das Leben umhergeworfen, dich und mich.!"

Ja, so ist es, mußte sie denken.

„Man sieht uns, Jo, du arme Frau eines fürstlichen Geschäftsreisenden. Warum verließ dich dein Glaube, ehe ich kam?"

Sie stutzte. Welche Leere in den geflüsterten Worten! Sie sah den Mann an, sah die Kühle seiner Augen und das nichtssagende Lächeln.

Der Tanz war zu Ende, man ging in den Saal zurück.

„Ich wohne vorübergehend im Atelier meines Freundes Brüning. Es wird mir eine außerordentliche Freude sein, Ihre Büste zu modellieren, Frau Herzogin."

Sie ließ sich schwankend auf einen Stuhl nieder. Aufsteigende Röte und tiefe Blässe wechselten auf ihrem Gesicht. War das alles, was er ihr zu sagen hatte?! Hohle Phrasen und eine banale Aufforderung, ihn einmal wieder zu besuchen?! Zorn und Scham kämpften in ihr, daß sie ihn nicht mit Verachtung abgewiesen hatte. — —

Josephine war schweigsam auf der Heimfahrt. Zu Hause lehnte sie alle Hilfeleistungen ihres Gatten ab, müde, gereizt. Er hatte seine eigenen Gedanken über ihre Launenhaftigkeit und ertrug diese nicht nur mit engelhafter Geduld, sondern verdoppelte seine zärtliche Fürsorge. Das reizte sie noch mehr. Um nicht zu ersticken an dem Aufruhr ihres Herzens, mußte sie irgend etwas tun. Sie wußte selbst nicht was, als sie plötzlich aufsprang, aus dem Zimmer lief und die Tür hinter sich verschloß.

*

Uldieter von Pranckh las die Zeitungsnotiz, die über den Fall Brandt erschienen war, mit gesteigertem Interesse. Er hatte Klaudia von Brandt nicht persönlich gekannt, aber durch Josephine und die Generalin war er über den rätselhaften Fall informiert. Das war doch eine höchst eigentümliche Sache. Stand da, es möge sich diejenige Person melden, die im Spätherbst vorigen Jahres einen braunen Schal in der Bahn gefunden und diesen einer armen Frau in der Nähe des Bahnhofs geschenkt habe. Und ob jemand sich an den Träger dieses Schals zufällig erinnere.

Jawohl, er selbst, Uldieter von Pranckh, erinnerte sich, im Kufsteiner Zug neben einem Herrn gesessen zu haben, der einen solchen Schal getragen und ihn dann im Laufe der Unterhaltung abgelegt hatte. Als dieser Herr in Grafing ausstieg, war der Schal liegengeblieben, und eine Bürgersfrau hatte ihn an sich genommen.

Uldieter machte auf der Polizei seine Angaben.

Es war am 5. November im Kufsteiner Zug gewesen, der um 7 Uhr in München ankommt. Der Herr war in Rosenheim zugestiegen und neben ihn zu sitzen gekommen. Vermutlich ein Ausländer. Englisch hatte er gesprochen. Man hatte sich über die drückende Hitze im überfüllten Wagen unterhalten. Wie der Fremde aussah? Eine große, schwarze Hornbrille gab ihm etwas Eulenhaftes. Ein gebildeter Mann, anscheinend leidend und von unbestimmbarer Merkwürdigkeit. In Grafing war er wieder ausgestiegen.

„Durchlaucht begreifen, daß diese Entdeckung die ganze Angelegenheit, die man als abgeschlossen ansehen konnte, in ein neues Licht rückt und uns zwingt, andere Spuren aufzugreifen und zu verfolgen", sagte der vernehmende Beamte.

Gewiß, Uldieter von Pranckh sah das ein. Trotzdem konnte er über den geheimnisvollen Fremden keine wesentlichen Aussagen mehr machen. Man sieht doch nicht jeden x-beliebigen Menschen, der in der Eisenbahn zufällig unser Nachbar ist, daraufhin an, ob er ein Mörder sei.

Nein, jetzt glaubte man nicht mehr daran, daß Klaudia von Brandt verunglückt sei oder Selbstmord begangen habe.

Neuerdings kristallisierte sich alles Interesse um jenen rätselhaften Toten, der, am Eingang des verfallenen Bergwerks gefunden, nach gerichtsärztlichem Gutachten eines natürlichen Todes gestorben sein sollte. Er hatte das Geheimnis seines Lebens und Sterbens mit ins Grab genommen. Man wußte bis heute noch nicht, wer er war. Ein Unvermißter, ein Mensch, der nirgends eine Lücke riß. Es war naheliegend, jenen Mann, der Klaudias Schal getragen, in Zusammenhang mit den beiden Todesfällen zu bringen. Er konnte beide ermordet und beraubt haben. Allerdings hatte sich bei dem fremden Toten noch eine große Geldsumme vorgefunden. Daß er Klaudias Wollschal trug und ihn dann in der Bahn liegen ließ, war wohl eine jener Dummheiten, die man von jedem Uebeltäter erwartet. Wiewohl andere Stimmen laut wurden, die sagten: Der Mann mit der Hornbrille kann den Schal in der harmlosesten Weise gefunden und ihn deshalb wieder weggelegt haben. Immerhin wäre es aufschlußreich gewesen, jenen Mann mit der Hornbrille zu finden. Wo war er? In Grafing war er ausgestiegen. Jetzt, nach einem Jahre, seine Spur zu finden — ein Ding der Unmöglichkeit. —

Die Familie von Brandt litt aufs neue unter dieser sensationellen Aufbauschung ihres Unglücks.

Kann dieses Grab sich niemals schließen? fragten die Augen der Generalin. Darin mußte man ihr beistimmen: Sie hatte von Anfang an weder an Selbstmord noch an einen Unglücksfall geglaubt, sondern sich damals schon geäußert: „Ich finde die Spuren ein wenig aufdringlich." Der General erinnerte sich dieser Worte noch ganz genau und bewunderte den Scharfblick einer Mutter.

Daß Uldieter von Pranckh es war, der sich an den Mann mit dem Wollschal erinnerte, war eine merkwürdige Fügung. Stundenlang konnte ihn die Generalin ausforschen, immer auf eine Winzigkeit harrend, woran sie den Hebel ihres mütterlichen Scharfsinns ansetzen könne.

„Sie glauben, daß jener Mann wirklich ein Ausländer war?" fragte sie sorgenvoll.

„Ich muß das annehmen, Exzellenz. Ein Engländer aller Wahrscheinlichkeit nach."

„Das erschwert die Nachforschungen, fürchte ich." Dann griff sie plötzlich wieder die andere Möglichkeit auf: „Oder glauben Sie, daß er ganz harmlos war, daß ihn nur ein Zufall Klaudias Schal finden ließ?"

Ihre großen, mandelförmigen Augen richteten sich in ängstlicher Frage auf Uldieter, als wollten sie ihm die geheimsten Empfindungen zum Bewußtsein bringen.

Der Herzog zögerte ein wenig mit der Antwort.

„Ich habe eindringlich darüber nachgedacht, Exzellenz. Der Mann hatte tatsächlich viel Sonderbares in seinem Auftreten, sonst hätte ich mir die Begegnung auch kaum merken können. Unheimlich oder unsympathisch? Nein, das wäre nicht der rechte Ausdruck. Wie ein Mörder sah er ganz und gar nicht aus. Wie soll ich meine flüchtigen Empfindungen jetzt präzisieren? Etwas Verschleiertes, Disharmonisches war um ihn. Auch etwas Scheues, Hilfloses, Abwehrendes. Ein sonderbarer Kauz."

„Auf alle Fälle wäre es mir eine Beruhigung, wenn er gefunden würde und ich mit ihm sprechen könnte."

Schließlich erkundigte sie sich höflich nach dem Ergehen der Frau Gemahlin. Uldieter antwortete betreten:

„Meine Frau ist zur Zeit leidend."

In sein Gesicht kam eine mädchenhafte Verwirrtheit, als die Generalin mit wissendem Lächeln darauf sagte:

„Es gibt Leiden, die Vorboten großer Freuden sind."

*

Harrys Befinden hatte sich seit Monaten derart verschlechtert, daß er auch mit Hilfe des Schienenhülsenapparates kaum mehr gehen konnte.

Eine böse Mitgift für Reginald Griffont! Er gab sich Mühe, seine Sorgen zu verbergen, aber es fiel ihm schwer, ein Vermögen für das Kind zu opfern, wie es Herma anscheinend im Sinn hatte.

Er hätte das Geld so notwendig zur Aufforstung seiner verwahrlosten Wälder und zur Komplettierung seines Rennstalles gebraucht — oder auch zur Bezahlung von Luzians Schulden.

Baronin Herma behielt trotzdem das Heft in der Hand. Ihrer Tatkraft war es zu danken, daß sieben Zehntel von Tobiennes Vermögen für die Familie gerettet war. Den indischen Juwelenschatz verschwieg man besser.

Nun hatte Tobienne ihren ursprünglichen Plan, wenn auch in veränderter Form, wieder aufgegriffen. Wenigstens sah es die Baronin so an, daß der Umweg über die St.-Josephs-Schwestern in Reykjavik zur Rückkehr nach Sacré-Coeur führen würde. „Was in jeder Hinsicht die glücklichste Lösung bedeutet."

Die Baronin fand Tobiennes Laufbahn sehr apart. Sie ähnelte dem Lebensweg einer jungen Herzogin des Nachbarlandes, war also durchaus standesgemäß. —

Es geschah in der Lesehalle eines thüringischen Kurhotels, daß Baronin Herma jene Zeitungsnotiz in die Hände bekam, die von Klaudias Schal und dem geheimnisvollen Unbekannten erzählte und im Anschluß an diese sensationelle Wendung die Vorgeschichte der Brandtschen Affäre noch einmal auftischte.

Der Name Klaudia von Brandt weckte in der Baronin Erinnerungen, die einer fernen Vergangenheit angehörten.

Was sie aber außerdem an diesem Bericht in hohem Maße erregte, war der Verdacht auf jenen Unbekannten, der in der Bahn mit Klaudia gesehen worden war.

Vermutlich Engländer. Schwarze Hornbrille.

Blitzartig stand die Erkenntnis vor ihr: Der Unbekannte, nach dem gefahndet wird, ist Doktor Noal.

Doktor Noal, dem Tobienne in gewissem Sinne anvertraut worden war. —

Doktor Noal, mit dem Tobienne wahrscheinlich immer noch in Verbindung stand. Und der vielleicht — ein Verbrecher war.

Diesem Manne hatte sie das Kind ausgeliefert. Leichtfertig, gedankenlos — mehr als das: gewissenlos!

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Dienstag, 1. August 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 177 — 125. Jahrgang

Olympia 1936 wirft seine Schatten voraus.

Die „Sportinsel" im Berliner Westen — Olympia-Lotterie genehmigt — Fußball oder nicht — eine Frage von 1 500 000 Mark — Truppenübungsplatz als olympisches Dorf.

Eine Unterredung mit Dr. h. c. Carl Diem, Generalsekretär des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936.

Es war in den letzten Monaten etwas still um die kommenden Olympischen Spiele in Berlin. Außer den notwendigen Richtigstellungen tendenziöser ausländischer Falschmeldungen und den Berichten der Wiener Verhandlungen hörte man recht wenig, was natürlich seine Gründe hatte. Bis dann vor einigen Tagen das Berliner Organisationskomitee meldete, daß nun das „amtliche" Symbol geschaffen sei, die Glocke, die die Jugend ruft.

Was ist inzwischen im Stillen an Vorarbeit geleistet worden?

Wie wird das große Berliner Olympia-Fest nach dem heutigen Stand der Dinge aussehen? Wir haben darüber Dr. Diem, den Generalsekretär des vorbereitenden deutschen Organisationskomitees für die Olympischen Spiele, befragt, und er wußte allerhand Neues und Interessantes zu erzählen, obwohl er gerade beim Kofferpacken ist. Für einige Wochen wird er die Stätte seiner Wirksamkeit verlassen und einem Ruf in die Türkei Folge leisten, wo er einen Organisationsplan für den türkischen Sport nach deutschem Muster entwerfen soll.

Zufrieden lächelnd schwingt er eine kleine Gocke in der Hand — aber die gibt trotz des dicken Klöppels keinen Laut von sich. Sie ist aus Gips: das erste Miniaturmodell des neugeschaffenen Symbols. Die eine Halbseite ziert über den fünf Ringen der deutsche Adler in stilisierter Form. Darunter stehen die Worte: Ich rufe die Jugend der Welt. Auf der anderen Seite sieht man als Symbol der Reichshauptstadt ein Relief des Brandenburger Tors und das Datum der Spiele. In einem Glockenturm auf dem Kampfgelände soll diese Glocke in stattlicher Größe hängen und die Wettspiele einläuten, in kleinerer Form soll sie bis zu den Spielen werben und dann Erinnerungszeichen sein, im Modell, im Bild und als Plakat wird sie allen Sportlern und allen Sportfreunden den Weg nach Berlin weisen.

„Und was, Herr Doktor, hat außer diesem Symbol das Organisationskomitee bislang vorbereitet und beschlossen?"

„Durch die nationale Revolution", sagt Dr. Diem, „mußten selbstverständlich auch unsere Vorbereitungen erst einmal stocken. Nachdem nun auch im Organisationskomitee alle notwendigen Umänderungen vollzogen sind, schreitet die Arbeit mit doppelter Kraft weiter fort. Nunmehr ist sowohl für Sportforum und Stadion die Situation geklärt, und es kann mit den notwendigen Umbauten und Neubauten begonnen werden."

„Und wie wird alles aussehen, wenn es fertig ist?"

„Es soll eine möglichst in sich

geschlossene „Sportinsel im Berliner Westen"

werden. Im Sportforum werden festwiesenartig die gesamten Vorkämpfe vor sich gehen. Mit einem Einheitsbillett für den gesamten Sportforumkomplex soll sich jeder das anschauen können, was er sehen will, ohne daß zu den verschiedenen Kampfstätten verschiedene Eintrittskarten gelöst werden müssen. Die Endkämpfe sollen im Stadion stattfinden."

„Wie wird das Stadion umgebaut?"

„Wir schaffen, um die Frage der Verkehrsregelung klar zu lösen, einen neuen östlichen Eingang mit einem Tunnel. Dadurch entsteht eine große Anfahrtstraße für Automobile und eine bessere Verbindungsmöglichkeit sowohl für Untergrundbahn als auch für die Schnellbahn. Um Plätze zu gewinnen, verlegen wir das Schwimmstadion nach Osten. Dadurch wird das Stadion 85 000 Besucher fassen können, da dann 25 000 Sitzplätze und 60 000 Stehplätze vorhanden sind.

Wahrscheinlich wird

ein großer Turm als sichtbares Wahrzeichen

am Eingang stehen. Das olympische Feuer wird auf einer 25 Meter hohen Broncesäule brennen. Der Umbau des Stadions ist so in Aussicht genommen, daß er bis zum 1. Juli 1935 schon fertig ist. Erstens müssen wir noch Zeit haben, festzustellen, ob alles nach Wunsch geraten ist, und dann wollen wir im fertigen Stadion noch proben. Insbesondere ein großes Reiterspiel, das wir planen. Bei den Proben wird sicherlich der Rasen dran glauben müssen, und der muß erst wieder richtig wachsen."

„Wie steht es mit der finanziellen Frage?"

„Wir hoffen natürlich sehr stark auf die Unterstützung der Reichsregierung. Wir rechnen mit einem Umsatz von ungefähr acht Millionen Mark. An Einnahmen rechnen wir mit einem Verkauf von 1 bis 1½ Millionen Eintrittskarten. Diese Schätzung ist sicherlich nicht zu kühn angenommen. In Amsterdam wurden 800 000 Karten verkauft, in Los Angeles 1½ Millionen. Wenn man bedenkt, daß Los Angeles um Vieles kleiner ist als Berlin, die nächste Großstadt zwölf Eisenbahnstationen entfernt ist, und die abgelegene Lage für fast alle Nationen berücksichtigt und dem Berlins Größe und zentrale Lage entgegenhält, dann sollte man doch annehmen dürfen, daß hier mindestens ebenso viele Eintrittskarten abzusetzen sind. Der

Durchschnittspreis wird ungefähr drei bis vier Mark

betragen, der Höchstpreis für eine Karte am Eröffnungstage 15 Mark, der billigste 50 Pfg.

Eine weitere Einnahme von etwa einer Million Mark ist aus der Olympia-Lotterie zu erwarten, die bereits genehmigt ist. Nach vorsichtigen Berechnungen der Reichspost ist mindestens eine halbe Million aus den Wohlfahrtsbriefmarken zu erwarten, die am 1. August 1936 ausgegeben werden. Die Post meint, daß es ganz gleich sei, wofür die besonderen Marken ausgegeben werden, die angegebene Summe sei durch Verkauf an Sammler unbedingt zu erwarten und — nun, das muß die Post ja selbst am besten wissen. Wieviel wir aus dem zum Sportgroschen umgewandelten Olympiagroschen erwarten dürfen, das ist sehr schwer und zahlenmäßig noch gar nicht zu sagen."

Fußball oder nicht — eine Frage von 1½ Millionen Mark.

„Und wie steht es mit den „umstrittenen" Sportarten? Wird der Fußball bei der Olympiade Einzug halten?"

„Das ist noch nicht restlos geklärt. Bis heute läßt sich nur soviel mit Bestimmtheit sagen: Fußball ist keine Vorbedingung für die olympische Veranstaltung. Sie wird so oder so stattfinden. Allerdings ist die Frage, ob Fußball oder nicht, eine Frage von anderthalb Millionen Mark. Wenn wir Fußball mit einbeziehen, so ist mit dieser Mehreinnahme so gut wie sicher zu rechnen. Wir haben alle den Wunsch, Fußball bei den Olympischen Spielen dabei zu haben, nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern einfach, weil es nun eben einmal der Volkssport der Welt ist. Das Olympische Komitee ist auch dafür, wenn sich der Fußball dem Olympischen Amateurparagraphen fügt. Wenn der Internationale Fußball-Verband einen solchen Beschluß faßt, ist der Fußballsport morgen zu den Olympischen Spielen zugelassen. Sicherlich besteht auch in Fußballkreisen Neigung dazu, es ist aber, wie gesagt, noch nicht entschieden."

„Und Tennis?"

„Für den Tennissport gilt das gleiche wie für Fußball. Die einzige Differenz ist der Amateurparagraph. Hier ist sie fast belanglos. Nach den Tennisbestimmungen kann ein Professional wieder Amateur werden. Nun — das wird höchst selten vorkommen. Es handelt sich hier aber um etwas ganz Anderes. Die Bewegung gegen eine Teilnahme an den Olympischen Spielen rührt in Tenniskreisen wohl hauptsächlich daher, um den Davis-Cup zu schützen."

„Und was wird mit dem Olympischen Dorf?"

„Es wird im Lager des Truppenübungsplatzes Döberitz aufgeschlagen. Die Verhältnisse sind dort, vielleicht bis auf die Schnaken, die wir noch zu vertilgen hoffen, ideal. Alle die Länder, die mit ihrem Geld zu rechnen haben, und die, die militärische Geschlossenheit lieben, werden gerne nach Döberitz gehen. Einstweilen haben nur die Schweden abgesagt."

„Wie wird der Werbefeldzug für die Spiele aussehen?"

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, darüber dem Minister Dr. Göbbels zu berichten. Er hat uns den Rat gegeben, nicht zu früh loszuschießen, den wir auch befolgen werden. Selbstverständlich haben wir uns aber auch schon über die Werbung Gedanken gemacht und unsere Pläne Minister Dr. Göbbels schriftlich unterbreitet. Sie werden augenblicklich noch im Propagandaministerium studiert."

„Kann man etwas von diesen Plänen erfahren?"

„Es sind vorerst noch Hoffnungen und Entwürfe. Ich weiß nicht, ob sie alle und in welcher Form Wirklichkeit werden, gerade nicht von dem einen, von dem wir uns besonders viel erhoffen."

„Und welcher ist dies?"

„Wir möchten — etwa im Sommer des nächsten Jahres — eine Schallplatte herausbringen, mit der, wie wir hoffen, die Reichsregierung selbst zur Teilnahme und Unterstützung der Olympischen Spiele auffordern wird. Aber das ist, wie gesagt, noch eine Hoffnung. Und schließlich, etwas Zeit haben wir ja inzwischen auch noch."

Soviel Zeit sogar, daß Dr. Diem erst noch schnell mit den Türken exerzieren kann.

Die Organisatoren haben ihren großen Schlachtplan fertig. Nicht mehr allzu lange, und dann haben die Sportler das Wort. Und wenn uns auch der Ausgang der letzten Olympischen Spiele nicht allzu viel rosige Aussichten für die Kommenden macht — wenn bis dahin das Dritte Reich auch den anderen Sportarten so viel neue Kräfte und so viel Feuer zu Höchstleistungen einzuflößen vermag, wie es als erstes Beispiel beim Automobilsport gezeigt hat, dann dürfen wir nichts desto trotz doch allerhand Gutes für uns erwarten.

Mario Mohr.

Ostpreußen — die Schmuckkammer der deutschen Frau.

Der Schatz der blauen Erde — Bernstein — das Gold von Palmnicken.

Die Stunde der Nation am Samstag, dem 12. August, ist dem Bernstein gewidmet. Sie steht im Zusammenhang mit der großen Werbeaktion für den ostpreußischen Edelstein, durch dessen vermehrte Förderung arbeitslosen Volksgenossen wieder Brot und Erwerb gegeben werden kann.

Wenn jemand von der ostpreußischen Küste zu Besuch kommt, freut man sich immer über die mitgebrachten schönen Bernsteingeschenke, über die aparten Ketten und Armbänder mit den großen honiggelben Kugeln. Sie sind nie unmodern und können sehr vielseitig getragen werden. Und doch ist dieser Schmuck, einstmals der typische Schmuck der deutschen Frau, heute etwas außer Mode gekommen. Das hat wohl seinen Grund darin, daß in den letzten Jahren so viele technische Errungenschaften der Kunststoff-, der chemischen und elektrolytischen Industrie auf dem Markt erschienen sind, daß man über all dem neuen, das durchaus nicht immer schön gewesen ist, den echten, deutschen Schmuck vergessen hat.

Leider hat diese Entwicklung für das ostpreußische Bernsteingewerbe sehr schwere Folgen gehabt. In Palmnicken ist vor einiger Zeit ein großes, 25 Jahre altes Bernstein-Bergwerk, das über 1000 Arbeiter beschäftigt hat, stillgelegt worden. Der Notschrei dieser Industrie vor etwa Jahresfrist ist ungehört verhallt, die Schließung war unvermeidlich. Aber mit der neuen Regierung hat auch Ostpreußen der alte Unternehmergeist wieder erfaßt, und so hat man beschlossen, das Werk von Palmnicken bis spätestens 1. Oktober wieder zu eröffnen. Der ostpreußische Oberpräsident Koch wird sich dafür einsetzen, neue Absatzmöglichkeiten zu finden, so daß das alte Gewerbe wieder aufblühen kann. In Gemeinschaft mit den zuständigen Ministerien soll eine große Werbeaktion durchgeführt werden. Bereits am Sonntag, dem 23. Juli, hat im samländischen Palmnicken ein „Tag des Bernsteins" stattgefunden, um allen deutschen Volksgenossen die Erinnerung an das „ostpreußische Gold" in Erinnerung zu bringen, das in tausendjähriger Geschichte deutsche Frauen, Künstler und Arbeiter beschäftigt hat.

Der Bernstein hat unter allen Edelsteinen stets eine besondere Stellung innegehabt. Schon in der Schule lernt ihn jedes Kind kennen, denn von diesem Stein aus werden die primitivsten Grundlagen der Elektrizität gelehrt. Es war das „Elektron" der Griechen. Man kann an ihm am besten die Wirkungen der Reibungselektrizität zeigen. Aber die Geschichte jenes elektrischen Steines ist noch viel älter. In den Königsgräbern von Mykenä hat man Bernsteinperlen gefunden und im Norden kunstvoll gearbeitete Gegenstände aus Bernstein. In allen Perioden der Geschichte, sei es in der Pfahlbauzeit, in der Eisenzeit usw. ist ständig das Bernstein erwähnt worden.

Eine eigenartige Rolle hat es stets in Deutschland gespielt. Um das Jahr 1000 haben es die Bischöfe als geeignetes Steuerobjekt herausgefunden, da es nicht nur als Schmuck, sondern auch für Gebrauchsgegenstände unentbehrlich geworden war. Wie der Bernstein buchstäblich zum „deutschen Golde" geworden war, zeigen die Berichte aus der deutschen Ritterzeit. Es gab damals Bernsteingerichte, die gegen Diebstahl eingesetzt wurden. Die Strandbewohner mußten den sogenannten Bernsteineid schwören. Der mit der Entdeckung Amerikas einsetzende Welthandel brachte den deutschen Bernstein in alle Welt und trug dazu bei, den deutschen Kaufmann berühmt zu machen.

Dringt man etwas näher in die Seltsamkeiten des Bernsteins ein, so wird man nicht weniger als 150 verschiedene Sorten feststellen. Das größte Stück, das bisher gefunden worden ist, wiegt nicht weniger als sieben Kilogramm. Solche Stücke findet man natürlich nur bei der Bergbau-Förderung. Wenn der Wanderer am ostpreußischen Samlandstrand entlang wandert, dann findet er erbsengroße Stücke, die wie kleine goldene Kugeln aus dem Schlinggewächs und dem Seetang herausschimmern. Triumphierend bringen die Badegäste diese ostpreußischen Goldstücke als Erinnerung nach Hause. Die Fischer werfen, wenn der Sturm das Meer aufwühlt, ihre Netze auf und haben dann in all dem Unrat, Steinen, Holzstückchen eine nicht schlechte Ausbeute an Bernstein. Die Küstenbewohner haben vor Jahren eine ganz gute Einnahme gehabt, wenn sie ihren Fund beim staatlichen Bernsteinabnehmer ablieferten.

Allerdings ist dieses Bernsteinsammeln am Strande nicht von der Bedeutung, daß es eine ganze Industrie unterhalten könnte. Für die Massengewinnung holt man den „Brennstein", wie er im Niederdeutschen wegen seines angenehmen Branngeruches auch geheißen hat, direkt aus der Erde. Im Tagebauwerk wird die Decke abgetragen und dann die mit Bernstein angereicherte „blaue Erde" gegraben. Sie hat eine Tiefe von ein bis 6 Meter und reicht weit ins Meer. Sie liegt so dicht unter dem Grundboden, daß dieser durch den Wellenschlag leicht angenagt wird, wodurch die einzelnen Steine bloßgelegt und ans Land geschwemmt werden. Man wundert sich immer wieder, wie die schönen goldenen Stücke in das eintönige, nüchterne Erbreich gelangt sind. Ein großer Sagenstoff hat sich darüber in Ostpreußen verbreitet. Aber die Erklärung ist nicht so schwer, wenn man der Beschaffenheit des Bernsteins nachgeht. Es ist nämlich ein Harz. Häufig findet man auch im Bernstein kleine Holzreste eingeschlossen. Demgemäß erklärt man sich die Entstehung dadurch, daß im Verlauf von Jahrtausenden das Harz in warmen Jahreszeiten aus den Kiefernwäldern ausgeströmt und in den Boden gesickert ist, der mittlerweile vom Meer bedeckt worden ist. Nirgends auf der Welt kommt der Bernstein in so großen Mengen vor wie in Ostpreußen.

Verfolgen wir den Bearbeitungsgang des rohen Bernsteins weiter, so sehen wir, wie er in der Fabrik gewaschen und von Erde befreit wird, bis in den Siebtrommeln die globigen rohen Stücke übrig bleiben. Sie tragen noch die Verwitterungsrinde an sich, die man durch Schleifen abzieht. Alle möglichen Sorten, große und kleine Stücke wandern nun zum Juwelier, der sie in schöne Fassungen aus Silber und dergleichen bringt. Die schlechten Stücke gelangen zum Einschmelzen und gelangen nun in die chemische Industrie, die eine außerordentlich vielseitige Verwendung für jenes Harz hat. Da wird Kollophonium daraus hergestellt, Fußbodenlacke, ein Isolierstoff für die elektrotechnische Industrie usw. Schließlich fertigt man daraus auch einen gleichmäßigen Preßbernstein für Schmuckstücke. In früheren Jahrhunderten hat man ihn zur Herstellung von Brillen, Prismen und Vergrößerungsgläsern benutzt. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß man schon seit dem Altertum dem Bernstein eine Heilkraft zugeschrieben hat. Dieser Aberglaube hat sich stellenweise bis heute erhalten.

Wer alle diese Tatsachen zur Kenntnis genommen hat und die sagenreiche urdeutsche Geschichte, die sich um den Bernstein rankt, in sich aufgenommen hat, sollte mit Freude und Stolz jenen schönen Schmuck tragen, den wir das deutsche Gold nennen. Hinter diesem maßgebenden Gesichtspunkt steht immer noch die Tatsache im Hintergrund, daß Tausende von Ostpreußen Brot und Arbeit erhalten, wenn man den Bernstein kauft.

Hurra, die Ferien haben begonnen!



D. T. 1933

Der Ausklang des Deutschen Turnfestes 1933 in Stuttgart.

Wie Adolf Hitler das Treugelöbnis von 1½ Millionen entgegennahm.
Nochmals eine letzte Heerschau der D. T. — 400000 ehren die deutschen Gefallenen.

(Von unserem nach Stuttgart entsandten Redaktionsmitglied.

Stuttgart, 31. Juli 1933.

Turnfestausklang! Während sich in den Straßen der Stadt Stuttgart noch eine unübersehbare Menschenmenge, welche die Festzüge gesehen hat, bewegt, füllt sich auch schon wieder die **riesige Festwiese** und das Stadion zu einer **Abschiedskundgebung**, die gleichzeitig mit der Siegerehrung verbunden ist. Wie viele Menschen aus allen deutschen Gauen zu Beginn der Veranstaltung anwesend waren, läßt sich schwer sagen. Vielleicht sind es **400 000**, möglich aber, daß diese Schätzung zu niedrig ist. Die Haupttribüne ist bis ins kleinste Eckchen besetzt und an den Abhängen stehen die Menschen in drangvoller Enge. Hier Ordnungsdienst zu halten, ist natürlich schwierig, deshalb müssen zu diesem Zweck SA. und Reichswehrsoldaten der Heeressportschule Wünsdorf einspringen. Als erster Vertreter der Reichsregierung erscheint kurz vor Eröffnung der Kundgebung Reichsminister Dr. Göbbels, der ebenso wie Vizekanzler von Papen vom Vortage her noch in Stuttgart weilt. Er wird vom Publikum bald erkannt und mit brausenden Heilrufen begrüßt. Den eigentlichen Auftakt gibt Fanfarenmusik der Militärkapellen von Stuttgart und Ludwigsburg.

*

13 000 Turnerinnen marschieren auf zum **Festtanz.** In der Mitte die Fahnenschwingerinnen. Man bekommt tanzenden Rhythmus in höchster Vollendung zu sehen. In 48 Gruppen sind die Mädchen angetreten und verkörpern deutsches Frauenturnen im besten Sinne. Mit einem Turnerlied beenden sie ihre Aufführung und verlassen unter Beifall des Publikums den Platz. — **Jugendturner** lösen die Mädchen und Frauen ab. In sechs Säulen marschieren sie ein und geben mit ihren turnerischen Spielen einen treffenden Einblick, wie körperliche Jugendpflege in der Deutschen Turnerschaft getrieben wird. Den Abschluß bildet ein „römisches Wagenrennen". Schön für das Auge ist ein **Massen-Speerwerfen der Akademiker** durch 200 Turner. In fünf großen Abteilungen betreten dann **50 000 Turner** und **20 000 Turnerinnen** die Kampfbahn. Immer neue Kolonnen marschieren ein. Fast eine halbe Stunde dauert es, bis das weiße Heer seinen Aufmarsch vollendet hat. Peinlich genaue Befolgung der Uebungsvorschriften ist notwendig, um überhaupt einen derartigen Aufmarsch zu organisieren, aber alles klappt wie am Schnürchen. Den Turnern folgen die Turnerinnen. Ein Massenaufmarsch, wie ihn in dieser Vollendung auch Köln im Jahre 1928 nicht gesehen hat.

*

Ein neues, prächtiges Bild wird den Festplatzbesuchern geboten. Zum letzten Mal marschieren die **Tausenden von Fahnen** der Deutschen Turnerschaft auf. Eingeleitet wird der imposante Zug, wie man ihn sich farbenprächtiger nicht vorstellen kann, durch die Hakenkreuzflagge. Dann folgen, nach Gauen geordnet, alle die anderen Wahrzeichen der deutschen Turnvereine und gaben dem **prächtigen Bundesbanner** einen würdigen Rahmen. Stumm, mit erhobener rechter Hand, nimmt die riesige Menschenmenge an der Kundgebung ihren Anteil. Anschließend zieht unter Klängen von Musik der Fahnenzug vorüber. Hinter dem Bundesbanner bemerkt man eine **Reihe von Fahnen aus den ehemaligen deutschen Gebieten.** Das in Ludwigsburg in Garnison liegende Reiterregiment schaltet sich vor den Fahnenabordnungen ein. Ueber dem hübschen Bild liegt die Sonne. Ein Sturm der Begeisterung setzt beim Abschluß dieses Aufmarsches ein.

*

Eine ergreifende Totenehrung für die deutschen Gefallenen folgt. Trommelklang leitet die feierliche Handlung ein. 400 000 Menschen stehen stumm mit entblößtem Haupt da. Alle Fahnen sind auf Halbmast gezogen. Die Wahrzeichen der Turner senken sich. Wie aus Erz gegossen stehen die zahlreichen anwesenden Offiziere der Reichswehr, Schutzpolizei und anderen militärischen Formationen mit gesenktem Degen da. Gedämpft klingt das Lied vom guten Kameraden. Eine württembergische Reichswehrbatterie gibt den Ehrensalut für die gefallenen Kameraden. Es sind Minuten, die stets im Gedächtnis bleiben werden.

*

Noch haften die starken Eindrücke der Gefallenenehrung, als schon wieder das frohe Leben zu seinem Recht kommt. Nochmals beherrschen zunächst 40 000 Turnerinnen in lichtem Blau das Feld. Wieder sieht man unter den Klängen der Musik jene vorbildliche Körperschule der D. T., die ein Bild ernster Erziehungsarbeit bedeutet und der Führerin Els Schröder ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Dies gilt natürlich nicht weniger für die **anschließenden Massendarbietungen der Männer**, die Oberturnwart Schneider persönlich leitet. — Auch **Heer** und **Marine** sind auf diesem Deutschen Turnfest in stattlicher Stärke vertreten. Die **Wünsdorfer Heeres-Sportschule** und die gleiche Einrichtung für die **Marine in Mürwick** bei Flensburg geben den Hunderttausenden einen Ausschnitt aus der Pflege der Leibesübungen der Wehrmacht. Was man zu sehen bekommt, ist **Körperschule in höchster Vollendung.** Selten hat die Oeffentlichkeit einmal Gelegenheit gehabt, einen so guten Einblick in die sportliche Schulung unserer Soldaten zu erhalten, wie in dieser Stunde.

*

Reichskanzler Adolf Hitler ist da! Wie ein Lauffeuer verbreitet sich diese Mitteilung unter der Masse. Kurz vor Beendigung des Festes erscheint der Kanzler im Kraftwagen aus der Richtung Untertürkheim und betritt schon kurz nach seiner Ankunft die Ehrenloge auf der mittleren Tribüne. Für Augenblicke sind alle Darbietungen auf der Festwiese vergessen. Die ungeheure Menschenmenge bricht in eine Begeisterung aus, wie man sie selbst an Tagen der größten politischen Hochspannung beim Erscheinen des Kanzlers nie gehört und gesehen hat. Minutenlang hallen die Heilrufe der Massen über das weite Gelände. Die rechte Hand erhebt sich immer wieder zum deutschen Gruß. Lächelnd danken Hitler und seine Begleiter für die stürmischen Huldigungen. Schon als auf der Festwiese neue Bilder dem Auge geboten werden, bleibt die Haupttribüne für die meisten Festteilnehmer immer noch im Mittelpunkt des Interesses. Mit dem Erscheinen des Kanzlers ist für die Deutsche Turnerschaft eine entscheidende Stunde gekommen. Hitler ist in Stuttgart erschienen, um das Treugelöbnis für eineinhalb Millionen deutscher Turnerinnen und Turner zu übernehmen. Der augenblickliche Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer und Osten, bringt dies auch in kurzen Worten zum Ausdruck. Militärisch kurz und knapp erklärt er:

> **Mein Führer! Die deutschen Turner und Turnerinnen geloben Ihnen Treue und folgen Ihnen auf Ihrem Weg. Mögen helle oder dunkle Tage kommen. Wir stehen zum geeinten Reich. Geben Sie uns, mein Führer, nunmehr die Parole für unseren Marsch in die Zukunft."**

Mit dieser Erklärung ist der größte deutsche Verband für Jugenderziehung und Körperpflege in eine neue Entwicklungsperiode getreten. Es war das letzte Deutsche Turnfest im bisherigen Rahmen, das die Deutsche Turnerschaft gefeiert hat und das Erscheinen Hitlers kurz vor Abschluß des Festes ist für die Deutsche Turnerschaft wohl der bedeutungsvollste Akt seit ihrem Bestehen gewesen.

*

Zum **Abschluß des Festes** marschieren die Siegerinnen und Sieger auf, um durch die Kranzmädchen ihren schlichten Eichenkranz als Lohn für hervorragende Leistungen in Empfang zu nehmen. Oberturnwart Steding nimmt diese Ehrung vor. Sie endet mit einem begeistert aufgenommen „Gut Heil". Langsam leert sich der Cannstatter Wasen, der für die Dauer von acht Tagen wohl die größten turnerischen und sportlichen Ereignisse gesehen hat, die Deutschland je erlebte. Zurück in die festlich geschmückte Stadt strömen die Massen. Die letzten Festklänge verhallen. In wenigen Stunden geht es entweder der Heimat zu oder für manche Glückliche auch auf fröhliche Turnfahrt in den schönen Süden unseres deutschen Vaterlandes. **R. Sch.**

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Handballfreundschaftsspiele der ADT.-Turner.

Im ADT.-Handballsport waren zahlreiche Freundschaftsspiele angesetzt. So kam in Schwelm ein Blitzturnier zum Austrag, an dem die besten Mannschaften des Verbandes teilnahmen. Eine Menge anderer Treffen fand ebenfalls ihre Erledigung.

Im Rahmen eines **Klubkampfes** standen sich in Wald auf dem Hindenburgplatz je 4 Mannschaften von **TV. „Frisch Auf" Remscheid** und der **TuSpV. Wald** gegenüber. Im Anschluß an die Handballspiele traten dann die Fußballer auf den Plan, und zwar je drei Einheiten von Wald und der Bohwinkler Tgmd.

TuSpV. Wald gegen „Frisch Auf" Remscheid 5:3 (2:2).

Wald hat Anspiel; hin und her geht das Leder. „Frisch Auf" kommt gut vor, und schon sitzt der Führungstreffer im Netz. Doch nicht lange dauert die Freude; bald ist der Ausgleich geschaffen, und Wald übernimmt die Führung. Bis zum Seitenwechsel kommen auch die Remscheider zum zweiten Erfolg. Nach Wiederanspiel sind es wieder die Remscheider, die ein einwandfreies Tor buchen können. Dann aber übernehmen die Walder das Rennen und erhöhen auf 5:3.

Die 2. Mannschaften trennten sich beim Stande von 5:2 (4:2). Bei der dritten Garnitur blieb Remscheid knapp mit 8:7 (5:3) erfolgreich. Ebenfalls konnten die Remscheider Damen einen Sieg erringen; mit 5:2 (2:1) fertigten sie die spielstarken Gegnerinnen ab.

Die Fußballer von Wald gewannen durch die erste und dritte Mannschaft zwei Spiele mit 5:1 (3:0) resp. 5:3. Die beiden zweiten Einheiten trennten sich bei einem Unentschieden von 3:3.

Tura 29 Wermelskirchen gegen Osterbuscher Tcl. Remscheid 4:4 (2:2).

Jubiläumsveranstaltungen des TV. Schützenhöhe 1863.

Wie bereits schon erwähnt, feiert in diesen Tagen einer der ältesten Turnvereine Solingens, **der TV. Schützenhöhe 1863**, das Fest seines **70jährigen Bestehens.** Aus diesem Anlaß hat man eine Veranstaltung aufgezogen, die in ihren Hauptzweigen

Handball-Pokalspiele und volkstümliche Klubkämpfe

vorsieht. Die Vorrunde zu den Pokalspielen beginnt mit dem Abendspiel **TuSpVg. Wald gegen TV. Widdert** am Mittwoch auf dem Ritterplatz. Dieses Treffen sollte unter normalen Umständen zugunsten der Walder auslaufen. Da diese aber eigenartigerweise gerade bei Pokalspielen stets vom Pech verfolgt sind, brauchen die Widderter nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen. Bei Hergabe des größtmöglichsten Eifers und einer aufmerksamen Spielweise müßte es ihnen gelingen, ein annehmbares Endergebnis zu erzielen.

Einigkeit Schaberg zog das Freilos, und so heißen die **Partner** der zweiten Begegnung

TV. Höhscheid gegen TV. Schützenhöhe. Dieses Spiel steigt am Donnerstagabend auf dem Ritterplatz. Es handelt sich hier um zwei ebenbürtige Mannschaften. Technisch hat die Mannschaft der Höhscheider eine gute Entwicklung durchgemacht; im Sturm fehlt es nicht an Torschützen, die für die nötigen Treffer sorgen werden. Andererseits hat aber auch der Jubelverein alle Ursache, seinen 70jährigen Geburtstag durch einen Sieg zu krönen. Man darf sich also auf einen recht spannenden Kampf gefaßt machen. Eine Voraussage, nach welcher Richtung hin das Zünglein der Waage ausschlagen wird, ist nicht leicht.

Auf die Zwischen- und Endrunde am Somstag und Sonntag und auf die volkstümlichen Klubkämpfe, zu denen 6 Vereine ihre Meldungen abgegeben haben, kommen wir noch zurück.

Fusionen im deutschen Fußballsport.

In Berlin:

Vier Berliner Oberligavereine werden sich zu zwei neuen Vereinen vereinigen und zwar Minerva mit dem Post SV. und Union Oberschöneweide mit dem Adlershofer Ballspiel-Club. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß.

In Essen:

Der Ballspielverein Altenessen 06 und der Sportklub Preußen 02 Essen haben sich zusammengetan. Der neue Verein trägt den Namen Ballspielverein Preußen Essen-Altenessen e. V.

Und in Karlsruhe:

Der VfB. Karlsruhe und der FC. Mühlburg haben sich ebenfalls vereinigt. Hier heißt das neue Firmenschild: VfB. Mühlburg.

SS.-Zielfahrt zum Rhein.

Große Beteiligung aus ganz Deutschland.

Zum ersten Male veranstaltet die SS. eine Zielfahrt, offen für alle Angehörigen der Schutzstaffel, die in allen Gauen Deutschlands den größten Anklang gefunden hatte. Das beweist die glänzende Beteiligung von etwa 1300 Fahrzeugen. Seit Samstag waren aus allen Gauen die Fahrzeuge, Wagen und Motorräder, nach Düsseldorf unterwegs. Die Schlußwertung war am Sonntag um 12 Uhr. Schon um 2 Uhr nachmittags schloß sich eine Geschicklichkeitsprüfung an, die auf dem Platze des ATV. Düsseldorf ausgetragen wurde. Die glänzende Organisation ließ eine glatte Abwicklung der ganzen Veranstaltung zu. Einen Düsseldorfer Sieg gab es bei den Motorrädern. Hier hatte Miese vom Stab 20 mit 1422 Kilometern auf BMW. die weiteste Strecke zurückgelegt. Die Wertung für die einzelnen Stürme brachte dem Kieler Sturm 3/40 den Sieg.

Die Ergebnisse: **Zielfahrt Wagen:** 1. Natusio (Magdeburg 2/21) auf Daimler-Benz 1802 Klm., 2. Fuchs (Köln 2/58) auf Mercedes SSK. 1939 Klm. 3. Matzenbecher (Leipzig Stab 48) auf Adler 1321 Klm. 4. Streube (Leipzig) auf Adler 1321 Klm. 5. Witzig (Leipzig) auf Horch 1321 Klm. **Motorräder:** 1. Miese (Düsseldorf Stab 20) auf BMW. 1422 Klm. 2. Ackenheil (Frankfurt 2/2) auf Imperia 1119 Klm. 3. Kolowski (Insterburg 2/60) auf Puch 1071 Klm. 4. Meyer (Bordesholm 2/40) auf Indian 1067 Klm. 5. Fröhlich (Frankfurt 2/2) auf Viktoria 1045 Klm. **Sturmwertung:** 1. Kiel 3/40 32 091 Klm. 2. Köln 2/53 22 685 Klm. 3. Magdeburg 2/21 11 647 Klm. **Geschicklichkeitsprüfung:** 1. Goedel (Dinslaken) 2 Pkt., 2. Wessel (Vassum 2/55) 5 Pkt., 3. Pennekens (Vichevich) 6 Pkt. 4. Hahn (Elberfeld 2/25) 6 Pkt. 5. Weiß (Mörs 1/25) 7 Pkt.

Willi Müller schwer verletzt.

Der bekannte Düsseldorfer **Schwergewichtsboxer Willi Müller** wurde in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr in eine Schlägerei verwickelt, in deren Verlauf er durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt wurde. Müller mußte in die Städtischen Krankenanstalten in Düsseldorf eingeliefert werden. Wie wir auf Anfrage erfahren, war sein Befinden am Montag abend den Umständen entsprechend gut.

Pferde-Sport.

Zum Preis von Madlinghoven.

Unsere Voraussagen.

1. **Rennen:** Inca — Schwertknauf
2. **Rennen:** Liberius — Weidmannsheil
3. **Rennen:** Ordensschwester — Gräfin Mar[illegible]
4. **Rennen:** Athos — Laufpaß
5. **Rennen:** Piniole — Glanz
6. **Rennen:** Rosenkönig — Eissprosse
7. **Rennen:** Turnierfehde — Krösus.

Der Schluß des Stuttgarter Turnfestes.



Schlichte Eichenkränze ehren die Sieger.

Dr. Neuendorff, der frühere Führer der Deutschen Turnerschaft, mit der Siebenkampf-Siegerin Fräulein Pöhlsen und dem Zwölfkampf-Sieger Kurt Krötzsch, die beide großartige Leistungen vollbrachten und als die Sieger der Sieger bezeichnet werden dürfen. Auch sie erhielten als Preis den schlichten Eichenkranz, mit dem alle Turniersieger geehrt werden.

Die Reichsregierung auf der Ehrentribüne des Festplatzes auf dem Cannstatter Wasen.



Von links nach rechts: Reichsaußenminister v. Neurath, Vizekanzler v. Papen, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Durch eine Platzpatrone schwer verletzt.

wp. **Haan,** 29. Juli. Ein **entsetzlicher Unglücksfall** spielte sich in Haan ab. Eine Ehefrau erschien in der Mittagszeit in der Wohnung eines Schleifers und trat ihm **aus Scherz** mit dem **Revolver** ihres Mannes und mit den Worten entgegen: „Das Geld oder das Leben". Der Schleifer nahm ihr die Waffe ab und setzte sie **aus Scherz gegen seine Schläfe.** Ohne zu wissen, daß der Revolver mit einer **Platzpatrone** geladen war, drückte er ab. Mit einer **schweren Verletzung** wurde der Schleifer ins Krankenhaus gebracht.

Vorstand einer Zwecksparkasse verhaftet.

wp. **Düsseldorf, 31.** Juli. Verschiedene Vorstandsmitglieder einer hiesigen Zwecksparkasse sind in Haft genommen worden, da der dringende Verdacht vorliegt, daß sie die Sparer durch betrügerische Machenschaften geschädigt haben. Gegen einen der Verhafteten liegt außerdem der Verdacht der Devisenschiebung vor. Nähere Mitteilungen, insbesondere über den Umfang der Betrügereien, waren noch nicht zu erhalten.

Appell zu einer Handwerksoffensive

im Regierungsbezirk Düsseldorf.

wp. **Düsseldorf,** 31. Juli. Die Leiter der Innungsausschüsse im Regierungsbezirk Düsseldorf treten heute zu einer Konferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten der Handwerkskammer zusammen, die als **Generalappell für eine bevorstehende Handwerksoffensive im Regierungsbezirk Düsseldorf** gedacht ist. Auf diese Weise soll noch alles erfaßt werden, was bisher abseits stand. Die Referate, die auf der Konferenz gehalten werden, werden u. a. Richtlinien über die Lage des Handwerks und seine Entwicklung im Ständestaat enthalten.

Flugzeuggeschwader belegt Motorboote mit Mehlbomben.

Eine gelungene Veranstaltung in Köln.

wp. **Köln,** 31. Juli. Die Ortsgruppe Köln des Deutschen Luftsportverbandes und der Kölner Motor-Yacht-Klub veranstalteten am Samstagnachmittag auf und über dem Rhein eine Luftübung. Die Flugzeuge hatten die Aufgabe, ein aus sieben Booten bestehendes Motorbootgeschwader mit Mehlbomben zu belegen. Im ganzen wurden fünf Flugzeuge eingesetzt, die dreimal den Führer wechselten und jedesmal sechs Mehlsackbomben abwarfen. Es gelang den Flugzeugen, etwa 50 Treffer zu erzielen.

Beigeordneter Mebus-Krefeld freigesprochen.

wp. **Krefeld,** 31. Juli. Die Große Strafkammer beschäftigte sich heute in 5½stündiger Verhandlung mit der auf Untreue in vier Fällen lautenden **Anklage gegen den beurlaubten Beigeordneten Mebus.** In drei Fällen kam die Kammer zu einem Freispruch und stellte in dem letzten Falle das Verfahren wegen Verjährung ein. In der Begründung heißt es, es sei nicht Sache des Gerichts, über die Geschäftsführung des Milchhofes, dessen Geschäftsführer Mebus war, zu bestimmen. Es hätten sich zwar im Laufe der Verhandlung schlagartig einige Dinge herausgestellt, die ein wenig günstiges Bild auf diese Geschäftsführung geworfen hätten. Daraus seien aber Ansprüche mehr zivilrechtlicher Art entstanden. Jedenfalls sei der Angeklagte dafür strafrechtlich nicht zu belangen. Der Strafantrag des Anklagevertreters lautete auf eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis.

Familiendrama in Duisburg-Meiderich.

wp. **Duisburg,** 31. Juli. Am Montag nachmittag spielte sich in der Familie des 68jährigen Invaliden Rieger in Meiderich ein blutiges Drama ab. Während der Abwesenheit seiner Frau verfolgte der Invalide seine 23jährige Stieftochter mit unsittlichen Anträgen. Als das Mädchen nicht darauf einging, geriet der Mann in Raserei und gab auf seine Stieftochter einen Schuß ab, der sie in der rechten Brustseite traf. Rieger verschloß sich daraufhin in seinem Schlafzimmer und brachte sich einen Kopfschuß bei. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo der Invalide bald nach seiner Einlieferung starb. Bei dem Mädchen ist Lebensgefahr nicht vorhanden.

Die katholische Kirchenkasse in Andernach um 50 000 Mk. betrogen.

wp. **Andernach,** 31. Juli. Die bei der katholischen Kirchenkasse in Andernach seit mehreren Tagen andauernden Untersuchungen haben ergeben, daß Kirchenrechner Gast im Laufe von acht Jahren 50 000 RM. veruntreut hat. Gast, der seine Veruntreuungen zum Teil zugibt, wurde heute der Staatsanwaltschaft Koblenz zugeführt. Wie geschickt die Unterschlagungen durchgeführt wurden, geht daraus hervor, daß trotz wiederholter Prüfungen nichts davon bemerkt wurde. Erst in allerletzter Zeit stieß ein Mitglied des Kirchenvorstandes auf Unstimmigkeiten. Er leitete eine nochmalige eingehende Untersuchung ein, die zur Aufdeckung der Unterschlagungen führte.

Schweres Kraftwagenunglück.

Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

wtb. **Göppingen,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Auf der Staatsstraße Göppingen—Geislingen geriet zwischen Geislingen und Süßen ein mit 6 Personen besetzter Maibachwagen der Metallwarenfabrik Geislingen aus noch nicht ermittelter Ursache ins Schleudern. **Der Wagen stürzte um.** Von den 6 Insassen wurde Oberschützenmeister **Ströhle getötet;** die Frau des Generaldirektors Debach, ihr Zimmermädchen und drei weitere männliche Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus Göppingen eingeliefert.

Künftig vierzehntägiger Luftschiffverkehr nach Südamerika.

cnb. **Hamburg,** 31. Juli. Vom kommenden Samstag ab wird **das Luftschiff „Graf Zeppelin" alle 14 Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten.** Die Verdichtung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist ein Vorteil, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrtteilnehmer.

Frauenmord bei Bielefeld.

wp. **Bielefeld,** 31. Juli. Am Samstag wurde in Stuckenbrok bei Bielefeld die **30jährige Näherin Frieda Friedrich** in einer Waldschonung von Angehörigen des Gutsbesitzers Kibs (Hagen) **völlig entkleidet tot aufgefunden.** Man benachrichtigte sofort die Mordkommission, die sich in kurzer Zeit am Tatort einfand. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf, so daß wahrscheinlich **Giftmord** vorliegt. Schleifspuren deuten darauf hin, daß die Frau von dem bisher unbekannten Täter in die Waldschonung geschleppt worden war. Nach den bisherigen Ermittlungen steht fest, daß die Frau am Samstag nach Bielefeld gefahren ist, um dort eine Berufskollegin zu besuchen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach Neuhausen gebracht, wo eine Obduktion Näheres über die Todesursache bringen wird.

Großfeuer bei Allenstein.

WTB. **Allenstein,** 1. Aug. Durch ein **Großfeuer** wurden gestern nachmittag im benachbarten Jomendorf **vier Wohnhäuser und sieben Wirtschaftsgebäude eingeäschert.** Neun Familien wurden hierdurch obdachlos. Große Erntevorräte, Vieh und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Noch ein Todesopfer des Stadionunglücks.

cnb. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Die letzte Nacht forderte **ein weiteres Todesopfer** des erschütternden Unglücks, das sich am Sonntag nachmittag im Deutschen Stadion im Grunewald abspielte. Um 1 Uhr **verstarb** im Krankenhaus der schwer verletzte **Chauffeur Ducat.** Der Zustand des schwer verletzten Rennfahrers **Wemhöner** ist unverändert sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewußtlos. Auch die anderen schwer Verunglückten, besonders Kahlert, sind noch nicht außer Lebensgefahr.

Aufklärung der Brünner Explosionskatastrophe

Bis jetzt fünf Tote geborgen.

wtb. Brünn, 31. Juli. Die Explosionskatastrophe im Brünner Hotel „Europa" scheint jetzt ihre Aufklärung gefunden zu haben. Im Laufe des Tages wurden der 31jährige beschäftigungslose Bauassistent Zdenko Knop, die 23jährige Irma Zwieselbauer und ihr acht Wochen altes Kind als vermißt gemeldet. Die Schrift der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer in das Fremdenbuch des Hotels „Europa" stimmt mit jener des vermißten Knop überein. Knop, der mit der Zwieselbauer seit vier Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt, hat offenbar mit ihr gemeinsam Selbstmord verübt und dabei die Explosion verursacht. Aus den Schuttmassen konnten im Laufe des Tages noch drei Tote geborgen werden, eine Frau und zwei Männer, die im Augenblick der Katastrophe am Hotel vorübergingen und durch herabstürzendes Mauerwerk getötet wurden. Damit konnten bis jetzt fünf Tote aus den Trümmern geborgen werden.

Kurznachrichten.

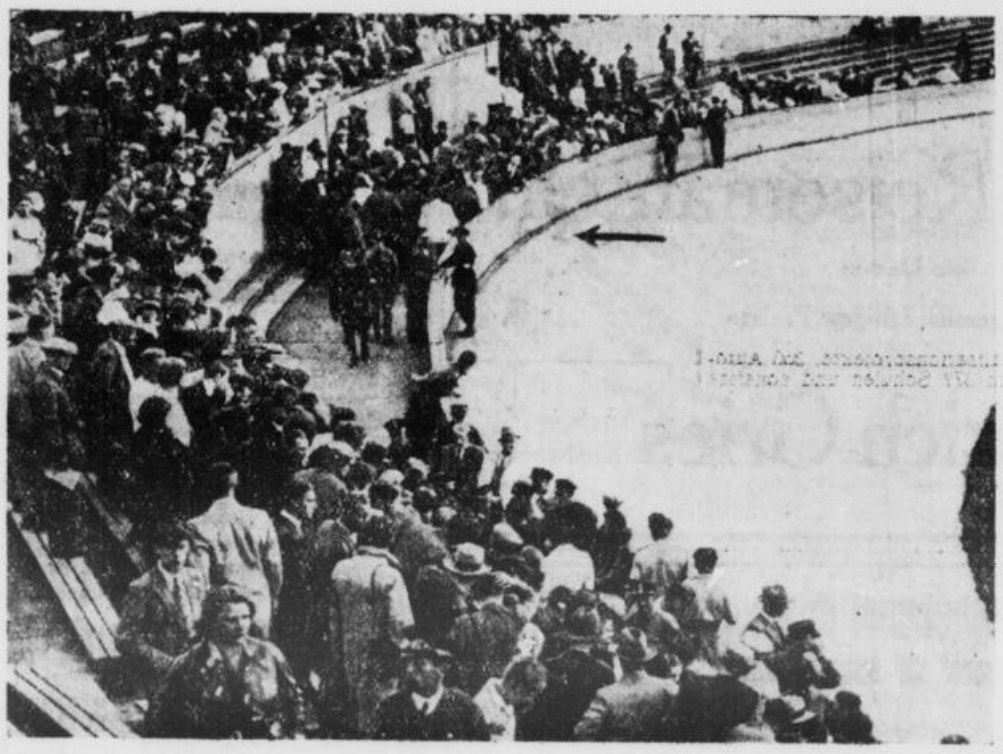
wp. **Düsseldorf,** 31. Juli. Wegen Betrugs und Untreue wurden der Volkswirt K. und der Bücherrevisor W. auf Grund eines vorliegenden Haftbefehls festgenommen, die im Herbst 1931 unter der Firma „Interessengemeinschaft für Anschaffung G. m. b. H." eine Zwecksparkasse ohne nennenswertes Betriebskapital gegründet hatten. K. hat es verstanden, eine Reihe von Sparern erheblich zu betrügen.

wp. **Köln,** 31. Juli. Wie aus einer Verlautbarung der städtischen Pressestelle hervorgeht, ist der 1. Bürgermeister der Stadt Köln, **Schaller,** zum Landesleiter der NS-Volkswohlfahrt ernannt worden.

cnb. **Engelskirchen** (Rheinland), 31. Juli. **Das unter dem** 22. Juli ausgesprochene **vierwöchige Verbot der „Bergischen Wacht" in Engelskirchen** ist vom preußischen Innenminister **mit sofortiger Wirkung aufgehoben** worden.

wp. **Dortmund,** 1. Aug. In der vergangenen Woche sind in Dortmund Typhus-Erkrankungen in gehäufter Form eingetreten. Am Wochenende betrug die Zahl der Erkrankten 32. Die Ermittlungen über die Ursache der Krankheit wurden sofort aufgenommen, sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Alle erforderlichen Maßnahmen wurden ergriffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

wp. **Wiesbaden,** 31. Juli. Sonntagvormittag hat der 47jährige Konditor Georg Reichardt seine Frau und sich selbst erschossen. Die Eheleute lebten seit Jahren getrennt. Die Absicht der Frau, die Ehescheidung zu beantragen, um eine andere Ehe eingehen zu können, hatte den Mann zu der furchtbaren Tat veranlaßt.



Entsetzliches Motorrad-Unglück im Deutschen Stadion in Berlin.

Bei einem Sportfest in Berlin-Grunewald stießen zwei Motorräder zusammen. Eines wurde mitten in die Zuschauer geschleudert, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

Blick auf die Unglückskurve kurz nach dem folgenschweren Ereignis. Der Pfeil weist auf die Stelle hin, an der das Motorrad über die Brüstung in die Menge geschleudert wurde.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Stagnierend.

WTB. **Berlin,** 1. Aug. **(Funkspruch.)** Die **anhaltende Geschäftsstille** und das fast völlige Fehlen neuer Kundenaufträge hatte zu Beginn der heutigen Börse entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs eine **Abschwächung** zur Folge. Unter dem Einfluß der **Ausführungen Dr. Schachts** mit ihrem Appell an den gesunden Menschenverstand und dem Anhalten günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft (Auslandsauftrag für Hauptmann, Geschäftsbelebung in der Stahlindustrie, Röhrenabsatz, die Arbeitsbeschaffungspläne in Pommern) blieb die **Grundstimmung aber durchaus zuversichtlich.** Trotz der überwiegend bis zu 1% betragenden Kursverluste ist die **Tendenz als widerstandsfähig zu bezeichnen.** Rein technisch machte sich außerdem heute eine innerhalb der Börse durchgeführte völlige Umlagerung der Märkte störend bemerkbar, da sich die Börsenbesucher zur Ausführung jeder Order erst neu orientieren mußten, wo das betreffende Papier jetzt gehandelt wird.

Von den einzelnen Märkten ist wenig zu berichten. Am **Montanmarkt** überwogen mit Ausnahme von Ibero und Stahlverein, die bis zu 1% gewannen, Kursverluste bis zu 1%. Von **Kaliwerten** verloren Aschersleben 2½ und Westeregeln 4½%. Am **Chemiemarkt** büßten I. G. Farben 1¼% ein. Gummi- und Linoleumwerte lagen sehr ruhig. Contigummi gaben um 1% nach. Am **Elektromarkt** hatten Gesfürel mit minus 1¼% und Siemens mit plus 1¼% die stärksten Veränderungen. Von **Tarifwerten** zogen Thüringer Gas bei gutem Umsatz um 3½% an. **Maschinenfabriken** lagen einheitlich etwas schwächer. **Bauwerte** hatten keine größeren Veränderungen aufzuweisen. Julius Berger setzten ¾% niedriger ein, während Holzmann auf den Auslandsauftrag 1½% gewannen.

Im Verlaufe schwächten sich die Kurse dann bei Geschäftsstille meist um ¼—½% ab. Lediglich Charlottenburger Wasser und BMW fielen als Spezialwerte etwas aus dem Rahmen.

Auch die **festverzinslichen Papiere** waren besser gehalten. Stahlbonds gewannen zunächst bis zu 1%, um später den größten Teil des Gewinnes wieder herzugeben. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet. **Ausländer** lagen geschäftslos.

Am **Berliner Geldmarkt** war nach Ueberwindung des Ultimo die Lage **etwas entspannt,** und die **Tagesgeldsätze** gingen auf 4% für erste Adressen auf 4¾% zurück. Am Privatdiskontmarkt war eher wieder Nachfrage zu beobachten.

Im **internationalen Devisenverkehr** konnte sich der **Dollar** unter Schwankungen **weiter befestigen.** Auch das **englische Pfund** und der Gulden hatten **anziehende Tendenz.**

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

1. August	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D.Ani.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77,70	77,80	Ilse Berghau	—	—
D. Ani. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	11,125	11,20	Ilse Bergbau Genußsch.	108,5	109,75
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	35	34,5
6%(8)Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	83	32,625
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	59	59,5	Klöckner-Werke	57,875	58
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	64,375	64,75	Lahmeyer & Co	—	124,5
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	86,5	86,5	Laurahütte	18,625	17,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	83,5	83,30	Mannesmannröhrenwerk	62,25	62,375
6%(7) Mitteldsch. Stahl	—	75,25	Mansfeld A.-G.f. Bergbau	27	27,875
6%(7) Ver. Stahl	60	59,75	Maschinenbau-Untern.	42,375	44,25
4½%Oesterr. Staatssch.	—	—	Maximilianshütte	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Metallgesellschaft	—	—
Accumulatoren-Fabrik	170,5	170	„Montecatini"	—	28,5
Allgem. Kunstzijde Unie	33,875	34	Oberschles. Kokswerke	79,5	79,5
Allgem. Elektr.-Ges.	22	20,625	Orenstein & Koppel	35,375	35,25
Bayer. Motoren-Werke	137,25	136,5	Phœnix Bergbau	36,25	36,75
L. P. Bemberg	49	49	Polyphonwerke	25	25
Julius Berger Tiefbau	162	162	Rhein.Braunkohle u.Brik.	205,5	204
Berlin-Karlsruh. industr.	73,75	74,5	Rhein. Elektr.	—	—
Braunkohlen u. Brikett	177	—	Rheinische Stahlwerke	90,125	90
Bremer Woll-Kämmerei	—	153,25	Rhein.-Westf. Elektr.	85	84,75
Buderus-Eisenwerke	71,5	73	Salzdetfurth Kali	171	170,5
Charlottenb. Wasser	70	69,875	Schubert & Salzer	—	177
Chem. von Heyden	58	58,5	Schuckert & Co	101,75	101,25
Compania Hispano	160,5	160,25	Schultheiß-Patzenhofer	118	118
Cont. Gummi-Werke	159	160	Siemens & Halske	155,125	154
Daimler-Benz	28,25	29,25	Stöhr & Co, Kammg.	107	108,75
Deutsch-Atl. Telegraph	—	109,75	Stolberger Zink	—	39,25
Deutsche Conti-Gas	115,5	115,25	Süddeutsche Zucker	152	156,5
Deutsche Erdöl	111	111,125	Thüringer Gas	—	105,5
Deutsche Kabelwerke	61,5	61,5	Verein. Stahlwerke	36,875	37,125
Deutsche Linol.-Werke	—	42	Vogel Telegraf Draht	55,5	56
Deutsche Tel. u. Kabel	51	—	Wasserwerke Gelsenk.	100	100
Deutscher Eisenhandel	—	42,75	Westeregeln Alkali	123,5	—
Dortm. Union-Brauerei	200	199,25	Zellstoff Waldhof	—	41
Eint acht Braunkohle	161,5	—	Bank elektr. Werte	41,5	53,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	73,25	74	Bank für Brau-Industrie	83	83,5
Elektrizitäts-Lieferung	—	85	Deutsche Bank u. Disc.	54,375	55
Elektr. Licht und Kraft	99	97,625	Com.- und Priv.-Bank	50	50
I. G. Farbenindustrie	130,75	130,625	Dresdner Bank	45,25	45,25
Feldmühle Papier	—	56	Reichsbank	151,25	152,5
Felten & Guilleaume	47,75	48	A.-G. f. Verkehrswesen	48	48
Gelsenkirch. Bergwerk	62,5	62,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	82	82
Gesfürel-Ludwig Loewe	79,875	80,5	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,75	39,75
Th. Goldschmidt	—	48	Hambg.-Amerika-Paketf.	14	14,125
Hamburger Elektr.	102,625	102,75	„ Südamerik. Dampf	—	19
Harpener Bergbau	101,5	102,375	Hansa Dampfschiff	—	—
Hoesch-Köln-Neuessen	63	63,125	Norddeutsch. Lloyd	14,875	15
			Otavi Minen	14	13,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

1. August	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	1. August	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928	Italien	22,16	22,20	22,14
Canada	2,897	2,903	—	Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,864	0,866	0,864	Kowno	41,47	41,79	41,71
Kairo	14,36	14,40	14,36	Kopenhagen	62,49	62,61	62,49
Istanbul	1,998	2,002	1,998	Lissabon	12,71	12,73	12,71
London	13,98	14,02	13,98	Oslo	70,28	70,42	70,27
New York	3,147	3,153	3,027	Paris	16,43	16,47	16,42
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,234	Prag	12,42	12,44	12,42
Uruguay	1,449	1,451	1,449	Reykjavik	62,94	63,06	62,94
Amsterdam	169,63	169,47	169,43	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,408	2,412	2,408	Schweiz	81,24	81,40	81,17
Brüssel	58,59	58,71	58,50	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,46	35,04	34,96
Budapest	—	—	—	Stockholm	72,18	72,32	72,18
Danzig	81,62	81,78	81,57	Tallinn (Estl.)	71,43	71,57	71,43
Helsingfors	6,164	6,176	6,164	Wien	46,95	47,05	46,95

1 Pfund = 13,94½ RM.

WTB. **London,** 1. Aug. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,94½ RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 3,147.

Ostdevisen.

Berlin	31. Juli Geld	31. Juli Brief	28.7. Geld	Ostdevisen Noten	31. Juli Geld	31. Juli Brief	28. 7. Geld
Auszahlung Warschau	46,90	47,10	46,90				
Kattowitz	46,90	47,10	46,90	Polen große	46,75	47,15	46,70
Polen	46,90	47,10	46,90	kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	31. 7.	28.7.	Metalle (für 100 kg)	31. 7.	28. 7.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i.Walz.o.Dr.	164	164	Silber i.Barren 900 f	37,50—40,50	37,50—40,50
Reinnickel, 98/99 kg	330	330			

Berlin, 1. Aug. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 58,— für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vorbei die schweren Stunden,
dahin die Leidensnacht,
ich habe überwunden,
lebt wohl, es ist vollbracht.

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und selbstloser Hingabe für die Ihrigen, ist heute nachmittag 4 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Albert Grah

Emilie geb. **Deus**

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 67 Jahren und 8 Monaten, nach 48 jähriger glücklicher Ehe sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Familie Albert Grah.

Solingen-Höhscheid, Solingen, Nord-Amerika, 31. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4¼ Uhr vom Sterbehause, Höhscheid, Mittagstraße 11, aus statt.

Tretet her zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruh.



Samstag abend gegen 8 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Müller

im Alter von 42 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Müller, Elise geb. **Müller**
Elli Müller
und Anverwandte.

SOLINGEN, den 29. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. August 1933, nachm. 3¼ Uhr vom Sterbehause, Finkenstraße 7, aus mit Frauenbegleitung nach dem Friedhof Höhscheid statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, bitten wir diese als solche zubetracht.

Gute Lebensmittel billig!

Eiswaffeln	¼ Pfund	0.20
Eisbonbons	¼ Pfund	0.20
Schokolade-, Apfelsinen- u. Zitronenscheiben	¼ Pfund	0.25
Zitronen-Most	Flasche 0.75,	0.50
Himbeersaft	Flasche ca. 1000 gr	1.10
Feines Teegebäck	¼ Pfund	0.25
Santos-Perlkaffee	Pfund	1.90

Schweinekleinfleisch 1 Pfund 0.20

WESTDEUTSCHE KAUFHOF AKTIEN-GESELLSCHAFT (VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.)

Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, infolge Herzschwäche, mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Carl Klopp

im hohen Alter von beinahe 79 Jahren, nach 48jähriger überaus glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Klopp, Berta geb. Altenberg
Wilhelm Klopp und Frau, Anna geb. Kemper
Selma Dinger geb. Klopp, Artur Dinger
Hermine Diederichs geb. Klopp, Fritz Diederichs
5 Enkel und 2 Urenkel.

SOLINGEN, Aachen, Essen,
Knappa-Oregon (U. S. A.), den 30. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. August, nachmittags 5¼ Uhr vom Trauerhause, Baumstraße 55, nach Friedhof Casinostraße statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Neueingänge
in
Regen- u. Reisemänteln
für Damen
zu zeitgemäß billigen Preisen

Goldstraße **Heinrich Gries** Kirchstraße

Reparaturen an Uhren
(Spez. kleinste Werke)
Goldwaren werden in meiner Spez.-Werkstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.
Uhrenhaus Wilh. Melzner, Solingen, Kirchstr. 52

Autofahrten
km 15 ₰, Std. 2.50
mit fabrikneuer Limousine
Taxameterbetrieb Loos
Grünewalderstr. 104a
Telefon 25521.

Suche gegen hohe Zinsen
20 - 25000 Mark
für geschäftliche Erweiterung. **Gute Sicherheit** wird geboten. Angeb. u. 0937 a. d. Gesch. ds. Bl.

Anstständ. ordentlich. Mädchen sucht die Bekanntsch. eines anständ. soliden Herrn im Alter von 35—38 J. zwecks **späterer Heirat.** Witwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen.
Ang. u. 0947 an die G. in Ohligs.

Schaubäckerei Krämer
Die Bäckerei für Anspruchsvolle
Ab heute:
Hauptstr. 138
unter Rest. Gröhl

Ittertaler Tier- und Vergnügungspark
Solingen-Wald.
Mittwoch, den 2. August 1933, ab 3½ Uhr:
Kinderfest.
Neueste Darbietung: **Deutscher Märchenwald,** von den Behörden als volksbildend anerkannt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Söhnchens Rudi sprechen wir hiermit Allen unseren

innigsten Dank

aus. **Karl Borkott u. Frau.**

Solingen-Central, den 1. Aug. 1933.

Gebrauchte, guterh. altene zweispindelige
Schnellbohrmaschine
elektrisch oder für Transmissionsantrieb, gesucht.
Angebote unter 0938 an die Geschäftsst.

Süd-Amerika.
Suche für obigen Markt geeignete Massenartikel.
Ang. nur von Fabrikanten erbet. u. L. B. 492 d. **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Gebr., guterh. **Waschkommode** m. Spieg. u. 2 **Nachtkonsl.** zu k. ges. Ang. m. Preisang. u. 7350 G.

Gebr., guterhaltenes
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Angabe der Marke und des Preises unter 7390 a. d. G.

Schreiner-Hobelbank
gebraucht, zu kauf. ges.
Sol.-Wald, Eschbachstraße 10.

Zu verkaufen
Fabrikneue
Rasierklingen-Schleif-, Polier- u. Abziehmaschinen
à Stück **85 Mk.** zu verk.
Ang. u. **Postschließfach Solingen 602.**

Motorrad, 180 ccm, fahrbereit, für 75 Mk. zu verk.
Näh. in der Gesch.

Küchenbüfett
1,65 m breit, sowie
Bettstelle
weiß lackiert, mit kompl. **Schlaraffia-Matratze** billig zu verkaufen.
Möbelhaus Albert,
Sol., Düsseldorferstr. 65.

Zufall: Schweres Eichen-Schlafzimmer
mit Nußbaum abgesetzt, ohne neuen Preisaufschlag ab Lager RM. **295.-**
Küche schönes Modell mit moderner Innen-Einrichtung . . . RM. **185.-**
Kurzentschloss. Käufer woll. Adresse senden u 0939 an die Gesch.
Händler verbeten.

Wenig gebrauchte **elektr. automatische Rechenmaschine** für alle Rechenarten, billig zu verkaufen.
Telefon 25678.

Gutes, schweres
Karrenpferd
mit Geschirr zu verkauf.
Näheres Solingen, 1. Felderst. 70, Tel. 22425

Selten günstiger **Gelegenheitskauf:**
Noch einige schw. Kirschb.
Küchen
1,70 breit, mit Inneneinrichtung, da leicht beschäd., ganz bill. zu verk.
Hauptstr. 45, Hof Lg.

2 schläf. **Bett** m. Matr., **2tür. Kleiderschrank** bill. zu verkaufen.
Näh. in der Gesch.

Zu vermieten
Leipziger Messe!
Hiesige alte Exportfirma, die über ein gr. hell. Musterzimmer im Meßpalast Dresdn. Hof, Hauptgesch., also in best. Lage verfügt, ist bereit, einige Quadratmet an andere Firma unterzuvermiet., ausgenommen Taschenmess. u. Scheren. Sehr gr. solid. Exportkundenkreis, deshalb für Reflekt. außerordentlich günstige Gelegenheit zur Geschäfts-Erweiterung. Mustertisch vorhanden.
Anfr. u. 7392 an die G.

Abgeschlossene
3 Z.-Wohnung
Nähe Wasserturm zum 1. 9. 33 zu vermieten.
Ang. u. 7388 an die G.

2 Wohnungen
3 und 4 kleinere Zimmer mit Garten, Baumhof usw. außerhalb d. Stadt sofort zu vermieten.
Telefon 21695.

Abgeschlossene
3 Zimm.-Wohnung
mit Badez. zu vermiet.
Brühlerstr. 42.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
im 2 Familienhause im südl. Stadtteil an ruh. ll. Fam. z. 15. 8. zu vermiet.
Ang. u. 7396 an die G.

2 schöne Etagen-Zimmer
mit Spülküche und Speicherzimmer, Nähe Körnerstr., zum 1. Sept. zu vermieten. Angeb. u. 7385 an die Gesch.

Haltl
Hotel-Restaurant Krusius
Mühlenplatz. — Telefon 20998.
Morgen **Mittwoch,** den 2. August:
Großes berg. Kaffeekränzchen
unter Mitwirkung der beliebten
Timmers lust'ge Leut'
Es ladet freundlichst ein **D. O.**

WIPPERAUE
Mittwoch, den 2. August:
1. Ferien-Konzert
ausgeführt v. **Merscheider Musikverein.**
Abends: **Märchenhafte Beleuchtung.**

Strandbad Ittertal.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Konzert und Tanz.

Das früher von der Möbelfirma Woltmann Solingen, **Ufergartenstraße 32,** benutzte
Ladenlokal
ist ab 1. 9. 33, eventl. mit Privatwohnung und Fabrikanbau, ganz oder geteilt zu zeitgemäßen Bedingungen **zu vermieten.**
Näheres bei Diplom.-Kaufm. **Dr. Zorbach,** Solingen, Baumstr. 31, Telefon 22476.

In bess. Hause im Zentrum der Stadt sind
2 schöne Zimmer ohne Küche
m. Zentralheiz. per sof. oder später zu vermiet.
Näheres in der Gesch.

Schön. möbl. Zimmer
an bess. Herrn od. Dame zu vermieten.
Näh. in der Gesch.

1 bess. mobl. Zimmer, ein für 2 Pers. einger. Zimmer, evtl. mit Kochherd, frei. Näh. i. d. G.

Schön mobl. Zimmer
zu vermieten.
Peter Müller,
Emilienstr. 6, II. Etg.

Saubere **Schlafstelle** frei, wöchentlich 3 Mk.
Schwertstraße 11.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
zu mieten od. zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7341 a. d. G.

Raum
mit Motor u. vollstand. Schleiferei-Einricht. zu miet. od. zu kauf. gesucht.
Ang. u. 7402 an die G.

Suche zum 1 Septbr.
3 Zimm.-Wohnung
ev mit 1 Manf.-Zimm.
Ang. u. 7351 a. d. G.

Central. Jung. kinderl. Ehepaar sucht sof **2 Z.-Wohnung** i. ruh. Hause.
Ang. u. 7359 an die G.

2 leere Zimmer in bess. Hause von Vater u. Sohn per 1. 9. zu miet. gesucht. Mögl. 1. Etg. u. Südstadt, evtl. ein Et.-Zim. u. eine Manf. Ang. u. 7305 a. d. G.

Brautpaar, selbständ. Handwerker, sucht
2—3 Zimmer-Wohnung
im Mittelp. der Stadt z. 1. oder 15. Oktober.
Ang. u. 7360 a. d. G.

Sofort zu mieten ges.:
2 Z.-Wohnung
von sicher. Mieter, mögl. im Zentrum der Stadt.
Ang. u. 7357 a. d. G.

Alleinsteh. Dame sucht
2—3 Z.-Wohnung
parterre, im Mittelp. der Stadt.
Ang. u. 7387 an die G.

Zu mieten gesucht
Kleines Gut
Nähe Alt-Solingens zu mieten gesucht.
Ang. u. 0945 a. d. G.

Außerhalb Solingens
ländl. Wohnung
4—5 Räume mit 1—2 Morgen Ackerland zu mieten gesucht.
Ang. u. 7344 a. d. G.

Stellen-Angebote

Suche per sofort ein tücht., in all. Hausarb. erfahrenes
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren.
Näh. Schlagbaumerst. 24

Mädchen
für den Haushalt sof. gesucht.
Näh. Sol.-Höhscheid, Bergerstr. 87.

Mädchen
von 15—18 Jahren zum Zählen und Packen auf unser Lager gesucht.
Näh. in der Gesch.

Für eine **patentamtlich geschützte**
Radio-Neuheit
arbeitsfreudige Vertreter gesucht.
H. Deiß, Barmen, Gemarkerufer 29.

Maschinenschleifer
für Tafelmesser gesucht. Nur solche wollen sich melden, die in der Lage sind, einwandfreie Ware herzustellen.
Ang. u. 0936 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Pers. Damenschneiderin sucht Kundschaft
in und außer d. Hause. Für tadellose Arbeit wird garantiert. Preise nach Uebereinkunft.
Gertrud Widerhake bei Ww. Berghaus, Kirchst. 9

Perfekte Schneiderin sucht Kundschaft,
per Tag 2,50 Mk.
Angeb. u. 0943 a. d. G.

Mädchen, 27 J. alt, **sucht Stelle** im Haush., am liebst. bei Kindern.
Ang. u. 7349 a. d. G.

Mädchen,
23 J. alt, **sucht sofort Stellung** in besserem Privathaushalt.
Ang. u. 7356 a. d. G.

Suche für meine Tocht., welche die 2jähr. Handelsschule mit „Gut" abgeschlossen hat, **Stelle auf dem Büro.**
Ang. u. 0946 an die G.

Zu kaufen gesucht

Komplette, gebrauchte
Vernickelei
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7402 a. d. G.

Bauplatz
für ein Wochenendhaus zu kaufen gesucht.
Ang. u. 7393 a. d. G.

Wer ist Lieferant der Rasierklinge „Engelhardt" Bremen?
Wir möcht. die Klingen mit unserer Marke kauf.
Ang. mit Muster unter 7363 an die Gesch.

Guterhalt. moderne
Küche
sowie 3- oder 4flamm. **Gasherd** zu kauf. ges.
Ang. u. 7391 a. d. G.

Guterh. **Flurgarderobe** zu kaufen ges.
Angeb. mit Preisang. unter 7353 a. d. G.

Gebrauchtes
Motorrad
200—300 ccm. zu kaufen gesucht. Nachm. nach 4 Uhr Gasstr. 17, 2. Et.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 31. Juli 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 176 — 125. Jahrgang

Säulen des deutschen Aufbaues.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Die Arbeitsschlacht geht weiter. Von Osten her wird jetzt die Front aufgerollt: in Ostpreußen gibt es fast gar keine Arbeitslosen mehr. Die sichtbare Gesundung der deutschen Wirtschaft ist psychologisch vor allem auf die Betonung der **Notwendigkeit größter Ruhe und Disziplin** bei der Vollziehung des schweren Aufbauwerkes zurückzuführen. Die **Parole: „Hände weg vom Aufbau"**, die Verhinderung der Möglichkeit von willkürlichen Eingriffen in die Wirtschaft haben ihren Zweck nicht verfehlt. Wesentlich ist dabei, daß die Genesung der deutschen Wirtschaft nicht auf einem planwirtschaftlichen Fundament im radikalsten Sinne vor sich geht. Das **Eigentum** wird vielmehr weiter als die Grundlage jeder Kultur **anerkannt.** Aber, im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Auffassungen der vergangenen Zeit, wird den in Frage kommenden Volkskreisen zum Bewußtsein geführt, daß

aus dem Eigentum höchste ethische Pflichten der Volksgemeinschaft gegenüber erwachsen. Fortan wird die Führung eines Unternehmens mit dauernder Verantwortung einhergehen.

Diese Leitsätze des nationalen Aufbauprogramms haben wesentlich zur allgemeinen Hebung des Vertrauens und zur Ankurbelung des Unternehmergeistes beigetragen. So erhebt sich das Gebäude der nationalen Wirtschaft vor allem auf zwei Säulen: auf der Säule, die durch die Initiative des Staates errichtet worden ist, und auf der Säule, zu der die selbständige deutsche Unternehmerschaft die Steine liefert.

Der beste Beweis dafür, daß der **Inlandskonsum Deutschlands zunimmt,** ist die **Besserung in der Situation in vielen Teilen der Fertigindustrie.** Auf Grund dessen nimmt auch allmählich die Produktion in den Rohstoffindustrien zu, und da erfahrungsgemäß erst bei länger anhaltender Belebung in den Fertigfabrikatindustrien auch die Rohstoffindustrien stark nach oben gehen, darf man die Hoffnung auf eine weitere wesentliche Zunahme der Kapazitätsausnutzung in den Rohstoffindustrien aussprechen. Erhöhte Kapazität aber bedeutet auch Besserung der Rentabilität.

Einen Schatten allerdings wirft auf diese unverkennbaren Symptome des wirtschaftlichen Fortschrittes die weitere **Einschnürung unseres Exportes.** Man ist sich im allgemeinen darüber klar, daß die Stärkung des Binnenmarktes zwar einen wesentlichen Ausgleich für die verlorengegangene Ausfuhr schaffen kann, daß aber immer noch ein unbefriedigender Rest bestehen bleiben muß, wenn nicht mit allen Mitteln nach Sicherung und Förderung des Exports gestrebt wird. Im Hinblick darauf hat ja auch die **Solinger Industrie- und Handelskammer** die Absicht geäußert, sie wolle die **Einrichtung einer besonderen Abteilung für Außenhandelspolitik beim Reichswirtschaftsministerium** beantragen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auf irgendeine, wenn auch vielleicht andere Weise eine solche Förderung des deutschen Exportes von Regierungsseite betrieben werden wird. Die Vergrößerung der deutschen Ausfuhr ist zwar nicht eine Bedingung für den deutschen Ausbau, ohne die er zum Scheitern verurteilt wäre, aber als ein Pfeiler des neuen deutschen Wirtschaftsgebäudes würde sie zur festeren Zusammenfügung des Ganzen beitragen.

Deutschland: Lehrmeister Amerikas.

Es reizt unwillkürlich, angesichts der jetzigen **Ereignisse in den Vereinigten Staaten,** einen **Vergleich** zu ziehen zwischen dem, was Deutschland im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit unter der nationalen Regierung geleistet hat, und dem, was Roosevelt auf diesem Gebiete vollbracht hat. Auch der amerikanische Präsident hat, mit weitgreifenden Vollmachten ausgerüstet, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen, ja, man kann ihn wohl einen **Wirtschaftsdiktator** nennen. In seiner letzten Rundfunkrede hat er den Amerikanern Dinge gesagt, die in den Vereinigten Staaten, die den wirtschaftlichen Liberalismus bisher für eine Naturgegebenheit hielten, kaum je gehört worden sind. Roosevelt sagte in dieser Rede, die vereinzelten, örtlichen und zusammenhanglosen Bemühungen der Bundesbehörden hätten fehlschlagen müssen. Die Regierung habe seit Jahren über ihre Verhältnisse gelebt.

Eine dauerhafte Wohlfahrt sei nicht erreichbar, wenn es der Hälfte der Nation gut gehe und die andere Hälfte zahlungsunfähig sei. Daher tritt er für eine Normierung und Erhöhung der Löhne ein, und zwar hat er diese Forderung in dem Industrieschutzgesetz zur gesetzgeberischen Anordnung erhoben.

Roosevelt hat anscheinend erkannt, daß die Kaufkraft der Amerikaner sich der weit vorgeschrittenen Produktion und den nach oben ausgerissenen Preisen anpassen muß. Bisher war die amerikanische Produktion gestiegen nicht auf Grund wirklicher Kaufkrafterhöhung, sondern auf Grund spekulativer Treibereien.

Was den Vergleich zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hinsichtlich ihrer **Methoden der Krisenbekämpfung** betrifft, so wollte man zwar in beiden Ländern die Rentabilität des Unternehmerstandes wieder herstellen. Die Amerikaner sind aber bei diesen Versuchen mit zu wenig Vorsicht zu Werke gegangen. Wahrscheinlich hätte ihr Beginnen größeren Erfolg gehabt, wenn der Außenwert des Dollars nicht gesenkt worden, sondern stattdessen ein Teil der amerikanischen Goldbestände zum Zwecke der Hebung der Warenpreise geopfert worden wäre.

Deutschland war die Möglichkeit einer Abwertung der Mark von vornherein nicht gegeben, da infolge der großen Armut Deutschlands an Gold und Devisen und infolge der starken Auslandsschulden ein Ansteigen der deutschen Preise nach Vollziehung einer Devalvation eine isolierte Erscheinung in der Welt geblieben wäre, die die deutsche Wirtschaft in noch größere Schwierigkeiten hineingetrieben hätte. Darüber hinaus wäre freilich auch in psychologischer Hinsicht eine Abwertung der Mark nicht möglich gewesen, da die Narben der Inflation dem deutschen Sparerpublikum noch in der Erinnerung lagen. Heute zeigt sich der Dank des deutschen Sparers für die Unterlassung einer Markabwertung: **die Einlagen bei den Sparkassen beginnen zu wachsen.** In Amerika dagegen bestehen immer noch gewaltige private Goldhorte aus Hamsterungen.

Zieht man die günsteren Voraussetzungen für die **Dollarabwertung** in Betracht, so kann den Amerikanern nichtsdestoweniger der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie **der gesamten Weltwirtschaft durch diese Maßnahme übel mitgespielt** haben. Der Welthandel wird durch die beständigen Schwankungen der Wechselkurse unaufhörlich irritiert, ebenso durch das Auf- und Abspringen der amerikanischen Rohstoffpreise. Der kürzliche Preis- und Kurseinbruch in den Vereinigten Staaten war zwar vor allem gleichsam eine Strafe für das Ueberhandnehmen der Spekulation, aber es ist durchaus nicht aus der Welt, daß eines Tages diese unaufhörlichen Schwankungen der Wechselkurse und der Rohstoffpreise für Amerika selbst beeinträchtigende Wirkungen haben könnten.

Das eine ist sicher: der rosenrote Optimismus, die unerschütterliche Hoffnung auf baldige Rückkehr zur Prosperität ist in Amerika stark unterminiert. Roosevelt hat eingesehen, daß man die Kaufkraft nicht auf Kommando haben kann und daß durch eine Ankurbelung von seiten der Spekulation nur die Gefahr neuer Rückschläge und neuen Mißtrauens auftaucht.

Allmählich gelangt Roosevelt jetzt zu einer Konjunkturpolitik, während er bisher hauptsächlich eine Preishebungspolitik getrieben hat. Damit kommt er zu den gleichen Aufgaben, wie sie in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung in Deutschland übersichtlich und großzügig verankert und zu einem wesentlichen Teil bereits erfüllt worden sind. Das Ziel heißt jetzt in beiden Ländern: Hebung der Kaufkraft bei gleichzeitiger Hebung des Produktionsumfanges.

In Amerika freilich wird die Produktion auf manchen Wirtschaftsgebieten, so besonders bei Getreide und Baumwolle, eingeschränkt werden müssen. Eine neue Ueberproduktion würde die Vereinigten Staaten wieder in ein Chaos stürzen. In Deutschland dagegen kann man langsam an eine Ausweitung der Produktion herangehen.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die deutsche Fahrradausfuhr, die in den verflossenen Jahren immer stärker zurückgegangen war, hat **im ersten Halbjahr 1933 erstmalig wieder einen Anstieg** zu verzeichnen. Wertmäßig belief sich die Fahrradausfuhr im ersten Halbjahr 1933 auf **637 000 RM. gegen 289 000 RM. im zweiten Halbjahr 1932 und 434 000 RM. im ersten Halbjahr 1932.**

Der Umsatz im Textil-Einzelhandel ist, wie „Die Textilwoche" erfährt, **im Juni** nach den statistischen Erhebungen des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels **wertmäßig auf 101,8% des Umsatzes im Juni des Vorjahres gestiegen.** Schaltet man die Preisveränderungen aus, so ergibt sich bei Umrechnung über den Lebenshaltungsindex (Gruppe Bekleidung) sogar eine Umsatzziffer von 107,9%, bei Umrechnung über den Großhandelsindex für Textilien eine solche von 107%. Die günstige Entwicklung der Umsätze dürfte zu einem Teil darauf zurückzuführen sein, daß in diesem Jahre die letzten Tage des Pfingstgeschäfts in den Juni fielen. Aber auch in der Reihe der von Saisonschwankungen bereinigten Monatsziffern zeigt die Kurve sowohl der wert- als auch der mengenmäßigen Umsätze, deren Aufwärtsbewegung im Mai eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder eine steigende Tendenz. Der gleichzeitig ermittelte Umsatz im ganzen ersten Halbjahr 1933 belief sich dem Werte nach durchschnittlich auf 92,2% des Umsatzes im ersten Halbjahr 1932. Der hierin zum Ausdruck kommende Umsatzrückgang resultiert aus den Ergebnissen des ersten Vierteljahres, die noch recht ungünstig gewesen waren.

Der Absatz am Roheiseninlandsmarkt zeigte im **Juli eine weitere leichte Steigerung.** Das Auslandsgeschäft war dagegen ruhig bei nachgebenden Preisen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 26. Juli **94,2.** Sie ist gegenüber der Vorwoche **um 0,2% gestiegen.** Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 87,1 (minus 0,7), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,3 (minus 0,3) und industrielle Fertigwaren 113,2 (plus 0,2%).

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 26. Juli d. J. auf **56,2** gegen 57,5 am 19. Juli (Durchschnitt 1909/13 = 100), **fiel also um 2,3%** der Ziffer vom 19. Juli.

In Deutschland hat man all die Fehler Amerikas vermieden. Der Nationalsozialismus arbeitet vor allem auf **ausreichende Bedarfsdeckung durch eine planvolle, bis ins Einzelne durchdachte Wirtschaftsregelung** hin. Freilich bedeutet für Deutschland das Schwanken der amerikanischen Rohstoffpreise eine besondere Erschwerung der Kalkulation. Aus Frucht vor weiteren Preissteigerungen haben die deutschen Produzenten sich zum Teil stark mit amerikanischen Rohstoffen eingedeckt. Der Rückschlag in Amerika hat die Furcht vor einer Entwertung dieser Läger entstehen lassen. Inzwischen ist freilich schon wieder eine Erholung der amerikanischen Rohstoffpreise eingetreten. Im Interesse der ganzen Weltwirtschaft und damit im Interesse Deutschlands ist es zu wünschen, daß die Vereinigten Staaten im Verfolg ihrer Krisenbekämpfung die Gesundung der anderen Nationalwirtschaften nicht nochmals gefährden werden. Es mag der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß Amerika nunmehr, da es sich die deutschen Methoden des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und für die Hebung der Kaufkraft zunutze gemacht hat, auch in Zukunft die Genesungsnotwendigkeiten Deutschlands und der anderen Länder respektieren wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neueinstellungen.

WP. **Krefeld,** 28. Juli. Nach einer Mitteilung der **Deutschen Edelstahlwerke A.-G.** konnte die Gesellschaft infolge der in den letzten Monaten eingetretenen Absatzbelebung rund **700 Arbeiter und Angestellte neu einstellen,** so daß die Gesamtbelegschaft zurzeit 2300 Köpfe beträgt.

WTB. **Essen,** 28. Juli. Die **Eisenfirma Kannenberger Einigkeit** in Lüdenscheid konnte trotz schwerer schwedischer Konkurrenz ihre **Belegschaft von 1400 Mann im Mai auf 4000 Mann im Juli steigern.**

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Bei kleinem Geschäft später wieder freundlicher.

WTB. **Berlin,** 31. Juli. **(Funkspruch.)** Die Hoffnung, daß die zweitägige Börsenunterbrechung bei den Banken in größerem Umfange Kaufaufträge der Kundschaft bewirken würden, hat sich auch in dieser Woche nicht erfüllt. Die **Nachrichten aus der Wirtschaft** lauteten zwar **weiter günstig. (Neueinstellungen** bei Siemens, Kraftwagenbestellungen der Reichsbahn, gebessertes Halbjahresergebnis der Reichsbahn usw.). Die **Kurse** gehen aber aus ihrer **Reserve** nicht heraus. Man kann aus dem neuesten **Erlaß Görings** außerdem ersehen, daß **der Wirtschaft größtmögliche Ruhe** verschafft werden soll, und auch das weitere energische Durchgreifen der Regierung gegen alle staatsfeindlichen Elemente wurde an der Börse mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die **einzelnen Märkte** lagen **relativ wenig verändert.** Meist waren die **Freitagskurse gut behauptet,** und wenn einmal Differenzen von mehreren Prozent auftauchten, so handelte es sich gewöhnlich um Zufallsorders. Am **Montanmarkt** hielten sich die Umsätze und Kursveränderungen in bescheidenen Grenzen, lediglich König büßten 1¾% ein. Von Braunkohlenwerten lagen Ilse um 2% gegen letzte Notiz gedrückt. Am **Elektromarkt** hatten kleines Angebot einen 2½prozentigen Verlust bei Akkumulatoren und einen 1¾prozentigen Rückgang bei Schuckert zur Folge. Von **Textilwerten** büßten Stöhr 2¼% ein. Am Zellstoffmarkt lagen Aschaffenburger weitere 1¾% höher, während Feldmühle 2% und Zellstoff Waldhof 1¼% verloren. **Autowerte** lagen trotz der Bestellungen der Reichsbahn wenig verändert. Am **Chemiemarkt** büßten I. G. Farben 1¼% ein, während Rütgers 1⅜% gewannen. Verstärkten Gewinn hatten von Tarifwerten Charlottenburger Wasser mit 1⅜%, da anscheinend das warme Wetter den Absatz günstig beeinflußt.

Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz **einheitlich freundlicher.** Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Gesfürel, die 1⅜% gewannen, nachdem sie allerdings zu dem Anfangskurs ⅜% verloren hatten.

Auch die **festverzinslichen Werte** tendierten **freundlicher.** Die Entscheidung des Amtsgerichtes Düsseldorf, daß die Zinszahlungen des Stahlvereins an die Obligationäre in Reichsmark zu erfolgen haben, regte an.

Der **Berliner Geldmarkt** lag heute am Ultimo recht fest. Für **Tagesgeld** mußten an der unteren Grenze 5%, in Einzelfällen 4¾% angelegt werden.

Im **internationalen Devisenverkehr** zeigte der **Dollar** wiederum eine **sehr unruhige Haltung.** Nach der Abschwächung bis auf 4,63⅛ gegenüber dem englischen Pfund zeigt er nunmehr wieder eine leichte Befestigung auf 4,64⅛.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

31. Juli	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	78	77,625	Ilse Bergbau	—	—
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	11,20	11,20	Ilse Bergbau Genußsch.	110	109,75
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	—	34,5
6½(8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	62,75	Kali-Chemie	82,5	—
6½(7) Düsseld. RM.-Anl. 26	59,5	59,5	Kaliwerke Aschersleben	—	121
6½ (8) Kölne. St.-Anl. 29	64,75	64,75	Klöckner-Werke	57,75	57
6½ (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	88	—	Lahmeyer & Cº	124	123,5
6½ Fr. Krupp RM.-Anl.	83	84	Laurahütte	—	17,25
6½ (7) Mitteldsch. Stahl	75	74	Mannesmannröhrenwerk	62,375	62
6½ (7) Ver. Stahl	59	57,70	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	27,5	27,5
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	Maschinenbau-Untern.	44	43,5
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	—	117
Accumulatoren-Fabrik	167,5	170	Metallgesellschaft	—	51
Allgem. Kunstzijde Unie	33,75	34	„Montecatini"	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	20,875	20	Oberschles. Kokswerke	79,875	78,80
Bayer. Motoren-Werke	136,75	136,75	Orenstein & Koppel	35,5	35,125
i. P. Bemberg	—	57,5	Phönix Bergbau	36,875	38,875
Julius Berger Tiefbau	162	159	Polyphonwerke	—	26
Berlin-Karlsruh. Industr.	74,75	—	Rhein. Braunkohle u. Brik.	205	205
Braunkohlen u. Briketi	—	175,25	Rhein. Elektr.	—	88
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Rheinische Stahlwerke	90,375	90,25
Buderus-Eisenwerke	72,5	70,5	Rhein.-Westf. Elektr.	83,75	82,5
Charlottenb. Wasser	69,75	65,5	Salzdetfurh Kali	—	172
Chem. von Heyden	58,375	59	Schubert & Salzer	—	176,5
Compania Hispano	161,75	161,5	Schuckert & Cº	101,5	102
Cont. Gummi-Werke	160,125	160,125	Schultheiß-Patzenhofer	118	118,5
Daimler-Benz	29,875	29,25	Siemens & Halske	155	154
Deutsch-Atl. Telegraph	—	109	Stöhr & Cº, Kamm.	108	110,25
Deutsche Conti-Gas	115	113,75	Stolberger Zink	—	39,25
Deutsche Erdöl	111,5	111,75	Süddeutsche Zucker	—	155
Deutsche Kabelwerke	—	61,5	Thüringer Gas	—	—
Deutsche Linol.-Werke	43,5	43	Leonh. Tietz	16,5	15,625
Deutsche Tel. u. Kabel	—	51,25	Verein. Stahlwerke	37,5	38,125
Deutscher Eisenhandel	—	—	Vogel Telegraf Draht	55,5	—
Dortm. Union-Brauerei	199,5	199,5	Wasserwerke Gelsenk.	—	—
Eint acht Braunkohle	162,75	162	Westerregeln Alkali	127	—
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	78	Zellstoff Waldhof	41,5	42,5
Elektrizitäts-Lieferung	85,5	85	Bank elektr. Werte	—	53,5
Elektr. Licht und Kraft	97,5	97,625	Bank für Brau-industrie	—	85,25
i. G. Farbenindustrie	130,75	130,75	Deutsche Bank u. Disc.	55	54,5
Feldmühle Papier	56,25	58	Com.- und Priv.-Bank	50	50
Felten & Guilleaume	43,25	48,75	Dresdner Bank	45,25	45,25
Gelsenkirch. Bergwerk	62,75	63	Reichsbank	152	151,50
Gesfürel-Ludwig Loewe	79,125	79,75	A.-G. f. Verkehrswesen	48,25	47,5
Th. Goldschmidt	48,5	48,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	80,75
Hamburger Elektr.	102,75	101,5	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,375	99,75
Harpener Bergbau	102,25	102	Hambg.-Amerika-Paketf.	14,125	14,5
Hoesch-Köln-Neuessen	63,625	64	Südamerik. Dampf	19	19
			Hansa Dampfschiff	—	18
			Norddeutsch. Lloyd	15	15,125
			Otavi Minen	—	14

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

31. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,928	0,932	0,928
Canada	—	2,863	2,738
Japan	0,864	0,866	0,864
Kairo	14,36	14,40	14,33
Istambul	1,998	2,002	1,998
London	13,98	14,02	13,93
New York	3,027	3,033	3,147
Rio de Janeiro	0,234	0,236	0,234
Uruguay	1,449	1,451	1,449
Amsterdam	169,43	169,77	169,23
Athen	2,408	2,412	2,408
Brüssel	56,50	58,62	58,48
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	81,57	81,73	81,57
Helsingfors	6,164	6,176	6,164

31. Juli	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Italien	22,14	22,18	22,11
Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Kowno	41,71	41,79	41,47
Kopenhagen	62,49	62,71	62,34
Lissabon	12,71	12,73	12,69
Oslo	70,27	70,41	70,18
Paris	16,42	16,46	16,40
Prag	12,42	12,44	12,42
Reykjavik	62,94	63,03	62,64
Riga	73,18	73,32	73,18
Schweiz	81,17	81,33	81,17
Sofia	3,047	3,053	3,047
Spanien	34,96	35,04	34,96
Stockholm	72,18	72,32	71,98
Tallinn (Estl.)	71,43	71,57	71,43
Wien	46,95	47,05	46,95

1 Pfund = 13,96 RM.

WTB. **London,** 31. Juli, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,96 ℛℳ bewertet

Berliner Dollarkurs von heute 3,027.

Ostdevisen.

Berlin	28. Juli Geld	28. Juli Brief	27.7. Geld
Auszahlung	46,90	47,10	47,00
Warschau	46,90	47,10	47,00
Kattowitz	46,90	47,10	47,00
Polen	46,90	47,10	47,00

Ostdevisen Noten	28. Juli Geld	28. Juli Brief	27.7. Geld
Polen große	46,70	47,10	46,80
kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	28. 7.	27. 7.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164
Reinnickel, 98/99 kg	330	330

Metalle (für 100 kg)	28. 7.	27. 7.
Antimon-Regulus	39,50—41,00	39,00—41,00
Silber i. Barren 900 f	37,50—40,50	37,00—40,00

Berlin, 31. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) ℛℳ 58,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

Moritz Röhrig
Edith Röhrig
geb. Schäfer.

Solingen (Katternbergerstraße 193), den 1. August 1933.



Das Ziel Tausender:

ein eigenes Geschäft! Dazu ist fast immer Kapital nötig. Hunderttausende haben es sich dadurch beschafft, indem sie jahrelang jede übrige Mark zur Sparkasse trugen. Einlagen u. Zinsen ergaben dann den nötigen Betrag.

Stadt-Sparkasse Solingen.

Sol. Witwer, o. Anh. m. eig. Haush. wünscht die Bekanntsch. e. Witwe o. Mädchen i. Alt. v. 35 b. 45 J. zw. spät. **Heirat.** Briefe u. 0930 a. d. G.



Es werden a. Mittwoch, dem 2. Aug., vorm. von 9—11 Uhr an der Wirtschaft **Bierhaus Tillmanns** i. Sol.-Höhscheid ein großer Transport

Oldenburger Schweine

von 8 Mk. an das Stück u. größ. **Läuferschweine** zu spottbilligen Preisen verkauft.

Kutsch, Bossel in Westf.

Zu kaufen gesucht

Zahle höchste Preise
für
getragene
Anzüge, Hosen, Joppen
Plattner's Garderobenhaus
Solingen, Hauptstr. 25.

Herren-Fahrrad
billig zu kaufen gesucht.
Cronenbergerstr. 43, I.

Gebr. Elektromotor
1/2 bis 1 PS., 220 bis 380 Volt, zu kaufen ges.
A. E. Sturm, Augustastraße 75.

Altes Billard
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Beschreibung unter 7254 an die G.

Wer hat größ. Posten **Rasierklingen** mit kleinen Schönheitsfehlern abzugeben?
Ang. mit nur äußerst. Preisen u. 7329 an die G.

Statt Karten.

Hans Peter

Voll dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntagsjungen

an.

Landgerichtsrat Dr. W. Friedrich und Frau Leni, geb. Hartkopf.

Darmstadt, 30. Juli 1933.
(Ohlystraße 36).

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen zahlreichen Gratulationen und Geschenke erstatten wir Allen, auch den Mitwirkenden, auf diesem Wege unseren **herzbesten Dank** ab.

Gustav Ax und Frau.

Billige Ferienreisen
im Rheingold-Luxus-Expreß.

Königswinter durchs Oberbergische, Aggertal, Siebengebirge **Donnerstag,** den 3. 8. noch einige gute Plätze frei. Abfahrt 1 Uhr Mühlenplatz. — Preis 3.80 Mk.

Zur schönen **Hollandfahrt** am 9., 10. u. 11. Aug. sind noch 5 Plätze abzugeben. — Preis Mk. 22.—

Auskunft und Kartenverkauf:
Sol., L. Bäcker, Mühlenplatz, Tel. 23065.
Sol., St. Lott. Stroebel, Kölnerstr. 65, Tel. 25574.
Ohligs, Hugo Jahn, Bahnhof, Tel. 32995.
H. Teuber, D'dorferstr. 30, Ruf 33283.
Wald, Rheing.-Expr.-Omn. E. Köhnen, Tel. 24503.



Den Heimatgruß in fremder Stadt bringt allen nur das Heimatblatt! - das „Solinger Tageblatt", das sich jeder Ferienreisende unter Kreuzband von der Geschäftsstelle Brüderstr. 6-14, Tel. 26351 nachsenden läßt.

Restposten u. Partiewaren

Bin Käufer von jedem Posten **Messer, Scheren, Rasierklingen und versilb. Bestecken** usw.

Angebote erb. unter 0933 an die Geschäftsstelle.



Ferien auf dem Rhein!

Ganz billige Dampferfahrten der

KÖLN-DÜSSELDORFER

Täglich (außer Sonntags) **ab Köln** 8.34, 9.00 und 15.30 nach allen Stationen bis Linz, Andernach, Königswinter.

Preise für Hin- und Rückfahrt

nach allen Stationen bis Königswinter: Kinder 60 Pfg., Erwachs. 1.20 Rmk., bis Linz 90 Pfg. u. 1.80 Rmk., bis Andernach 1.20 und 2.40 Rmk.

Ferienfahrten ab Düsseldorf

nach Zons, Köln, Königswinter, Orsoy, Xanten, Rees, Emmerich, Arnheim. — Weitere Ferienfahrten ab Duisburg, Ruhrort, Hamborn, Wesel. — Nähere Auskunft über Fahrzeiten und Preise siehe unten.

Jeden Montag und Donnerstag

2- und 3-Tage-Rheinreisen nach Aßmannshausen, Rüdesheim und zurück ab Düsseldorf (9.40 Rmk.) und Köln (7.60 Rmk. bezw. 9.40); mit Verpflegung und Uebernachtungen 18.50 Rmk. bezw. 28.— Rmk.

Auskunft, Fahrscheine durch die Reisebüros **J. Kitz, E. Meis;** in Ohligs **J. Dahmen & Co., Jahn,** am Bahnhof.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt



Interessante Angebote
für
Reise und Wandern

Herren-Artikel:

Sporthemd
Popeline mit festem Kragen in bleu, beige, grau oder grün - - **2.95**

Sportgürtel
aus gutem Gummizug, sehr mod. u. angenehm im Tragen 1.45, 1.25, **0.95**

Polo-Jacke
in allen Größen, viele Farben, mit 1/1 Arm **1.75**, mit 1/2 Arm **1.25**

Damenkonfektion:

Mantel
Batist, gummiert, Sliponform, leicht u. strapazierfähig, unentbehrlich für die Reise - - - - - **9.75**

Rock
reinwoll. Rips, mit einseitig. Falte, auf Miederband gearbeitet - - **3.95**

Polobluse
echt ägyptisch Mako, mit 1/4 Arm - - - - **1.45**

Sporthemd
mit festem Kragen, poröse, hübsche Modefarben - - - - - **2.75**

Kleid
Panama, mit 1/4 Arm u. spitzem Halsausschnitt, flott. Faltenrock bis Gr. 48 **1.95**

Fürs Kind:

Knaben-Waschanzug
besonders preiswert, in frisch. Farben Gr. 45/55 **1.50**

Knaben-Rollblusen
offen und geschlossen zu tragen 1/1 Arm Gr. 4—6 **1.45**, Gr. 7—8 **1.85**, 1/4 Arm Gr. 4—6 **1.50**, Gr. 1—3 - - **1.25**

Sportstrümpfe
für Knaben u. Mädchen, gute Mako-Qual. mit Ränddhen Gr. 8-10 **0.95**, Gr. 4-7 - - **0.75**

Polo-Blusen
für den Sport für Knaben und Mädchen, mit 1/4 Arm Gr. 0-3 1.25, **0.95**

Aus unserer Foto-Abteilung:

Rollfilm-Springkamera,
6x9 Anastigmat 1:6,3, Vario-Verschluß 1/25 bis 1/100 Sek., Lederbezug und Metalleinfassung - **22.00**

Kameratasche für Rollfilmkamera 6x9, Vollrindleder mit Schulterriemen, gefüttert **3.25**, ungef. **1.95**

Klein-Kamera
für 16 Aufnahmen 3x4, Anastigmat 1:4,5, Vario-Verschluß, Länge der Kamera nur 9 cm - - - **23.50**

Reporter-Rollfilm
23° Scheiner,
8 Aufnahmen 0.80,
6 Aufnahmen - - **0.63**

Wander-Artikel:

Rucksack
43x48 cm, mit Rindledergarnitur und Vortaschen **1.00**

Brotbeutel
mit Tragriemen, große Form - - - - 1.95, **1.00**

Feldflaschen
Alumin. mit Filzbezug, 3/4 Liter Inhalt - - - **1.85**

Proviantdosen
mit dreifachem Verschluß - - - - - - **0.50**

Butterdosen
Aluminium mit Glaseinsatz - - - - - - **0.50**

Butterbrotdosen
Aluminium, ovale Form **0.50**

Fürs Bad:

Badeanzug
B'wolle, gestr., schöne helle Farben - nur **1.25**

Badeanzug
reine Wolle, modern. Rückenausschnitt, in hübschen uni Farben Gr. 42—44 - - - **2.45**

Badehelm
aus gutem Gummi, in vielen hübschen Farben, mit verstellb. Kinnband 1.-, **0.50**

Badetücher
gute, saugfäh. Frottierqualität, kariert, 125/160 - - 3.75, **2.95**

Lederwaren:

1. Ringbügelkoffer
Vulkanfiber mit Ledergriff, verstärkt, mit 8 Fiberecken, 80 cm **14.50**, 75 cm **12.50**

2. Handkoffer, Vulkanfiber, auf Metallrahmen gearb., mit Ledergriff, 70 cm **10.75**, 65 cm **9.75**, 50 cm - **6.75**

3. Handkoffer auf Metallrahmen gearbeitet, mit 8 Fiberecken verstärkt, 75 cm **6.00**, 65 cm **5.00**, 50 cm **4.00**

4. Handkoffer
auf Metallrahm gearb., mit 8 Fiberecken verstärkt, 65 cm - - - **3.50**

5. Stadtkoffer
Vollrindleder, gefüttert, mit Deckeltasche, in verschiedenen Pressungen, 40 cm - - - - - - **6.90**

6. Stadtkoffer
Kunstleder, braun, blau, mit Deckeltasche, 45 cm **2.50**

7. Lederkoffer, Vollrindleder, gefüttert, mit Deckeltaschen, in verschiedenen Pressungen, 65 cm **16.50**, 55 cm **12.50** - - - - - - - - - - - - 50 cm **10.50**

WESTDEUTSCHE
KAUFHOF
AKTIEN-GESELLSCHAFT
(VORMALS LEONHARD TIETZ A.-G.)